Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 27 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 18, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 800 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld und Garten / Heimatbilder / Schrifttum der Zeit / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad / Hochschulstimmen / Modeberichte / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2,10 RM einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2,20 RM (einschl. 40,44 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1,80 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 23 — **Donnerstag, den 28. Januar 1937** — **49. Jahrgang**

Einigung über Danzig

Annahme des Edenschen Berichtes — Neuer Kommissar noch nicht ernannt

Genf, 28. Januar.

Der jüngste Danziger Streitfall hat gestern im Völkerbundsrat mit der Annahme des Berichtes Edens einen befriedigenden Abschluß gefunden. Dieser Bericht, den Eden im Namen des Dreierausschusses erstattete, gibt einen Ueberblick auf die Entwicklung der letzten Monate und fordert nach einem Dank an die polnische Regierung den Rat auf, den polnischen Bericht zur Kenntnis zu nehmen. In seinem zweiten Teil beschäftigt sich der Bericht mit den Grundlagen des Statuts der Freien Stadt Danzig und den Beziehungen zwischen dem Völkerbund und Danzig, wie sie sich im Laufe der Jahre ergeben haben. Es heißt dann weiter, daß der Ausschuß dem Rat die Annahme des gegenwärtigen Berichtes, wenn auch mit schweren Bedenken, und die Ernennung eines neuen Kommissars empfehle.

Der polnische Außenminister Beck geht in seinem Bericht von dem Auftrag aus, den ihm der Völkerbundsrat mit seiner Entschließung vom 5. Oktober 1935 erteilt hat. Diesen Beschluß habe der Rat infolge der Schwierigkeiten gefaßt, die in Danzig in den Beziehungen zwischen dem Senat der Freien Stadt und dem Oberkommissar aufgetreten sind. Die polnische Regierung sei aufgefordert worden zu versuchen, mit geeigneten Mitteln der anormalen Lage ein Ende zu bereiten, um in Danzig eine Entspannung herbeizuführen. In den Verhandlungen mit dem Danziger Senat hat die polnische Regierung die Notwendigkeit unterstrichen, daß das Statut der Freien Stadt Danzig einschließlich der Machtbefugnisse des Kommissars geachtet werde. Er hat dabei feststellen können, daß der Senat die gleiche Haltung einnahm. Insbesondere sei die polnische Regierung in der Lage, dem Rat die Erklärung vorzulegen, die der Senat der Freien Stadt ihr über seine Haltung gegenüber dem Oberkommissar abgegeben habe. Der Danziger Senat habe erklärt, daß die Freie Stadt ihre Beziehungen zu dem Oberkommissar auf die augenblicklich in Kraft befindliche Rechtsregelung gründe. Diese Erklärung des Danziger Senats sowie die Zusicherungen, die den polnischen Unterhändlern im Laufe der Besprechungen von den Danziger Vertretern abgegeben worden seien, ließen die polnische Regierung hoffen, daß die entstandenen Schwierigkeiten in Zukunft ausgeschaltet sein werden. Die polnische Regierung glaube, ihre Mission durch Vorlage einer Entschließung erfüllt zu haben, die ihr unter den gegenwärtigen Umständen vernünftig erscheint und die sich ihrer Ansicht nach als wirksam erweisen wird.

Die sodann vom Rat angenommene Entschließung besteht in der Kenntnisnahme des polnischen und der Annahme des englischen Berichtes.

Der Danziger Senatspräsident Greiser, der anschließend das Wort zu einer Erklärung ergriff, dankte zunächst dem polnischen Außenminister für die loyale und feinfühlige Erledigung seines Auftrages. In der guten Zusammenarbeit zwischen Danzig und Polen, die durch die Erledigung des Auftrages nicht belastet werden konnte, sei eine weitere positive Leistung für den Frieden Europas vollbracht worden. Auch dem Berichterstatter Eden gebühre Dank für das Verständnis, das er gezeigt habe. Es sei zu hoffen, daß durch die Annahme des Berichtes belastende Situationen nicht mehr eintreten werden. Die erfreuliche Grundlage des Berichtes werde eine loyale Zusammenarbeit mit dem neu zu ernennenden Oberkommissar ermöglichen.

Die Aussprache wurde geschlossen mit Dankesworten des polnischen Vertreters Komarnicki an den Senatspräsidenten Greiser, dessen Ausführungen auch für die Zukunft die enge Zusammenarbeit zwischen Danzig und Polen gewährleisteten.

Der Kampf um Malaga

Drahtung unseres Korrespondenten

ep. **Paris**, 28. Januar.

Nach Meldungen der Radioagentur aus Malaga haben die nordöstlich von Malaga operierenden nationalen spanischen Truppen des Generals Queipo de Llano das Städtchen Santa Cruz del Commercio besetzt. Es handelt sich um eine 8 Kilometer von Alhama del Granada entfernt gelegene Ortschaft mit etwa 3000 Einwohnern. Die nationalen Truppen halten jetzt eine Front von etwa 40 Kilometer an der Sierra Tejeda, nordwestlich von Malaga, besetzt und sind nur noch durch die Gebirgskämme von Malaga getrennt. Dem „Echo de Paris" zufolge haben die nationalen Truppen auch westlich von Malaga bei Fuengirola ihren Vormarsch wieder aufgenommen und mehrere Hügel besetzt, die nationalen Luftstreitkräfte haben am Mittwoch die Stellungen der Bolschewisten bei Malaga ausgiebig mit Bomben belegt.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca vom Mittwoch teilt mit, daß ungewöhnlich heftige Stürme und Regengüsse an chweiterhin die Gefechtstätigkeit an den Fronten fast vollständig lahmlegten.

Ein zu den nationalen Truppen übergelaufenes Mitglied der bolschewistischen Banden berichtete, daß in der katalanischen Ortschaft Cervera vor kurzem ein Geistlicher und 94 katholische Studenten von den Bolschewisten erschossen worden seien, weil sie sich weigerten, Gotteslästerungen auszusprechen!

Mehr Handel mit Oesterreich

Abschluß
der Wirtschaftsverhandlungen

Berlin, 28. Januar.

Botschafter v. Papen und Staatssekretär für Aeußeres, Dr. Guido Schmidt, haben am Mittwoch gemeinsam mit den beiden Delegationsführern Dr. Clodius und Gesandten Dr. Wildner Vereinbarungen für den Wirtschaftsverkehr zwischen Deutschland und Oesterreich für das Jahr 1937 unterzeichnet. Somit sind die Wirtschaftsverhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich, die nach einer kurzen Tagung im Monat Dezember am 11. Januar 1937 wieder aufgenommen worden waren, abgeschlossen.

Gemäß der während des Berliner Besuches des Staatssekretärs für Aeußeres, Dr. Guido Schmidt, getroffenen Abrede hatten sich die Verhandlungen mit der allgemeinen Steigerung des beiderseitigen Wirtschaftsverkehrs zu beschäftigen. Im Sinne dieses Leitgedankens ist Einvernehmen darüber erzielt worden, daß der Wirtschaftsverkehr wechselseitig im Verhältnis zum Gesamtvolumen des Jahres 1936 beträchtlich erhöht werden soll. Da bei den gegebenen Verhältnissen eine solche Ausweitung nur bei Aufrechterhaltung des reibungslosen Zahlungsverkehrs herbeigeführt werden kann, war es notwendig, die Intensität der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen in einem bestimmten Rahmen zu halten.

In der Richtung Oesterreich — Deutsches Reich betreffen die zusätzlichen, bedeutenden Steigerungen zunächst die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, wobei in erster Linie die größeren Gruppen Schlachtvieh, Zucht- und Nutzvieh sowie Pferde, ferner Butter, Käse, Milch und Rahm Berücksichtigung fanden. Auch für die Holzwirtschaft sind beträchtliche Zusatzkontingente, und zwar besonders für Nadelschnittholz, vorgesehen. In der industriellen Gruppe betreffen die zusätzlichen Kontingente Lieferungen der Eisen- und Stahlindustrie, ferner eine ganze Reihe verschiedener anderer industrieller Artikel. Endlich konnte Vorsorge für eine Verbesserung der Verrechnung im deutsch-österreichischen Filmgeschäft sowie für Zahlungen für geistige Leistungen (Urheberrechte und Autorengebühren) getroffen werden.

Im Rahmen der Abmachungen sind auch mit Bedachtnahme auf die ungestörte Abwicklung des Zahlungsverkehrs neue Vereinbarungen über den Reiseverkehr getroffen worden; damit ist auch in diesem für die Volkswirtschaft überaus wichtigen Zweige eine stärkere Dotierung im Vergleich zu den Mitteln, die bisher zur Verfügung gestellt werden konnten, erreicht worden.

In der Richtung Deutsches Reich — Oesterreich kamen bei den derzeitigen Verhältnissen, abgesehen von Kohle und Koks, in erster Linie industrielle Artikel in Betracht. Hierfür sind Steigerungsmöglichkeiten in verschiedentlicher Weise vorgesehen worden. Ueberdies konnten in die Abmachungen verschiedene große Kompensationsverträge und sonstige Geschäfte eingebaut werden. Die neuen Vereinbarungen sollen am 1. Februar d. J. in Kraft gesetzt werden. Die Inkraftsetzung der Zusatzvereinbarung zum Handelsvertrag vom Jahre 1930 soll zehn Tage später erfolgen.

Günstige Beurteilung in Wien

Drahtung unseres Korrespondenten

ep. **Wien**, 28. Januar.

Die österreichische Presse widmet den gestern abgeschlossenen österreichisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen längere Leitartikel, in denen übereinstimmend die Befriedigung darüber zum Ausdruck kommt, daß es trotz der Schwierigkeiten der Materie gelungen sei, zu einem für beide Teile erfreulichen Ergebnis zu gelangen. Die „Wiener Neuesten Nachrichten" schreiben, man treibe eine gute Politik, wenn man die Dinge sieht, wie sie sind und nicht, wie man sie gern haben möchte. Es ist weder zu Pessimismus, noch zu Triumph ein Anlaß vorhanden. Die Zielsicherheit, mit der die Unterhändler beider Regierungen ihre Aufgaben erfüllten, entspreche der Arbeit kluger Sachwalter.

Da unter den Abiturientinnen sich stets junge Mädchen befinden, die aus gesundheitlichen Gründen für den eigentlichen Arbeitsdienst nicht in Frage kommen, wurde ein sogenannter „Ausgleichsdienst" geschaffen. Die künftigen Akademikerinnen werden in den Heimen und Landkindergärten der NSV. sowie als Haushaltshilfen ein reiches Betätigungsfeld finden.

Räumung des Mississippitals?

Schon über 900 000 Obdachlose im amerikanischen Ueberschwemmungsgebiet

Die Zahl der Obdachlosen in den Ueberschwemmungsgebieten der elf Staaten des mittleren Westens Amerikas betrug am Mittwochabend über 900 000. Die Höhe des Schadens wird weit über 400 Millionen Dollar geschätzt. Die Zahl der Toten steigt ständig. Der Leiter des Gesundheitsamtes in Louisville (Kentucky) gibt bekannt, daß allein im Hochwassergebiet von Louisville über 900 Tote zu beklagen sind.

Die Hilfsmaßnahmen für die Opfer der Flut wurden am Mittwoch durch schönes Wetter begünstigt. Hinzu kam, daß in einigen Gegenden am Ohio das Hochwasser ein wenig fiel. Die Aufräumungsarbeiten dürften allerdings nach Abzug des Wassers mehrere Monate dauern.

Am Unterlauf des Mississippi wird der höchste Stand des Hochwassers erst in vier Tagen erwartet.

*

Kriegsminister Woodring hat die sofortige Inangriffnahme aller Vorbereitungen für die umgehende Räumung im unteren Mississippital angeordnet. Diese Vorbereitungen sollen bis zum Freitagabend beendet sein, doch soll die eigentliche Räumung noch nicht unmittelbar beginnen. Sofern nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, glaubt man nämlich mit der Räumung der bevölkerten Gebiete in den Niederungen auszukommen. Für mehrere Städte am Mississippi, die etwas höher gelegen sind, besteht jedenfalls einstweilen keine Hochwassergefahr.

Die Vorbereitungen zur Räumung erstrecken sich auf ein Gebiet von 75 Kilometer Tiefe auf beiden Seiten des Stromes, das von Cairo (Illinois) bis New Orleans reicht. Mehrere kommandierende Generale verließen am Mittwoch Washington, um in Jackson (Missouri) ein „Räumungshauptquartier" aufzuschlagen. Von der Räumungsbereitschaft werden mindestens 500 000 Personen betroffen.

Die von Kriegsminister Woodring getroffenen Anordnungen wurden ausgelöst durch Gutachten von Armeeingenieuren, in denen die auf beiden Seiten des Mississippi unter Aufwand von einer Milliarde Dollar errichteten Dämme als unmittelbar bedroht bezeichnet wurden. Es steht zu befürchten, daß diese Dämme den von den Nebenflüssen kommenden reißenden Hochwassern nicht standhalten.

Für die Räumungsarbeiten sind nicht nur reguläre Truppen mobilisiert, sondern auch Angehörige des Freiwilligen Arbeitsdienstes und Mitglieder des Roten Kreuzes bereitgestellt worden. 35 000 Lastkraftwagen und Hunderte von Personen- und Güterzügen wurden vom Armeekommando requiriert. Die mit aller Beschleunigung vorbereitete Räumung des 160 Kilometer breiten und 1600 Kilometer langen Tales des „Vaters der Flüsse", in dem die fruchtbarsten Baumwollpflanzungen der Welt und zahlreiche blühende Städte und Dörfer liegen, stellt die größte Notstandsmaßnahme seit dem Weltkriege in den Vereinigten Staaten dar.

In dem bis zu 3 Meter überfluteten Louisville wütete am Dienstag in einer Lackfabrik ein verheerender Brand. Hier sind mehrere Personen bei Rettungsversuchen ertrunken. Allgemein macht sich der Mangel an Trinkwasser immer stärker bemerkbar.

Blick in die Zeit

Flurbereinigung an der Wasserkante

Mit dem Gesetz über Groß-Hamburg und andere Gebietsbereinigungen, das vom Reichskabinett am Dienstag verabschiedet wurde, ist die willkürliche Zerreißung des Hamburger Wirtschaftsgebietes nunmehr endgültig beseitigt worden, die lediglich in Zufälligkeiten der historischen Entwicklung begründet war. Vor allem hat es das Hamburger Wirtschaftsleben beträchtlich gehindert, daß in dem großen deutschen Welthafen vier Arten von Häfen mit verschiedenen Zuständigkeiten vorhanden waren, der Hamburger Hafen, der Harburg-Wilhelmsburger Hafen, der Altonaer Hafen und die Preußisch-Hamburgische Hafengemeinschaft. Die vom Reichskabinett durchgeführte Flurbereinigung ist von außerordentlicher Bedeutung. Die Kräfte Hamburgs können nunmehr, unbehindert durch die Fesseln überholter staatlicher Abgrenzungen, den großen wirtschaftlichen Aufgaben zugewandt werden, die Hamburg als Welthafen hat und die ihm darüber hinaus durch den Vierjahresplan erwachsen. Wirtschaftsgebiet und Stadtgebiet decken sich jetzt. Ohne Zweifel wird es kaum längere Zeit gebrauchen, ehe die einzelnen nunmehr vereinigten Städte und Gebietsteile zu einer inneren Gemeinschaft zusammenwachsen. Eine Stadtverfassung, ähnlich der der Reichshauptstadt Berlin, dürfte diesen Verschmelzungsprozeß abschließen. Auch Groß-Hamburg wird künftig eine Verfassung und vor allem eine Führung haben, in der sich kommunale und staatliche Gewalt vereinen.

Die Schaffung eines einheitlichen Wirtschaftsgebietes Wilhelmshaven-Rüstringen ist ebenfalls die Erfüllung einer wirtschaftspolitischen und zum Teil auch einer wehrpolitischen Notwendigkeit. Die Regelung, die die Reichsregierung geschaffen hat, gibt im übrigen die Sicherheit, daß die Provinz Schleswig-Holstein auch in Zukunft ihre wichtigen grenzpolitischen Aufgaben erfüllen kann. Es ist richtig, daß die Provinz mit dem Stadtkreis Wilhelmshaven ein Gebiet von besonders hoher Steuerkraft verliert. Dafür werden jedoch jetzt das Stadtgebiet Lübeck und Eutin in Schleswig-Holstein einbezogen. Es war klar, daß Lübeck auf die Dauer eine einzelstaatliche Selbständigkeit nicht behaupten konnte. Es mag an Einwohnerzahl wohl manche deutschen Einzelstaaten, die bestehen bleiben, erreichen oder gar übertreffen. Lübeck war indes im Gegensatz zu diesen Ländern, die sich über weit größere Flächen erstrecken, in seiner gebietsmäßigen und wirtschaftlichen Struktur ein reines Stadtgebiet. Der En- und Exklavenaustausch zwischen Mecklenburg und Preußen schließlich darf als verheißungsvoller Auftakt für eine Flurbereinigung angesehen werden, die im Laufe der Zeit allmählich und planmäßig alle jene „Einsprengsel" beseitigen wird, die kein natürliches Lebensrecht mehr besitzen.

Die Versöhnung der Südslawen

Schon zu Beginn des Jahres wurde bekannt, daß die Verhandlungen zwischen der jugoslawischen und bulgarischen Regierung über den Abschluß eines Freundschaftsvertrages glücklich zu Ende geführt worden seien. Er wurde nun am vergangenen Sonntag in ungewöhnlich feierlicher Form durch die beiden Ministerpräsidenten und Außenminister in Belgrad unterzeichnet. Der zugleich veröffentlichte Wortlaut überrascht sowohl durch seine Kürze, als durch den weiten Umfang, der offenbar seiner Wirksamkeit zugedacht ist. Er besagt lediglich, daß zwischen dem Königreich Jugoslawien und dem Königreich Bulgarien „unverletzlicher Frieden und aufrichtige ewige Freundschaft" herrschen werde, und unterscheidet sich darin von allen anderen in der Nachkriegszeit abgeschlossenen Verträgen, die entweder bestimmte Interessengegensätze auszugleichen bestimmt waren oder aber, sofern sie „Nichtangriffspakte" oder „Beistandsverpflichtungen" darstellten, zugleich mit der Sicherung des Friedens zwischen den beiden vertragschließenden Staaten zumeist auch eine stillschweigende Bedrohung anderer Mächte in sich schlossen. Von all dem ist in dem neuen bulgarisch-jugoslawischen Vertrag nicht die Rede, sondern er stellt einfach fest, daß die beiden stammverwandten Balkanvölker, die in zwei verschiedenen staatlichen Organen leben, entschlossen sind, diese äußere Trennung durch eine höhere innere Einheit zu überwinden. Man mag diesen Vorgang realpolitisch vielleicht nicht sehr hoch einschätzen, aber die Bedeutung, die er für die Geschichte der beiden südslawischen Völker und damit für die des Balkans erhalten kann, wird am klarsten, wenn man ihn mit dem deutsch-österreichischen Versöhnungsvertrag des letzten Sommers vergleicht, der das Deutsche Reich und den von ihm getrennten anderen deutschen Staat zu einer unverbrüchlichen ideellen Gemeinschaft vereinigte.

Wenn man den neuen Vorgang auf dem Balkan unter diesem mehr geschichtlichen, als politischen Gesichtswinkel versteht — und er will offenbar so verstanden sein —, so ist es ziemlich müßig, die Gerüchte auf ihren Wahrheitsgehalt zu prüfen, die entweder von Verstimmungen in Rumänien und Griechenland sprechen oder aber den bevorstehenden Abschluß von Verträgen zwischen Bulgarien einerseits und Rumänien und Griechenland andererseits ankündigen und so die Einbeziehung Bulgariens in die beiden Vertragssysteme des Balkanbunds und der Kleinen Entente voraussagen. Richtig scheint daran nur zu sein, daß die jugoslawische Regierung, die an jenen beiden Systemen zwar teil hat, aber in ihnen, wie man weiß, in letzter Zeit sich eine gewisse selbständige Stellung zu wahren gewußt hat, den Abschluß des Vertrages mit Bulgarien nicht ohne die übliche diplomatische Fühlungnahme mit den verbündeten Ländern vorbereitet hat. Man wird daher die unmittelbaren politischen Wirkungen des bulgarisch-jugoslawischen Freundschaftsvertrages nur mit großer Zurückhaltung beurteilen können, eben weil er weniger gegenständ-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193701287/fragment/page=0001
DFG

lichen, als allgemeinen und ideellen Charakter hat. Es ist dafür bezeichnend, daß in dem Vertrage auch die mazedonische Frage nicht erwähnt wurde, obwohl sie die Ursache der langen blutigen Verfeindung und sicherlich das schwerste Hindernis der Versöhnung gewesen ist. Aber gerade sie hatte den ermordeten König Alexander, in dem man den geistigen Vater des Versöhnungswerkes sehen muß, zu der Ueberzeugung geführt, daß eine Feindschaft zwischen den beiden Völkern, die die Kernlande des Balkans bewohnen, auch die tiefere Ursache dafür war, daß der Balkan das Spielfeld der europäischen Großmachtpolitik wurde. In der Beseitigung dieses Zustandes und Verwirklichung der weder durch den Balkanbund noch durch die Kleine Entente erreichten Parole „der Balkan den Balkanvölkern" ist deswegen das Ziel zu sehen, das die Versöhnung der Südslawen verfolgt.

In Erwartung der Führerrede

ck. Paris, 28. Januar.

Die bevorstehende Reichstagsrede des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler wird in Paris mit Spannung erwartet. Man kündigt heute auch schon an, daß der französische Außenminister Delbos am Sonntag, also nach kaum 24 Stunden, schon auf die Reichstagsrede des Führers und Reichskanzlers antworten werde. Delbos werde die Gelegenheit der Einweihung eines Kriegerdenkmals in Châteauroux benutzen, um, wie der Quai d'Orsay ankündigt, eine große außenpolitische Bilanzrede zu halten und gleichzeitig dem Führer die Replik zu geben. Zahlreiche Delegierte der französischen Kriegsteilnehmer unter Führung des früheren Pensionsministers Rivolet werden an der Kundgebung teilnehmen.

Heeresdebatte in der Pariser Kammer

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. Paris, 28. Januar.

Die französische Kammer setzt heute ihre große Interventionsdebatte über die Landesverteidigung weiter fort. Aus der bisherigen Debatte hat sich ein Problem als besonders dringlich herausgeschält: Die Einrichtung eines einheitlichen Oberbefehls. Es handelt sich dabei nicht nur um die Ernennung eines Oberkommandierenden, der zugleich über Heer, Marine und Luftflotte kommandieren soll, sondern auch um die Organisation eines einheitlichen Ministeriums für die Landesverteidigung. Hier aber zeigen sich schon große Widerstände. Vor allem protestiert die Marine gegen jede Einmischung des Landheeres in ihre Angelegenheiten, aber auch die Luftfahrtkommission der Kammer hat eine Entschließung gefaßt, worin sie verlangt, daß die „Selbständigkeit" des Luftfahrtministeriums nicht angetastet werden dürfe.

Die Weigerung der französischen Arbeiter, die zur Internationalen Ausstellung in Paris angekommenen italienischen Transporte auszuladen, wird in der gesamten italienischen Presse mit lebhafter Mißbilligung aufgenommen.

Beamtengesetz und Dienststrafordnung

Reichsminister Dr. Frick über die Einzelheiten des neuen Beamtenrechts

Berlin, 28. Januar.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, sprach am Mittwochabend über alle deutschen Sender über das deutsche Beamtengesetz und die Reichsdienststrafordnung. Reichsminister Dr. Frick führte aus:

Der Führer und Reichskanzler hat das deutsche Beamtengesetz und die Reichsdienststrafordnung vollzogen. Die beiden Gesetze treten mit dem 1. Juli 1937 in Kraft. Damit ist eine einheitliche reichsrechtliche Regelung dieses hochbedeutsamen Rechtsgebietes erreicht, um die sich die verschiedenen Regierungen der Novemberrepublik jahrelang vergeblich bemüht hatten. Ein solches Werk konnte ihnen nicht gelingen, weil sie sich nicht auf eine allen Beamten im Deutschen Reich gemeinsame Weltanschauung stützen konnten. Erst der Nationalsozialismus hat dem deutschen Volke und damit auch seinen Beamten eine Weltanschauung gegeben, die alle eint und alle durchdringt.

In der Zeit vor der Machtergreifung leistete der Beamte seine Arbeit, ohne sich mit einem Staatsoberhaupt persönlich verbunden zu fühlen. Sein Eid lautete ja auch nur auf die Verfassung und nicht auf einen Mann, in dem er seinen Führer sehen konnte. Jetzt steht der Beamte, wie es das Beamtengesetz gleich zu Anfang bestimmt, in einem öffentlich-rechtlichen Dienst- und Treueverhältnis zum Führer und zum Reich.

Er leistet jetzt einen Treueid dahin, daß er dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, treu und gehorsam sein, die Gesetze beachten und seine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen werde.

Das Gesetz legt auch den Grundsatz fest, daß das Beamtenverhältnis mit dem Ziele begründet wird, den Beamten lebenslänglich mit dem Staat zu verbinden, ihm zum Beamten auf Lebenszeit zu machen. Deshalb ist weiter bestimmt, daß ein Beamter auf Widerruf, der sich in einer Planstelle befindet, spätestens nach einer sechsjährigen Bewährungsfrist zum Beamten auf Lebenszeit zu ernennen ist.

Das Beamtenrecht und das Dienststrafrecht für die deutschen Beamten war bisher, außer im Reichsbeamtengesetz, in Gesetzen von 16 verschiedenen Ländern enthalten. Die besondere Bedeutung der neuen Gesetze liegt darin, daß sie für alle deutschen Beamten gelten, also nicht nur für die Reichs- und Länderbeamten, sondern auch für die Kommunalbeamten und die Beamten der sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts. Alle sind jetzt Reichsbeamte, und zwar je nach ihrem Dienstgrad unmittelbare oder mittelbare Reichsbeamte. Auch das Dienststrafrecht gilt gleichmäßig für alle deutschen Beamten

Für den Nationalsozialismus ist treueste Pflichterfüllung oberste Forderung an jeden Volksgenossen. Dies gilt aber besonders für denjenigen, der sich unmittelbar dem Dienst am Staate widmet. Das DBG. behandelt deshalb, abweichend von den bisherigen Beamtengesetzen, zu allererst die Pflichten des Beamten und die Folgen der Nichterfüllung dieser Pflichten. Dann erst folgen die Vorschriften über die Rechtstellung und die Versorgung des Beamten.

Wer Beamter werden will, muß sich zunächst darüber klar werden, ob er gewillt und imstande ist, diese besonderen, auf dem Beamtenverhältnis liegenden Pflichten auf sich zu nehmen. Erst dann mag er den Weg, auf dem er Beamter werden kann, und die Stellung, die das Recht dem Beamten gibt, betrachten. Das Gesetz legt folgende besondere Pflichten des Beamten fest:

Dem Führer persönlich ist er durch den Treueid zu Treu und Gehorsam, zur Beachtung der Gesetze und gewissenhaften Erfüllung seiner Amtspflichten verbunden. Dem Führer hat er Treue bis zum Tode zu halten. Die Treuepflicht endet also nicht mit der Versetzung des Beamten in den Ruhestand, lediglich seine Dienstpflicht hört damit auf.

Aus dem Grundsatz der Einheit von Partei und Staat folgt die Pflicht des Beamten, jederzeit für die NSDAP. einzutreten und sich in seinem gesamten Verhalten von der Tatsache leiten zu lassen, daß die NSDAP. in unlöslicher Verbundenheit mit dem Volk Trägerin des deutschen Staatsgedankens ist. Er begeht eine schwere Pflichtverletzung, wenn er Vorgänge, die den Bestand des Reiches oder der NSDAP. gefährden könnten, nicht zur Kenntnis seines Dienstvorgesetzten bringt; dies auch dann, wenn er sie außerhalb seines Amtes erfahren hat.

Gehorsam und Amtsverschwiegenheit sind weitere Pflichten des Beamten. Die Bindung des Beamten an das Gesetz und dienstliche Anordnung seiner Vorgesetzten geht jeder anderen Gehorsamsbindung vor. Die Pflicht zur Amtsverschwiegenheit besteht auch nach Beendigung des Beamtenverhältnisses fort, von ihr kann ihn keinerlei andere persönliche Bindung befreien.

Neu geregelt ist die Einstellung des Beamten insofern, als es außer Beamten auf Zeit, d. h. solchen Beamten, die, wie die leitenden Gemeindebeamten, nur auf eine bestimmte Reihe von Jahren berufen werden, nur noch Beamte auf Widerruf und Beamte auf Lebenszeit gibt.

Beamter auf Lebenszeit kann nur werden, wer das 27. Lebensjahr vollendet hat und den vorgeschriebenen oder üblichen Vorbereitungsdienst und die vorgeschriebenen oder üblichen Prüfungen bestanden hat. Ist dies nicht der Fall, so muß er sein Amt fünf Jahre lang als Widerrufsbeamter geführt haben, ehe er Beamter auf Lebenszeit werden kann. Bei der Regelung des Ernennungsrechtes ist die innere Verbundenheit zwischen Partei und Staat dadurch besonders zum Ausdruck gebracht, daß nach Maßgabe eines besonderen Erlasses des Führers und Reichskanzlers der Stellvertreter des Führers bei der Ernennung von Beamten zu hören ist. Ebenso soll dieser beteiligt werden, wenn gewisse Hoheitsträger der Partei als Beamte versetzt werden.

Der Beamte auf Lebenszeit hat im Falle seiner Dienstunfähigkeit alsbald Anspruch auf Ruhegehalt, nicht erst, wie bisher nach einer Dienstzeit von 10 Jahren. Da aber niemand vor dem 27. Lebensjahr lebenslänglich angestellt wird, ergibt sich hieraus kein besonderer Vorteil für den Beamten gegenüber dem bisherigen Recht, wohl aber eine außerordentliche Vereinfachung der Verwaltungsarbeit bei der Festsetzung der Ruhegehälter. Nach 30 Jahren, also in der Regel mit dem 57. Lebensjahr, erreicht der Beamte das höchste Ruhegehalt. Beamte auf Widerruf erhalten bei vorzeitigem, ohne eigenes Verschulden veranlaßten Ausscheiden ein Uebergangsgeld. Werden sie aus Anlaß des Dienstes dienstunfähig, so erhalten sie Ruhegehalt; auch bei Erreichung der Altersgrenze kann ihnen Ruhegehalt bewilligt werden.

Neu ist eine auf dem nationalsozialistischen Grundsatz der Leistung aufgebaute Vorschrift, nach der dem Beamten, der in seinen Leistungen hinter dem billigerweise von ihm zu fordernden Maß zurückbleibt, das nach Besoldungsrecht vorgesehene Aufsteigen im Gehalt nach Dienstaltersstufen versagt werden kann. Es handelt sich hier um solche Beamte, die aus natürlicher, bei ihrer Anstellung nicht erkannter Veranlagung heraus, nicht dasselbe leisten wie ihre Mitarbeiter.

Auf solche Beamte, die infolge vorübergehender Krankheit nicht voll leistungsfähig sind, oder deren Leistungsfähigkeit in den letzten Jahren vor Erreichung der Altersgrenze nachläßt, wird diese Bestimmung im allgemeinen nicht angewendet werden.

Für die Beendigung des Beamtenverhältnisses sind neue Begriffsbestimmungen eingeführt, die eine übersichtliche Klarstellung auch der rechtlichen Folgen ermöglichen. Das Beamtenverhältnis endet außer durch Tod durch Ausscheiden, durch Entlassung, durch Eintritt in den Ruhestand und durch Entfernung aus dem Dienst.

Der Beamte wird entlassen, wenn er die Leistung des Treueides verweigert, wenn sich nachträglich herausstellt, daß er oder sein Ehegatte nicht deutschen oder artverwandten Blutes ist, wenn er es selbst beantragt, der Widerrufbeamte ferner bei Widerruf, endlich der weibliche verheiratete Beamte, wenn seine wirtschaftliche Versorgung gesichert erscheint. Widerrufbeamte erhalten ein gestaffeltes Uebergangsgeld, verheiratete weibliche Beamte eine Abfindung. Nach der Entlassung hat der Beamte keinen Anspruch auf Dienstbezüge und Versorgung. Es kann ihm gestattet werden, die Amtsbezeichnung mit dem Zusatz „a. D." zu führen.

In den Ruhestand versetzt wird der Beamte, wenn er die Altersgrenze erreicht hat, wenn er dienstunfähig geworden ist, ferner wenn der Führer und Reichskanzler auf einen von der Obersten Dienstbehörde im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern gestellten Antrag entscheidet, daß der Beamte nicht mehr die Gewähr dafür bietet, daß er jederzeit für den nationalsozialistischen Staat eintreten wird. Die den Antrag rechtfertigenden Tatsachen müssen in einem besonderen Untersuchungsverfahren festgestellt sein, in dem die eidliche Vernehmung von Zeugen zulässig und der Beamte gehört ist.

Das Ruhegehalt ist, wie der Führer und Reichskanzler selbst erklärt hat, erdienter Gehaltsteil; die bisherigen Vorschriften über Anrechnung späteren Arbeitsverdienstes auf das Ruhegehalt sind daher beseitigt worden. Bei Verletzung der Treupflicht kann das Ruhegehalt entzogen werden. Bei einem Ruhestandsbeamten gilt es jetzt als Dienstvergehen, wenn er sich staatsfeindlich betätigt, wenn er die Amtsverschwiegenheit verletzt und wenn er

Reichsbahn wieder gesund

Erhöhte Verkehrs- und Betriebsleistungen im Jahre 1936

dnb. Berlin, 28. Januar.

Am 26. und 27. Januar 1937 trat der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn zu einer ordentlichen Sitzung zusammen. Zu Beginn der Tagung wurde die Neuwahl des Präsidiums und der Ausschüsse vorgenommen. Es wurden einstimmig zum Präsidenten des Verwaltungsrates der Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium Koenigs und zum Vizepräsidenten Freiherr von Schröder, Köln, wiedergewählt.

In seinen Beratungen beschäftigte sich der Verwaltungsrat zunächst mit der Finanzlage der Deutschen Reichsbahn. Die Gesamtbetriebseinnahmen des Jahres 1936 belaufen sich nach den bisher vorliegenden vorläufigen Ergebnissen auf 3978 Millionen RM., davon sind 1068 Millionen RM. durch den Personenverkehr, 2634 Millionen RM. durch den Güterverkehr und 276 Millionen RM. durch sonstige Einnahmen aufgebracht. Die gegen das Vorjahr erhöhten Verkehrs- und Betriebsleistungen bedingten größere Aufwendungen für die Betriebsführung sowie für die Unterhaltung und Erneuerung der Bahnanlagen und Fahrzeuge. Erfreulicherweise ist es gelungen, das Ausmaß der Ausgabensteigerung niedrig zu halten. Infolgedessen wird es voraussichtlich möglich sein, die Betriebsrechnung mit einem Ueberschuß abzuschließen, der annähernd ausreicht, um die Ausgaben der Gewinn- und Verlustrechnung einschließlich der notwendigen Rücklagen und Rückstellungen abzudecken.

Der Verwaltungsrat nahm von der Geschäftslage und der Tätigkeit der Tochtergesellschaften und Zweigunternehmen der Deutschen Reichsbahn Kenntnis. Die Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr (RDV.) hatte im Jahre 1936 als Hauptaufgabe die Auslandswerbung für die in Deutschland veranstalteten Olympischen Spiele. Bei der Mitropa sind die Einnahmen im Jahre 1936 gegenüber 1935 im Speisewagenbetrieb um 9,4 Prozent, die Schlafwageneinnahmen um 7,6 Prozent gestiegen. Bei Mitteleuropäischen Reisebüro (MER.) ist der Gesamtumsatz in den ersten neun Monaten des laufenden Geschäftsjahres um 0,4 Prozent gefallen. Dieser Rückgang ist verursacht durch den geringeren Absatz in Kreditbriefen und Reiseschecks. Vergleicht man die beiden Jahre ohne Kreditbrief- und Reisescheckverkehr, so ist eine Steigerung von 10,5 Prozent zu verzeichnen.

Der Verwaltungsrat befaßte sich ferner eingehend mit sozialen Fragen der Gefolgschaft und erkannte dabei die besonderen Leistungen aus Anlaß des Weihnachts- und Neujahrsverkehrs an. Wie im sonstigen öffentlichen Dienst erhöht die Reichsbahn für kinderreiche Arbeiterfamilien den Kinderzuschlag für das fünfte und folgende Kind um zehn v. H. Um den in der Bahnunterhaltung tätigen Arbeitern höhere Verdienstmöglichkeiten zu geben, wird vom 1. März bis 31. Oktober eine Stunde Ueber-Zeitarbeit zugelassen mit dem üblichen Ueberstundenzuschlag.

Der Verwaltungsrat ließ sich endlich über die Wertigkeit und Leistungen des Güterwagenparks der Deutschen Reichsbahn eingehend unterrichten. Er überzeugte sich, daß die Reichsbahn in der Lage ist, auf Grund des vorgesehenen Fahrzeugbeschaffungsprogramms allen Anforderungen gerecht zu werden und gab seine Zustimmung zu weiteren Beschaffungen der Reichsbahn, sobald sich dazu die Möglichkeit gibt.

Jo van Ammers-Küller erzählt

Veranstaltung des Deutschen Frauenwerkes und der Nordischen Gesellschaft in Halle

Jo van Ammers-Küller, die hervorragende holländische Schriftstellerin, ist bei uns in erster Linie durch ihr dreibändiges Romanwerk „Die Frauen der Coornvelts" bekanntgeworden, mit dem sie einen dichterischen Beitrag zur Geschichte der Frauenbewegung leistete. Schon vor einigen Jahren hatte dieses Werk die Gesamtauflage von 200 000 Exemplaren überschritten! Doch nicht nur mit ihm, sondern auch mit einer ganzen Reihe anderer Werke hat sich Jo van Ammers-Küller in Deutschland wie in England, Skandinavien, Polen usw., vor allem auch in Amerika, einen großen Leserkreis geschaffen, so daß sie heute wohl die meistgelesene holländische Schriftstellerin innerhalb und außerhalb ihres Heimatlandes ist. Man durfte danach auf die persönliche Begegnung mit ihr gelegentlich ihres von der Abteilung Grenze-Ausland im Deutschen Frauenwerk gemeinsam mit dem Saale-Kontor der Nordischen Gesellschaft hier veranstalteten Vortrages gespannt sein.

Der Vortrag fand gestern im Rahmen eines Teenachmittags im Stadtschützenhaus statt, zu dem sich die Mitglieder des Frauenwerkes die besondere Herrichtung der Tische in dankenswerter Weise hatten angelegen sein lassen. Auch die Bühne prangte in festlichem Schmuck. Frau Leitkow als die Gaufrauenschaftsführerin begrüßte die Erschienenen, insbesondere die Vertreter der Partei, der Wehrmacht und der Behörden, nicht zuletzt Frau van Ammers-Küller selbst. Die Abteilung Grenze-Ausland im Deutschen Frauenwerk habe es sich vor allem, so betonte sie dabei, zur Aufgabe gemacht, das Verständnis der Frauen des Auslandes für das neue Deutschland zu fördern. Zugleich solle dieser Nachmittag der Werbung für das Frauenwerk dienen, durch das sich die deutschen Frauen zu dem Führer und seiner Aufbauarbeit bekennen. Anschließend sprach Dr. Heinecke im Auftrage des Saale-Kontors der Nordischen Gesellschaft Worte herzlichen Willkommens. Die Nordische Gesellschaft, die heute im Reich über mehr als dreißig Kontore verfügt, verfolge das Ziel, den nordischen Gedanken in Deutschland zu verbreiten und die Beziehungen zu den nordischen Ländern enger zu gestalten, um damit eine neue Grundlage zu verständnisvoller Zusammenarbeit zu schaffen.

Nach einem überleitenden Gedichtvortrag nahm alsdann Jo van Ammers-Küller das Wort zu ihren Ausführungen über Holland, das Land, seine Menschen und seine Bücher. Sie gab — der deutschen Sprache durchaus mächtig — zunächst eine Schilderung des Landes, wie es uns aus zahllosen Bildern wohlvertraut ist: des Landes der Windmühlen und weiten Horizonte mit dem meist schwermütigen Himmel darüber und dem ewig wachen Wind, des Landes, in dem das Wasser das Beherrschende ist. Bei dessen Bändigung haben die Menschen oft Unmenschliches geleistet. Vernunft und praktischer Sinn kamen ihnen dabei zustatten, doch auch ihr Ernst, ihre Verschlossenheit, ihr Pflichtbewußtsein, ihr Argwohn den Freuden des Lebens gegenüber, ihre Frömmigkeit sind mit eine Folge dieses Kampfes. Wohl keiner, der hier nicht einmal den Notruf: Hochwasser! vernommen hat. In der Not aber hat sich das holländische Volk immer von seiner besten Seite gezeigt. Wie sein Feind, ist das Wasser indessen auch sein Freund. Es ist nicht nur der Quell der sprichwörtlichen holländischen Sauberkeit — schon die Jugend wird auf ihm groß, es reizt sie zum Abenteuer, und so ist es nicht verwunderlich, daß es Holländer waren, die vor fast dreieinhalb Jahrhunderten bereits den Seeweg nach Indien fanden und nach Amerika fuhren, um dort Neu-Amsterdam — das heutige New York — zu gründen. Diesem Drang in die Weite steht die besondere Liebe des Holländers zu seinem Heim und Haus gegenüber.

Jo van Ammers-Küller streifte sodann einiges Wesentliche aus der Entwicklungsgeschichte ihres Landes: Wie der Calvinismus, der Charakteranlage seiner Bewohner entgegenkommend, unter ihnen Fuß faßte —, ohne sie freilich zu hindern, ihre Feste hinter geschlossenen Gardinen zu feiern; wie im 16. und 17. Jahrhundert der Grund zum Reichtum und zur Macht des Landes gelegt wurde; wie es, gestützt auf seinen Handel und seine Kolonien, zu einem großzügigen Förderer der Künste, insonderheit der Malerei, ward. Bis das Patriziat dann übermächtig wurde und eine Wende eintrat, wovon sie, die Vortragende, u. a. in ihrem Buche „Herren, Knechte, Frauen" erzählt hat. Holland ist heute keine Weltmacht mehr, so schloß Jo van Ammers-Küller diesen Teil ihrer Schilderungen, es hat nur noch den einen Wunsch, in Frieden seiner Arbeit nachzugehen.

Im Schlußteil beschäftigte sie sich noch eingehender mit der holländischen Literatur, damit beginnend, daß die Bibel fast vierhundert Jahre hindurch die Hauptlektüre ihres Volkes war. So steht es heute noch großenteils aller schönen Literatur fremd gegenüber. Es ist außerordentlich bildungsbeflissen, hat aber keine klassische Dichtung als allgemeinen Kulturbesitz und ist auch alles andere als ein theaterfreudiges Volk. Es gibt so auch fast keine dramatische Dichtung in Holland, während die epische sich sehen lassen kann. Den größten Erfolg haben jene holländischen Dichter gehabt, die ihr Land aus einer gewissen Entfernung gesehen und geschildert haben: Multatuli, Couperus usw. Auch sie selber könne nicht als eine typische Vertreterin des holländischen Schrifttums gelten, dazu stünden die allgemeinmenschlichen Probleme in ihren Büchern zu sehr im Vordergrund. (Spricht aber dessen ungeachtet nicht aus jedem ihrer Bücher sehr vernehmlich die Holländerin?)

Mit einigen Worten von besonderer Wärme über das Haus Oranien-Nassau schloß Jo van Ammers-Küller ihren Vortrag. Seit etwa dreieinhalb Jahrhunderten habe das Herrscherhaus dem Volke jederzeit die Treue gehalten, was man umgekehrt nicht sagen könne. Dafür seien die Holländer nun einmal „das querköpfigste Volk". Sobald es ihnen schlecht erging, sei die Liebe zu den Oraniern aber immer wieder durchgebrochen. Auch heute wisse man um die drohende Gefahr: den Weltbolschewismus, und stelle sich angesichts dieser Gefahr voll Vertrauen hinter das Herrscherhaus, das durch die jüngst stattgefundene, vom holländischen Volk mit ungewöhnlicher Begeisterung mitgefeierte Vermählung der Tronerbin mit einem deutschen Prinzen aufs neue mit seinem Ursprungsland verknüpft sei. Nach wie vor gelte das alte Nationallied: „Wilhelmus von Nassaue bin ich, von deutschem Blut..."

Wie eine Mahnung und ein Gelöbnis zugleich klang es, als Jo van Ammers-Küller mit diesen betont gesprochenen Worten ihren im übrigen durchaus sachlich gehaltenen, durch die Schärfe der Beobachtung und die Plastik der Darstellung jedoch von ihrer Eigenart als Schriftstellerin zeugenden Vortrag beendete. Einmütiger Beifall dankte ihr.

--tt—

*** Ausstellung des „Hilfswerks für bildende deutsche Kunst".** Das „Hilfswerk für bildende deutsche Kunst" veranstaltet vom 7. bis 29. März im Folkwang-Museum in Essen seine erste Ausstellung. Weitere Ausstellungen sind für die nächste Zeit vorgesehen. Alle deutschen Künstler und Künstlerinnen, die an das Hilfswerk bis heute noch keinen Antrag gestellt haben und sich an den Ausstellungen beteiligen wollen, können bei ihrem zuständigen Landesleiter von der Reichskammer der bildenden Künste das erforderliche Antragsformular anfordern. Die ausgefüllten Formulare müssen an den Landesleiter zurückgereicht werden. Nach Prüfung der Anträge werden dann die Künstler durch das Hilfswerk aufgefordert, ihr Kunstwerk einzusenden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193701287/fragment/page=0002
DFG

nach seinem Ausscheiden Belohnungen oder Geschenke in bezug auf sein Amt ohne Genehmigung der obersten Dienstbehörde annimmt. Im Dienststrafverfahren können ihm dann alle Rechte aus seinem früheren Beamtenverhältnis, auch das Ruhegehalt, abgesprochen werden. Der Anspruch des Ruhestandsbeamten, der Beamtenwitwen und -waisen auf Versorgungsbezüge erlischt, wenn sie wegen Hoch- oder Landesverrat oder einer sonst mit dem Tode bedrohten Handlung zum Tode oder zu Zuchthaus oder wegen einer anderen vorsätzlichen hoch- oder landesverräterischen Handlung zu Zuchthaus oder Gefängnis verurteilt werden.

Das Gesetz bringt weiter eingehende Vorschriften über die Berechnung des Ruhegehalts und die ruhegehaltsfähige Dienstzeit; hierbei mag nur hervorgehoben werden, daß auch die Bekleidung eines hauptamtlichen Amtes in der NSDAP. als ruhegehaltsfähige Dienstzeit angerechnet werden kann; übergangsweise kann auch die Zeit angerechnet werden, während der ein Beamter vor dem 30. Januar 1933 in der NSDAP. ein Amt bekleidet hat, auch wenn es nicht hauptamtlich war.

Vermögensrechtliche Ansprüche der Beamten, Ruhestandsbeamten und der Hinterbliebenen und ebenso Ansprüche des Dienstherren aus dem Beamtenverhältnis mußten bisher vor den ordentlichen Gerichten verfolgt werden. Sie sollen in Zukunft nach Schaffung des Reichsverwaltungsgerichts nur noch vor den Verwaltungsgerichten geltend gemacht werden können.

Aus den Schlußvorschriften des Gesetzes ist noch hervorzuheben, daß an den bereits bewilligten Ruhegehältern, Witwen- und Waisengeldern nichts geändert wird und daß auch Wartegelder nicht neu festgesetzt werden. Endlich sei noch bemerkt, daß die zur Zeit noch in Geltung stehenden Paragraphen 5 und 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, die es ermöglichen, den Beamten jederzeit in ein höheres Amt oder in den Ruhestand zu versetzen, mit Inkrafttreten des Deutschen Beamten-Gesetzes ihre Geltung verlieren.

Die Reichsdienststrafordnung

Eine wesentliche Ergänzung des Deutschen Beamten-Gesetzes bildet die schon erwähnte Reichsdienststrafordnung. Während der Pflichtenkreis des Beamten im Beamtengesetz umschrieben wird, gibt das Dienststrafrecht dem Dienstherren des Beamten die Mittel an die Hand, um Verstöße gegen die Dienstzucht abzuwehren und die Beamtenschaft nötigenfalls von Mitgliedern zu reinigen, die das ihnen durch die Ernennung zum Beamten bewiesene Vertrauen nicht rechtfertigen.

Ebenso wie das Deutsche Beamten-Gesetz den Pflichtgedanken bewußt und betont in den Vordergrund stellt, trägt die Reichsdienststrafordnung den schärferen Anforderungen, die der nationalsozialistische Staat an das Pflichtbewußtsein seiner Beamten stellt, und den strengeren Maßstab, den er bei einer Verletzung der Beamtenpflichten anlegt, Rechnung.

In der Gestaltung des förmlichen Verfahrens, den Arten der Dienststrafen u. a. m. lehnt sie sich an geltendes Reichs- und Landesrecht an. Andererseits enthält sie alle Handhaben, die nötig sind, um die Beamtenauffassung des nationalsozialistischen Staates, wie sie im Deutschen Beamten-Gesetz ihren Ausdruck findet, durchzusetzen. Einzelheiten würden hier zu weit führen.

*

Die beiden vom Führer erlassenen Beamtengesetze verschmelzen nationalsozialistische Grundanschauungen mit den Erfordernissen des Staates. Lebt der Beamte den Forderungen des Gesetzes entsprechend, so wird er nicht nur innere Befriedigung empfinden, er wird auch als Beamter in der Volksgemeinschaft eine Stellung erhalten, die die Voraussetzung für eine ersprießliche Wirksamkeit ist. Dann wird er auch vorbildlich auf die Volksgenossen wirken. Dem Führer aber ist die Beamtenschaft dankbar dafür, daß er ihr am Ende der ersten vier Jahre nationalsozialistischen Aufbaus durch diese Gesetze das Vertrauen schenkt, als einer der Grundpfeiler des nationalsozialistischen Reiches ihm und der Bewegung Gefolgschaft leisten zu dürfen.

Der Moskauer Theaterprozeß

Weitere „Geständnisse"

Moskau, 28. Januar.

Im weiteren Verlauf des Moskauer Theaterprozesses wurde der Kraftwagenlenker Arnold vernommen, der als „aktiver Terrorist" angeklagt ist. Bei den „Terrorakten", die Arnold „gesteht", handelt es sich um zwei glücklich vermiedene Autounfälle. In dem einen Fall haben die im Auto sitzenden sowjetrussischen Staats- und Parteigewaltigen überhaupt nichts davon bemerkt, während sie das andere Mal mit dem Schrecken davonkamen. Arnold, dieser angebliche finstere Trotzkist und Terrorist, macht im übrigen den Eindruck eines gerissenen und durchtriebenen Gauners, zu dessen abenteuerlichem Lebenslauf auch diese Episode im Moskauer Gerichtssaal nicht übel paßt.

Der anschließend vernommene frühere Vizekommissar des Eisenbahnwesens, Liffschitz, ist neben Pjatakow, Sokolnikow und Serebrjakow der vierte stellvertretende Volkskommissar, der in diesem Theaterprozeß todeswürdiger Verbrechen angeklagt ist. Dieses Moment interessiert mehr als der Inhalt der gegen Liffschitz gerichteten Anklagepunkte. Mit seiner Vernehmung wird ein Komplex eingeleitet, der sich auf Fehlschläge im Eisenbahnwesen, Verkehrsstörungen, Havarien, Entgleisungen usw. bezieht. Alle diese Schäden werden nun durch planmäßige Uebeltaten von Trotzkisten „erklärt". Liffschitz gesteht natürlich alles, was man ihm vorwirft, und fügt auch noch „freiwilliges Geständnis" hinzu, indem er sich selbst bezichtigt, durch die Angeklagten Knjasew und Turok Beziehungen zu einem japanischen Spionagedienst unterhalten zu haben.

Darauf wird der Angeklagte Knjasew vernommen, der Direktor mehrerer Eisenbahnlinien in Sibirien und Vizepräsident der Zentralverwaltung des Eisenbahnkommissariats war. Auch Knjasew hat in doppelter Eigenschaft aufzutreten, als „Trotzkist" und als angeblicher Agent des japanischen Geheimdienstes. Er will etwa 15 Eisenbahnkatastrophen „organisiert" haben. Nach phantastievollen Erzählungen über angebliche Absichten des japanischen Geheimdienstes schloß Knjasew seine Aussagen, die er im Tone einer auswendig gelernten Lektion vorbrachte. Dann kommt der Angeklagte Turok an die Reihe, der seine „Schädlingsarbeit" im Transportwesen selbstverständlich ebenfalls zugibt und Knjasew noch übertrumpft, indem er 40 Eisenbahnkatastrophen auf sein „Schuldkonto" nimmt. Knjasew und Turok nannten Dutzende von Namen hoher und höchster Eisenbahnbeamter, die sie gleichfalls der „Sabotage" beschuldigten. Es ist deshalb anzunehmen, daß das „Strafgericht" unter den hohen Funktionären der sowjetrussischen Eisenbahnen, das sich an den Theaterprozeß anschließen dürfte, weite Kreise ziehen wird.

Pariser Hoffnungen und Sorgen

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. Paris, 28. Januar.

Nach der Beendigung der Genfer Tagung des Völkerbundsrates werden der französische Außenminister Delbos und sein englischer Kollege Eden heute in Paris zurückerwartet. Man hofft, daß Eden bei seiner Weiterreise nach London wenigstens einige Stunden in der französischen Hauptstadt Station machen werde, um eine neue Aussprache mit dem Ministerpräsidenten Léon Blum zu haben. Die Beschlüsse des Völkerbundsrates über Danzig und Alexandrette werden in Paris mit etwas gemischten Gefühlen aufgenommen. Beide Lösungen werden kritisiert, weil sie einen Verzicht auf das Buchstabenrecht darstellen, aber beide werden gleichzeitig doch auch gelobt, weil sie auf eine politische Verständigung hoffen lassen. Von der Einigung über Alexandrette verspricht man sich einen französisch-türkischen Freundschaftsvertrag und in der Einigung über Danzig sieht man ein günstiges Vorzeichen für die erhofften Verständigungsverhandlungen mit Deutschland. Man weist überall darauf hin, daß in der Danziger Frage alle Verhandlungspartner den besten Willen gezeigt hätten, insbesondere wird die Haltung des Danziger Senatspräsidenten vorurteilslos anerkannt.

HN-Wintersport-Wetterdienst

Harz. Brocken: —11 Grad, Nebel, 42 Ztm. Schneedecke, Pulverschnee, Ski und Rodel gut. **Braunlage-Königskrug:** —11 Grad, wolkig, 40 Ztm. Schneedecke, 1 Ztm. neu, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. **Sankt Andreasberg:** —12 Grad, wolkig, 27 Ztm. Schneedecke, bereift, Ski und Rodel sehr gut. **Viktorshöhe:** Minus 10 Grad, wolkig, 14 Ztm. Schneedecke, 1 Ztm. neu, Pulverschnee, Ski und Rodel gut. **Braunlage-Ort:** Minus 11 Grad, Nebel, 34 Ztm. Schneedecke, Pulverschnee, Ski, Rodel und Eisbahn sehr gut.

Thüringen. Oberhof: —11 Grad, 48 Ztm. Schneedecke, 1 Ztm. neu, bereift, Ski und Rodel sehr gut. **Ilmenau-Gabelbach:** Wolkig, —9 Grad, 40 Ztm. Schneedecke, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. **Neuhaus-Igelshieb:** Nebel, —10 Grad, 50 Ztm. Schneedecke, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Sachsen: Klingenthal: Wolkig, —8 Grad, 30 Ztm. Schneedecke, verweht, Ski und Rodel sehr gut. **Oberwiesenthal:** Nebel, —10 Grad, 60 Ztm. Schneedecke, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Schlesien. Scheiberhau: Wolkig, —12 Grad, 23 Ztm. Schneedecke, 8 Ztm. neu, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. **Hindenburgbaude:** Schneefall, —8 Grad.

Durch die Stromschnellen des Jary

Neue Nachrichten von der Expedition Schulz-Kampfhenkels — Gerd Kahle im dichtesten Urwald von schwerer Blinddarmerkrankung ereilt — Umkehr und neuer Durchstoßversuch

Nach längerer Pause sind jetzt von der Deutschen Amazonas-Jary-Expedition in Rio de Janeiro wieder Nachrichten eingetroffen. Der erst 26 Jahre alte Student der Geographie Schulz-Kampfhenkel und sein gleichalteriger Begleiter, der Student Gerd Kahle, waren bekanntlich mit dem Ingenieur Krause im Herbst 1935 von Para in Brasilien zu dieser Expedition aufgebrochen, für die die brasilianische Regierung und die brasilianischen Behörden größtes Entgegenkommen zeigten.

Nach einer reichen zoologischen und völkerkundlichen Ausbeute hatte im Ausgang vergangenen Jahres die Expedition ihre letzte und schwerste Etappe, die erste Durchquerung Brasilianisch-Guayanas, von Süd nach Nord auf dem Jary-Fluß in Angriff genommen. Ueber die reißenden Stromschnellen des Rio Jary waren die deutschen Forscher auf drei Lastbooten, von Indianern begleitet, mit allen Sammlungen unter Ausbeute von neun Monaten Arbeit in der Wildnis in Arumanduba am Amazonas eingetroffen. Nachdem von dem Ausgangsort Para aus die Verschiffung der großen zoologischen und völkerkundlichen Sammlungen nach Deutschland und die Ergänzung der Ausrüstung für die letzte und schwerste Etappe durchgeführt war, nahm zunächst Gerd Kahle auf mehreren erfolgreichen Befahrungen die Vermessung des Nebenflusses Ipitinga vor, wobei der junge Forscher umfangreiche neue zoologische Sammlungen anlegen konnte.

Vom Hauptlager aus erfolgte nun in Begleitung einer Mischlingsmannschaft und von Indianern der Durchstoßversuch zum obersten Jary-Lauf und zu den Noucouyen-Indianern. Das weit ausgetrocknete Flußbett und der Transport der Boote über die Felsen bereiteten den Forschern außerordentliche Schwierigkeiten. In den unzugänglichsten Stromschnellen der Urwaldregion des unerforschten Amazonas wurden die jungen Deutschen durch ein unvorhergesehenes Ereignis aufgehalten. Während des Durchstoßversuchs über den obersten Jary-Lauf zum Gebirge Tumuc Humac an der Grenze von Französisch-Guayana stellte sich bei Gerd Kahle eine schwere Blinddarmerkrankung ein. Unter Zurücklassung der Ausrüstung im Urwald wurde der Kranke sofort über den von Stromschnellen durchsetzten felsigen Urwaldstrom, der jetzt im Höhepunkt der Trockenheit durch Geröllhalden und Wasserfälle kaum passierbar ist, abtransportiert. Anfang Dezember konnte in einer Siedlung von Gummisuchern, Santo Antonio, am Unterlauf des Rio Jary, Kahle die erste Hilfe zuteil werden. Auf diesem Krankentransport mußte oft fast Unmenschliches geleistet werden. Kilometerweit konnte das Boot mit dem Kranken nur über die Felsbänke geschleift werden. Nach kurzer Erholungspause wurde Kahle von dem Expeditionsingenieur Krause nach Para weiterbefördert, während Schulz-Kampfhenkel noch vor Weihnachten mit einigen Indianern in einem Einbaum von neuem stromauf fuhr, um den unterbrochenen Durchstoßversuch mit allen Mitteln zu Ende zu führen. Das Gelingen des Unternehmens hängt einzig und allein davon ab, ob es möglich sein wird, die mächtigen Stromschnellen, Mucuru genannt, zu überwinden. Die Mucuru werden von den Indianern als Verkehrsscheide zwischen dem obersten Jary-Lauf und dem Land Noucouyen und Oyampi bezeichnet. Schulz-Kampfhenkel, der große Vorräte an Hauswaren für die Indianer jenseits der Mucuru mitführt, hofft, noch vor dem Einsetzen des Hochwassers, das ihn abschneiden würde, im Frühjahr 1937 den Amazonas-Strom wieder zu erreichen.

Die Unzugänglichkeit des von den Forschern in Angriff genommenen Urwaldgebietes dürfte es mit sich bringen, daß man längere Zeit keine Nachricht von ihnen erhält.

Deutscher Dampfer gestrandet

Besorgnis um 16 Mann der Besatzung

In Kopenhagener Schiffahrtskreisen hegt man ernste Besorgnisse um das Schicksal von 16 Mann der Besatzung des deutschen Dampfers „Taube", der am Dienstag 20 Seemeilen südöstlich vom Gjedser-Riff-Feuerschiff strandete. Auf die Notsignale der deutschen Küstenstationen steuerte auch die dänische Fähre Gjedser—Warnemünde den Unglücksort an. Sie mußte aber die ausgesetzten Rettungsboote der hohen See wegen wieder einholen und setzte nach dem Eintreffen zweier deutscher Dampfer ihre Fahrt fort. Inzwischen sind nach den hier vorliegenden Meldungen vier Mann der Besatzung des deutschen Dampfers „Taube" von einem dieser deutschen Dampfer geborgen worden. Das Schicksal der übrigen 16, die sich in Rettungsboote begeben haben, ist unbekannt.

Der Sturm läßt nach

Hamburg wieder mit Strom versorgt

Der schwere Südoststurm, der seit Sonntag das nordwestdeutsche Küstengebiet und die Nordsee heimsuchte, hat in der Nacht zum Mittwoch nachgelassen. Wie die Seewarte Hamburg mitteilt, herrscht an der Wasserkante nur noch Windstärke 6 bis 7. Durch das Abflauen des Windes ist das Wasser der Elbe wieder gestiegen. Die Arbeit der Harburger Pioniere, die, wie berichtet, bei dem Dammbau in Neuhof eingesetzt worden waren, ist erfolgreich gewesen. Hamburg konnte dadurch bereits vor Eintritt des höheren Wassers wieder mit Strom versorgt werden.

Frostmilderung in Schlesien

Nach anhaltendem Frostwetter, das im schlesischen Flachlande Temperaturen bis —20 Grad und im Gebirge bis —23 Grad brachte, sind von Süden her in der Höhe mildere Luftmassen vorgedrungen und haben besonders in den mittleren Gebirgslagen Schneefälle verursacht. Im Gebirge hat sich bereits Frostmilderung eingestellt, und zwar liegen die Temperaturen zwischen 4 und 12 Grad unter Null. Im Flachlande wurden noch Temperaturen bis zu 18 Grad minus gemessen.

120000 Grippekranke in Warschau

Ernste Folgen der Kältewelle in Polen

Der strenge Frost hat in Warschau zur Schließung mehrerer Schulen geführt. Auf dem Lande mußten bereits die meisten Schulen geschlossen werden. Zu dem starken Frost kommt in Warschau die Grippeepidemie hinzu. Die Zahl der Grippekranken wird hier zur Zeit auf 120 000, also auf rund 10 Prozent der gesamten Bevölkerung der Hauptstadt, geschätzt. In den staatlichen Büros und privaten Unternehmungen sind durchschnittlich 30 Prozent aller Angestellten und Beamten krank.

Aus Ostpolen wird gemeldet, daß Wölfe und Wildschweine in immer größerer Zahl in die Nähe der menschlichen Behausungen kommen. In der Nähe von Stanislau in Ostgalizien wurde in der letzten Nacht ein Bauernfuhrwerk von einem Rudel Wölfe angefallen. Der Besitzer und die beiden Pferde wurden von den Bestien zerrissen.

Norditalien eingeschneit

Die starken Schneefälle, denen in verschiedenen Gegenden Norditaliens Eisregen vorangegangen war, haben besonders im Gebiet von Triest zu schweren Verkehrsstörungen auf Straßen- und Eisenbahnen geführt. Auf der Linie Venedig—Triest blieben mehrere Züge wegen völliger Vereisung der Stromleitungen liegen. Es mußten Ersatzlokomotiven mit Dampfbetrieb herbeigeholt werden.

Stürme an der Pyrenäen-Halbinsel

Drahtung unseres Korrespondenten

ep. Gibraltar, 28. Januar.

An der ganzen portugiesischen und spanischen Küste sowie am Eingang zum Mittelmeer herrschen außerordentlich schwere Südweststürme, die seit vergangenem Sonntag großen Schaden an der Schiffahrt angerichtet haben. Einige große Dampfer des Ostasiendienstes waren gezwungen, hinter den Felsen von Gibraltar auf der Ostseite Schutz zu suchen. Ein englischer Zerstörer ist 115 Meilen westlich von Gibraltar in Seenot geraten. Beide Maschinen versagten und ein englisches Schlachtschiff mußte ihm zu Hilfe kommen.

Englischer Schlepper gekentert

Der englische Schlepper „Toxteth" kenterte am Mittwoch auf dem Mersey-Fluß bei Liverpool. Vier Mann der Besatzung kamen ums Leben.

Ein „nettes" Mädchen

Zehn Jahre Zuchthaus für versuchten Raubmord

Das Chemnitzer Schwurgericht verurteilte die ledige 24 Jahre alte Hilde Elsa Polster aus Reichenbrand, die am 26. Juli 1936 vormittags einen Mann in ihrer Wohnung aus Geldgier durch Beilhiebe schwer verletzt hatte, wegen versuchten Mordes in Tateinheit mit versuchtem Raub zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust. Ferner wurde ihre Unterbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt angeordnet. Wegen ihrer Gemeingefährlichkeit war weiterhin auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht zu erkennen.

Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der Sittlichkeit unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Die Angeklagte hat die Tat kaltblütig und überlegt vorbereitet. Die Polster machte durchaus nicht den Eindruck einer Verbrecherin — im Gegenteil, ihr gefälliges Aeußere ließ keinesfalls den Gedanken aufkommen, daß man bei einem Zusammensein mit ihr in höchste Gefahr geriet. Das gefährliche Frauenzimmer hatte sich im Grundstück Reichsstraße Nr. 49 eine Schlafstelle gemietet, durch ihre Schwester ein Beil besorgen lassen, und hatte dann sein Opfer in das Quartier gelockt. Während die Wohnungsinhaberin weggegangen war, führte die Polster den Ueberfall auf den Besucher aus, indem sie ihn zweimal mit der Schärfe des Beiles auf den Kopf schlug. Nur dem Glücksumstand, daß es dem Mann gelang, seiner Gegnerin das Mordinstrument zu entreißen, war es zu verdanken, daß er aus dem Abenteuer mit dem Leben davonkam.

Den Rucksack her!

Von Max Geisenheyner.

Von Max Geisenheyner bringt das hallische Stadttheater am kommenden Dienstag das Volksstück „Petra und Alla" zur Erstaufführung. Wir veröffentlichen aus diesem Anlaß hier einen Abschnitt aus der Einleitung des Geisenheynerschen Buches „Phantasien aus dem Rucksack", das im Frankfurter Societätsverlag erschien.

Was soll ich hinein tun? Das graue, gestreifte, offene Hemd, das noble meergrünseidene aus Japan? Ob ich das selber waschen kann? Selber waschen? Natürlich, was denn sonst. Da werde ich doch eines Morgens aus einem selbstgebauten Zelt heraustreten und in der Morgensonne dastehen. Lerchen werden in die Höhe steigen. Weit und breit ist kein Mensch zu sehen. Ein Stück Kernseife wird hervorgeholt, das Hemd ordentlich eingerieben, tüchtig gewalkt, kniend am Ufer im Wasser hin- und hergezogen, ausgewrungen und dann auf eine Schnur zwischen dem Spazierstock und dem Zelt aufgehängt.

Was für Stiefel ich anziehe? Die neuen? Nein! Hinein in die alten Bottiche, in welche die Füße so wohlig hineinsinken, als gehörten sie dazu. Angemessen vom Schuhmachermeister Landstraße. Sie gehen von selbst. Haben sich mit ihren Rissen und Falten, ihrer Farbe und Haltung der Erde angeglichen, über die sie dahinstolpern. Auf das kleine Loch im Oberleder gehört ein tüchtiges Riester. Macht nichts. Nur nicht so fein aussehen, lieber ein bißchen ruppig.

Wollene Strümpfe? Selbstverständlich. Die gehören zu den Bottichen. Man will doch wandern, stundenlang, auf einsamen Höhen, auf Feldwegen zwischen Getreidefeldern. Die Sonne im Gesicht, den Takt dazu mit der Spitze des alten Stockes auf die Steine des Weges geschlagen.

Wandern!

Schönste harmonische Bewegung von Geist und Körper. Tiefste Ruhe, ohne zu beharren. Stillestehen, ohne den Motor des Herzens abzustellen. Im dichten, hochgeschossenen Grase lagern, zwischen weißer Schafgarbe, knallgelbem Hahnenfuß, blauer, wilder Wicke. Ein Margueritenstern über dem Kopf, während die Bienen ihren sanften Celloton auf- und absummen, die Vögel unaufhörlich ihre Instrumente stimmen und sich doch mit der eigenen Melodie begnügen.

Einen Hut? Nein! Die alte weiß-braun-gestreifte Reisemütze, die schon so viel erlebt hat. Ihr Schirm soll auf der Landstraße gegen die Sonne schützen.

Ja, die Landstraße!

Da läuft ihr weißes Band zwischen den kleinen Obstbäumen wie ein Fluß. Sie ist der Schienenweg für Füße und Räder. Von Ort zu Ort. Sie hört nimmer auf. Unendliches ist um sie. Immer zweigt sich ein neues weißes Band an. Straßen um Straßen rinnen über die Erde, bis sie sich wie Flüsse ins Meer ergießen, und da liegen die Schiffe und führen die Wege weiter, bis sie wieder an den festen Grund der Erde stoßen.

Stand nicht einmal das Herz vor Rührung und Glück still, als ich nach einer rasenden Fahrt mit dem Luftschiff um die Erde wieder über deutschen Landen schwebte? Da verschwanden die Traumgespenster, die großartigen Bilder, welche die Weltkugel vor den staunenden Augen höllisch und himmlisch entrollt hatte — sie verflüchtigten sich vor den ersten mit heißem Verlangen begrüßten deutschen Straßen.

Heimat!

Nun ihr nahe zu sein, ganz nahe, ihr und ihren Menschen. Wiedersehen feiern mit den Stätten, die man geliebt hat und wo man geliebt wurde. Wie schön, wie verheißungsvoll.

Erst aber der Abschied.

Oh, er ist gar nicht so leicht.

Jeder Abschied ist ein kleiner Tod. Der Mensch, den man zurückläßt, wird immer kleiner und kleiner, indes der Wagen davonrollt. Er verflüchtigt sich, als wäre er nie gewesen. Er ist nicht mehr da. Nur noch ein Traumbild von ihm geht mit ihm auf die Wanderschaft.

Ohne Abschied keine Süße der Wiederkehr. Ohne Tod keine Auferstehung.

* **Der Bücherbestand der Preußischen Staatsbibliothek.** Nach dem Jahresbericht der Preußischen Staatsbibliothek betrug der Gesamtbestand auf Grund einer im August letzten Jahres vorgenommenen Zählung 2 615 627 Bände. Die Berliner Staatsbibliothek besitzt weiter 55 918 Handschriften, unter denen sich auch 905 Bücher mit handschriftlichen Eintragungen befinden. Die Zahl der Autographen erreicht die stattliche Höhe von 463 175, an geschlossenen Nachlässen von Gelehrten, Schriftstellern und Musikern, die zum Teil noch der Erschließung harren, sind 432 vorhanden; allein 13 geschlossene Briefsammlungen, bestehend aus 47 Bänden, 5 Kapseln und 5 Konvoluten liegen bei der Musik-Abteilung. Die Bestandsaufnahme ergab weiter 276 814 lose Karten (in der Karten-Abteilung), in derselben Abteilung 14 258 Landschafts- und Städtebilder, 36 916 geographische und Ansichtskarten, 6746 historische Einblattdrucke in Mappen und Bänden, 2708 Exlibris und 116 319 Bildnisse.

* **Die „Gustel aus Blasewitz".** Schiller läßt in „Wallensteins Lager" den Jäger die berühmt gewordenen Worte sprechen: „Was, der Blitz? Das ist ja die Gustel aus Blasewitz!" Diese Gustel hieß eigentlich Justine Segedin. Sie wurde am 5. Januar 1763 in Dresden geboren und zog nach dem Tode ihres Vaters nach Blasewitz, wo ihre Mutter eine Gastwirtschaft erworben hatte, in der sie fleißig helfen mußte. Dort lernte sie Schiller kennen. Der Dichter versuchte vergeblich, sie zu bewegen, ihre gute Stimme ausbilden zu lassen und zur Bühne zu gehen. Sie war auch nicht damit einverstanden, daß Schiller ihren Namen in einem Bühnenstück für ewige Zeiten festhielt. Erst im hohen Alter hat sie ihm dies verziehen. Sie heiratete am 30. Januar 1787, also heute vor 150 Jahren, einen Dresdner Advokaten, den späteren Senator Renner, und schenkte zwei Kindern das Leben, die aber, ebenso wie ihr Gatte, vor ihr starben. Ihr selbst war es vergönnt, ein Alter von über 90 Jahren zu erreichen.

Grippe Erkältung, Rheuma, das echte Waaning-Tilly-Oel leistet oft gute Dienste. Nur in Apotheken. Flasche 0,94 u. 1,75, Kapseln 1,— u. 2,25 RM. Bestandteile auf der Packung.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Mickisch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Brey, Berlin W 35, Viktoriastraße 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Spreite. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 12/1936: über 45 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 12 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193701287/fragment/page=0003

Europäische Fürstenhöfe – damals

Ein Stück Zeitgeschichte — von der Jahrhundertwende bis zum Ausbruch des Weltkrieges / Von Paul Sethe

4. Fortsetzung.

Der Kranke von San Remo

November 1887.

Zwischen Zypressen und Lorbeer liegt, herrlich in strahlender Weiße zwischen immer noch sattem Grün unter dem blauen Himmel von San Remo, die Villa Zirio. Einsame Wanderer, die hier vorübergehen, mögen nicht ohne Neid die weißen Mauern schauen; muß nicht hinter so viel Schönheit Glück und Lebens-

Kronprinz Friedrich Wilhelm in San Remo

freude wohnen? Nur die Einwohner selber, die landeskundigen, wagen kaum anders als in ehrfürchtigem Schweigen oder flüsternd sich diesem Haus zu nahen, denn sie alle wissen: hier wohnt das schwerste Menschenleid, hier kämpft ein vom Tod gezeichneter Mann einen stummen und heldenhaften Kampf.

In seinem Arbeitszimmer sitzt Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preußen und des Deutschen Reiches, nach dem ermüdenden Vorlesen den ganzen Vormittag hindurch ein wenig eingeschlafen. Noch scheint die Gestalt mächtig und straff, aber das Gesicht, das an der Lehne des Stuhles ruht, zeigt rote Flecken auf der gelblich gewordenen Haut, und schwer und fast röchelnd geht oft der Atem: schon seit Wochen hat das Messer des Arztes einen Teil der Wucherungen am Kehlkopf entfernen müssen, damit der Kranke überhaupt vor der Gefahr des Erstickens gerettet werde.

Zu seiner Seite sitzt seine Gattin, die Augen müde und blicklos in die Ferne gerichtet. Den ganzen Vormittag ist Viktoria — wieviel Tage nun schon — heiter und unermüdlich an der Seite des Gatten gewesen, die immer würgende Angst unter Lächeln verbergend, alle Liebe nur in zärtlicher Fürsorge, nicht in Klagen verströmend.

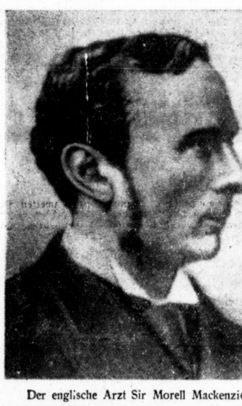
Jetzt ist sie müde, und während sie noch einmal das letzte halbe Jahr überdenkt, kommen ihr noch einmal die ganze Schwere ihrer Lage und ihrer tiefen Einsamkeit zum Bewußtsein.

Denn Viktoria hat nicht nur Grund genug, um ihren Gatten zu bangen; in dieser Zeit ist sie zugleich die meistgehaßte Frau Deutschlands.

Schon seit langem hatte ihre offen bekannte Zuneigung zu englischem Wesen ihr die Herzen vieler ihrer neuen Landsleute entfremdet; seit der Krankheit ihres Gatten ist die Abneigung vollends zu unverhüllter Feindschaft geworden. Denn, daß die Kronprinzessin schwere Schuld an der Verschlimmerung in dem Befinden ihres Gatten trage, ist in dieser Zeit die Ueberzeugung von Millionen Deutschen, und in leidenschaftlichen Anklagen, in Zeitungsaufsätzen und Gesprächen der hohen Gesellschaft wird diese Ueberzeugung sichtbar.

Im Frühjahr hat der Kronprinz zuerst leise Heiserkeit gespürt. Als sich die Krankheit verschlimmerte, hat ein Konzilium deutscher Aerzte den Fall untersucht und nach allen Symptomen auf Kehlkopfkrebs geschlossen, gegen den allein schleunige Operation mit einer Aussicht von 2:1 Rettung verspreche. Aber dann ist der englische Arzt Mackenzie gekommen, hat einen Teil der Kehlkopfgeschwulst herausgelöst und sie Virchow geschickt, dem berühmtesten der lebenden deutschen Aerzte, der dem Kronprinzenpaar auch durch politische Gesinnungsverwandtschaft und persönliche Freundschaft empfohlen ist, und der hat keine Spuren von Krebs zu entdecken vermocht. So hat Mackenzie sich rühmen dürfen, in einer Kur von einigen Monaten werde er den Kronprinzen völlig heilen. Dann freilich hat sich Friedrich Wilhelms Befinden weiter verschlimmert, dann hat eine erneute Untersuchung kürzlich doch das untrügliche Vorhandensein von Krebs nachgewiesen, und dann ist Mackenzie fast zusammengebrochen. Daß der Kronprinz noch für längere Zeit als Monate zu retten sei, glaubt in Berlin niemand mehr.

Und jetzt hört man überall die Stimmen, die loszischeln, daß es die Kronprinzessin gewesen sei, die Mackenzie, den Landsmann, geholt habe, daß es sich jetzt erst weise, wie verhängnisvoll ihr Engländertum für Deutschland werde. Jetzt rühren sich auch, heimlich und offen, die giftigen Stimmen, die Schlimmeres, in halben Andeutungen und offenen Anklagen zu sagen wagen: daß Mackenzie gewußt habe, daß es sich hier um Krebs handelte, daß er seinen Befund verheimlicht und dem Geheimrat Virchow ein falsches Stück des Gewebes aus dem gesunden Teil gesandt habe, weil er sich das hohe Honorar für die längere Kur nicht habe entgehen lassen wollen. Soviel Sinnlosigkeit glauben selbst unter Viktorias Feinden nur wenige. Aber daß sie aus eigensüchtigen Motiven dem Wunsch der deutschen Aerzte entgegengehandelt habe, ist in diesen Jahren für die meisten Deutschen gewiß. Denn, so glauben sie aus tausend Mitteilungen und aus der Wesensart Viktorias zu schließen, so sei ihre Ueberlegung gewesen; wenn ich dem Gatten sage, daß er Krebs hat, wird er sich weigern, den Thron zu besteigen, und wenn ihm die Operation die Stimme nimmt, wird er auch gar nicht Kaiser werden dürfen. Dann wird vielleicht sein Leben gerettet, aber ich werde nie Kaiserin und muß so bis ans Ende meines Lebens als einflußlose und unbekannte Prinzessin weiterleben. Vermeide ich aber die Operation, dann wird er wohl kaum noch lange leben, aber dann wird er wenigstens, wenn auch als Kranker, Kaiser, dann kann ich wenigstens einmal, ein kurzes Mal den Glanz des Thrones kosten, und den Titel Majestät kann man mir bis zu meinem Lebensende nicht mehr nehmen.



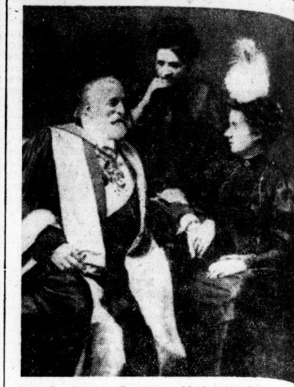
Der englische Arzt Sir Morell Mackenzie

In solchem Licht sieht in diesen Monaten ein großer Teil des deutschen Volkes seine Kronprinzessin. Auch die anderen, die Wohlwollenderen, die eine solche Ruchlosigkeit nicht zu glauben vermögen, können es ihr immerhin nicht verzeihen, daß sie den englischen Arzt gerufen habe, daß sie um des Landsmanns willen die rechtzeitige Operation verhinderte, die ihren Gatten wohl gerettet hätte.

Stärker als je spürt Viktoria die Atmosphäre der Kälte, die um sie liegt. Man hat sie nie wirklich geliebt; jetzt beginnt man, sie zu hassen. Es ist ihr Unglück, daß sie zu stolz ist, sich zu verteidigen. Erst dreißig Jahre nach ihrem Tode wird die Nation, die die längst Begrabene halb vergessen hat, mit Erschütterung erfahren, daß sie es gar nicht, daß es deutsche Aerzte waren, die Mackenzie herbeigerufen haben. Daß der einen in einem Menschenalter erworbenen Ruf dann in so schwierigem Fall, in diesem Frühstadium der Krebsforschung, nicht zu wahren vermochte — ist es ihre Schuld? **Daß schließlich die Kronprinzessin, die ihren Gatten ja liebt mit aller Wärme, deren ihr stolzes Herz nur fähig ist — daß sie sich eher** dem Rate desjenigen Arztes zuzuneigen vermochte, der ihr harmlosen Verlauf, unblutige Heilung und schließliche Genesung verspricht, daß sie ihn lieber hört als seine deutschen Kollegen, die von Messer und Schneiden sprechen, und auch als Optimisten doch nicht leugnen können, daß es hier auf Leben und Tod geht — wer vermag mit ehrlichem Herzen hier einer liebenden Frau einen Vorwurf zu machen? Wer sich rühmen kann, ganz sicher zu sein, an Viktorias Stelle kühler, überlegter und weitsichtiger gehandelt zu haben, die Aufwallung leidenschaftlicher Sorge zugunsten kalter Erwägung des vielleicht Kommenden zurückzustellen, der werfe den ersten Stein auf sie.

Daß aber Viktoria immer heiter, immer fröhlich zu sehen ist auf Ausflügen und in den kleinen Gesellschaften, die sie noch empfängt, daß sie auch dann ihre unbekümmerte sorgenlose Miene beibehält, wenn ihr schwer leidender, mühsam mit den Schmerzen ringender Mann in der Nähe ist — das freilich kann ihr die hohe Gesellschaft Berlins am wenigsten verzeihen. Diese Gesellschaft selbst freilich kümmert sich kaum um die Krankheit des Thronfolgers, und während Friedrich Wilhelm in San Remo weilt, ein langsam Sterbender, tanzt das vornehme Berlin Nacht um Nacht, hat selbst die Tochter Viktoria — auf die Frage nach dem Befinden des Leidenden nur die schnippische Antwort, die freilich mehr von der Torheit der immer noch Unreifen als von Kaltherzigkeit spricht: „Ach, Vater könnte es viel besser gehen, wenn er bloß nicht immer so pimpelig wäre".

Ihre Mutter aber weiß gewiß, warum sie immer wieder die Miene der Fröhlichen und Unbekümmerten zeigt: Nur mit Schaudern entsinnt sie sich des Tages, an dem sie — einmal, und gewiß niemals wieder — mit dem Gatten über die Möglichkeit gesprochen hat, seine Krankheit köne doch unheilbar, könne der fürchterliche Krebs sein. Da ist der stolze Mann zusammengebrochen und hat geweint wie ein Kind. Geweint um sein Leben? Ach, auch Friedrich Wilhelm ist ein Hohenzoller und wüßte zu sterben,



Prof. Dr. Ernst v. Bergmann, Mackenzies Gegenspieler

wenn es nottut. Mehr als einmal hat er auf dem Schlachtfeld dem Tod ins Auge gesehen, und ist kaltblütig und furchtlos geblieben wie sein jüngster Leutnant. Aber so sterben, so langsam hinsiechen auf eine fürchterliche Weise ... das war zu hart auch für ihn. „Zu denken, daß ich das Opfer einer so scheußlichen, abstoßenden Krankheit werden sollte! Daß ich ein Gegenstand des Abscheus und eine schwere Bürde für euch alle werden sollte! Ich hatte so sehr gehofft, meinem Lande noch dienen zu können. Und nun ist das alles vorbei. Warum ist der Himmel so grausam zu mir? Warum schlägt er mich so nieder! Und was wird aus dir werden? Du wirst ganz allein sein, wenn ich gestorben bin." Noch einmal hat damals Viktoria ihn beruhigen können, dadurch, daß sie ihn auf Gott vertrauen und gegen den Gram ankämpfen hieß wie ein rechter Soldat, und mannhaft genug hat Friedrich Wilhelm seitdem alle Bitternisse getragen. Aber nur mit Schaudern denkt Viktoria an jenen Tag zurück. Damals hat sie sich geschworen, ihrem Gatten alles fernzuhalten, was ihn weiter erschüttern könnte, und ihm auch dann eine fröhliche **Miene zu zeigen, wenn ihr das Herz zu brechen drohe. Mag die Mitwelt schelten, Viktoria erkennt sie nicht als Richterin an.**

(Fortsetzung folgt.)

Die Bilder wurden dem Buch: „Europäische Fürstenhöfe – damals" entnommen

---

1937 **28** JANUAR

Das ist der letzte Einsendungstermin für die große Preisfrage der Illustrierten HN:

Gibt es das „unbekannte" Halle noch?

Wer seine Lösung noch nicht aufgeschrieben hat, möge das schnell erledigen. Am 6. Februar wird in den IHN die Auflösung der Preisfrage bekanntgegeben.

Familien-Anzeigen

Am 26. Januar verschied unerwartet mein lieber Mann, mein guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Fleischer

Karl Dorenberg

im 47. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Lina Dorenberg u. Sohn nebst Angehörigen.

Halle, Beesener Str. 23, den 27. Januar 1937.

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 29. Jan. 1937, 13 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Zugedachte Kranzspenden nach Beesener Str. 23 erbeten.

Gestern entschlief sanft unsere liebe Mutter, Frau

Wilhelmine Einicke geb. Wolf

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Ida Trappiel geb. Einicke

Halle, Hallorenring 4, den 28. Januar 1937.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Sonnabend, dem 30. Jan., 11 Uhr, in der gr. Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt

---

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Halle a. S., den 28. Januar 1937.

Familie Hanisch

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir besten Dank.

Geschwister Schönfeld.

Halle (S.), den 28. Januar 1937.

Allgemeine kirchliche Nachrichten

Marktkirche. Freitag, den 29. Januar 1937, 20 Uhr, Festgottesdienst am Vorabend des Tages der nationalen Erhebung unter Mitwirkung des Stadtsingechores, Pfarrer Fritze.

Unser tägliches Kochbuch

Freitag, den 29. Januar.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Gekochte grüne Heringe mit Senfsoße und Kartoffeln.

Für grüne Heringe ist Januar und Februar die beste Zeit. Sie werden geschuppt, ausgenommen, von den Kiemen befreit und gekrümmt gebunden. Die Fische müssen in mäßig gesalzenem, kochendem Wasser einige Minuten ziehen, aber nicht aufkochen.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Würfelsuppe, Kabeljau mit Kräutern, Butter und Kartoffeln.

Das Fischstück wird gereinigt, gewaschen, mit Wasser, etwas Milch und Salz zugesetzt. Wenn das Wasser kocht, wird der Fisch beiseite gestellt. Man läßt den Fisch darin liegen. Inzwischen kocht man kleine runde Kartoffeln gar, richtet dann den Fisch auf einer Platte an, garniert ihn mit den Kartöffelchen und stellt ihn warm. 100 Gramm Butter läßt man zergehen, gibt gewiegte Petersilie, Saft einer Zitrone und Salz dazu, rührt dies auf dem Feuer, bis es gut vermengt ist und gießt es über den Fisch.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Fischfrikassee mit Bratkartoffeln.

Man kann jeden Seefisch dazu nehmen. Der Fisch wird gut vorbereitet und in nicht zu kleine Stücke geschnitten. Fett und Mehl werden geröstet, mit Fischbrühe, die man von den Fischgräten gekocht hat, aufgefüllt und gut durchgekocht. Die Soße wird mit Salz, Pfeffer und Zitronensaft abgeschmeckt, der Fisch hineingegeben und 10—15 Minuten langsam gekocht.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Gedünsteter Fisch mit Buttermilchkartoffeln.

Man gibt den Fisch in eine ausgefettete Backform, gibt feingehacktes Grünzeug und einige Zwiebelscheiben darauf und dünstet ihn so gar.

120 Gramm in der Schale gekochte Kartoffeln werden geschält, in Scheiben geschnitten und mit 50 Gramm Buttermilch heißgemacht. Man fügt etwas Salz und 1 Messerspitze Petersilie darüber, wie auch etwas geriebene Zwiebel. Das Kartoffelgericht entspricht 2 Weißbroteinheiten, die meist erlaubt sind. Sonst darf man nur die Hälfte nehmen.

Vorkriegs-Silbergeld kauft laufend Juwelier **TITTEL** Goldschmiedemeister Schmeerstr. 12.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Inserieren heißt interessieren!

Habich's Privat-Mittagstisch RM. 0.50—1.00 6—8 Gerichte **Gr. Steinstr. 14** Eing. Mittelstraße

Seefische wirklich Volksnahrung
weil nahrhaft, schmackhaft, sehr preiswert!
„NORDSEE"
Seelachs ohne Kopf 1/2 kg 28 ₰
Seelachsfilet . . 1/2 kg 38 ₰
Kabeljau ohne Kopf 1/2 kg 33 ₰
Kabeljaufilet . . . 1/2 kg 48 ₰
Fischgehacktes . . 1/2 kg 45 ₰
Karbonaden . . . 1/2 kg 45 ₰
Ferner:
Geräuch. Seelachs in Stücken . . . . 1/4 kg **25** ₰
Saure Sardinen eine Delikatesse . . 125 g **12** ₰
Ein delikater, feiner Brotbelag:
Seelachs i. Scheiben in Oel, gefärbt . . 125 g **35** ₰
Seelachsschnitzel in Oel, gefärbt . . 125 g **23** ₰
Ferner:
Feine, fette, zarte
Deutsche Vollheringe
wie Schotten, bitte probieren:
Stück 9 ₰, 8 ₰, 7 ₰ und 5 ₰

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt

Gauamt für Technik. Freitag, 20.15 Uhr, Kundgebung der Techniker im großen Saal des Stadtschützenhauses. Es spricht Gesandter, Reichsamtsleiter Pg. Werner Daitz, Berlin, über: „Wehrhafte Ausrichtung der Wirtschaft". Karten sind zu haben bei den Betriebswaltern der DAF. und an der Abendkasse.

*

NSKOV.-Kameradschaft. Heute, 20.15 Uhr, Versammlung bei Kamerad Schaaf, Hardenbergstraße 1.

*

Deutsches Jungvolk, Jungbann Halle (1/36). Das Fähnlein 24 veranstaltet am 29. Januar 1937, 20 Uhr, im Neumarktschützenhaus einen Elternabend. Eintritt 0,20 RM. Kommt alle!

*

Reichsluftschutzbund, Bezirksgruppe Halle, Stadtkreis Halle und Saalkreis. Grundschulung. Rg. 1, Lehrgang 270, Handwerker-Schule, Gutjahrstr., Thema VI: Planspiel, Fragestunde. Rg. 4, Lehrg. 276, Luftschutzhaus, Franckeplatz, Praxis. Rg. 6, Lehrg. 279, Wittekindschule, Friedenstr., Thema IV: Brandschutz usw. Rg. 6a, Lehrg. 278, Reichsadler, Magdeburger Str. Thema IV: Brandschutz usw. — **Amtsträgerschulung.** Bw.-Lehrg. 2, CVJM., Geiststr., Thema IV. Ugf.-Lehrg. 1, CVJM., Geiststr., Thema VI. — **Laienhelferinnen.** Lehrg. 55, Kenn-Nr. 1—400, Mädchen-Mittelschule Franckesche Stiftungen: Theorie II. Die Lehrgänge beginnen in allen Schulen um 20 Uhr.

*

Deutsche Arbeitsfront

Reichsbund der Deutschen Beamten, Fachschaften VIII und XIV. Am 29. Januar, 20 Uhr, in der Franckeschen Oberrealschule Gemeinschaftsabend. Pg. Dr. Krieg spricht über „Der Beamte im Lebenskampf des deutschen Volkes".

*

Fachschaften VII, X und XII. Am 29. Januar, 20 Uhr, in der Martinschule, Gemeinschaftsabend, Pg. Dr. Schützler spricht über „Der Beamte im Lebenskampf des deutschen Volkes".

*

Veranstaltung für Ingenieure, Techniker und Werkmeister. Heute, 20 Uhr, im unteren Saal des Stadtschützenhauses ein von DAF., VAM. und ADV. gemeinschaftlich veranstalteter Vortragsabend. Oberingenieur Anders, der Leiter der Mitteldeutschen Schweißlehr- und Versuchsanstalt Halle, spricht über „Instandsetzung von Werkzeugmaschinen durch Schweißung".

*

NSV. 6 „Eisen und Metall". Mitte Februar beginnt ein Kursus für Motorenkunde. 20 Abende. Gebühr 6 RM. Anmeldungen sofort an DAF., Kreiswaltung Halle-Stadt, Robert-Franz-Ring 16, Abt. Berufserziehung und Betriebsführung.

Familien-Anzeigen gehören in die H. N.

Die sparsame Hausfrau kauft **Qualitäts-Seefische** nur in der
Ostsee
Schmeerstraße 14 Ruf 34437
Blutfr. Seelachs o.K. 1/2 kg **28** Pfg.
„ Seelachs-Filet „ „ **38** „
„ Kabeljau o.K. „ „ **32** „
„ Kabeljau-Filet „ „ **42** „
„ Grüne Heringe 1 1/2 kg **65** „
die gesuchte Mittelware besond. zu empfehlen
Deutsche **Salzheringe** 10 St. nur **55** ₰

WÜRMER wie Band-, Spul- und Madenw. wirk. störend i. Körper u. mach. d. Leben z. Qual. Kinder bleib. oft i. d. Schule zur. Nasen-, **After-jucken**, Gesichtsblässe, Augenränder, Verstopfg., Druck v. d. Mag., müde, matt, nervös, arbeitsunlustig s. oft Kennzeichen. Broschüre (RM. 1.— i. Briefmk.) gibt Aufklärg., z. B. ob od. an welch. Würm. Sie leiden, wie es anfängt, was man dageg. macht, wie es enden kann. **Wurm-Rose, Hamburg 11 a/52.** (Ex

Werbt für Eure Zeitung!

Waschgefäße, selbstgefertigt Reparaturen kostenlose Abholg. Ernst Terpe, Böttcherei Prinzenstraße.

Unterricht

Maschineschreiben, Kurzschr. Gonge Friedrichstr. 52

Spanischen Unterricht b. Spanierin Marienstr. 23, I. r.

Gründliche Nachhilfe preiswert Neumarktstr. 14, I. l.

Verloren Gefunden

Drahthaar-Terrier entlaufen, schwarz-weiß, grünes Halsband auf Lumpi hör. Bernburgerstr. 12/13, Seitenfl.

Junger drahthaarig. Fox (Hündin), weiß, Kopf braun und schw., auf Brandbergen entlaufen. Geg. Finderlohn abzugeben Knapp, Hoher Weg 2. (b

Heiraten

20jähriges katholisches Mädel sucht die Bekanntschaft mit gleich. anständ., soliden Herrn, evtl. spät. Heirat. Nur ernste Zuschrift. m. Bild erwünscht B. 1382 HN-Ulrichstr.

Gastwirt, 53 Jahre alt, sucht nette Frau od. Fräulein mit eign. Heim, etwas Vermögen erw., jedoch nicht Beding., als Stütze, evtl. Heirat. Angeb. L. 733 HN-Leipzigerstr. (t

Jung. Mann sucht die Bekanntschaft ein. Mädels (20—26 Jahre), zw. spät. Heirat. Briefe u. P. 1375 HN-Ulrichstr.

Dame, Ende 30, hier fremd, wünscht sich feingebildeten Skikameraden, evtl. spät. Heirat. Angebote C. 1343 HN-Ulrichstr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193701287/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 28. Januar.

22 bringen Glück

Das Glück hat auch in Halle eine Zentrale — ja, denn seine Verteilung ist trefflich fein organisiert. Die Räumlichkeiten sind bescheiden, ganz ohne Pomp eingerichtet, so unauffällig sogar, daß es einem geschehen kann, daß man an dem kleinen Namenschildchen im ersten Stockwerk vorbei bis ins dritte rast und erst treppabwärts das Ziel findet. Aber immerhin — hier ist die hallische Zentrale des Glücks. Und wenn Sie in der Mitte der unteren Leipziger Straße einmal, freilich etwas verkehrsvorschriftswidrig, die Nase in die Luft stecken, dann können Sie sogar aus der Höhe des ersten Stockwerkes einige der 22, die uns Hallensern Glück bringen wollen, durchs Fenster lachen sehen. Von einem Plakat, versteht sich ...

Aber auch die richtigen Glücksbringer sind hier „zu Hause". Hier versammeln sie sich, hier rechnen sie ab, hier wärmen sie sich, ehe sie wieder in die hallischen Straßen starten. Vor allem so gegen sieben Uhr abends wird es lebendig. Denn wie sich das für richtige Sendboten des Glücks gehört, sind sie immer unterwegs, tags- und nachtsüber. Um sieben Uhr aber ist die Stunde der Ablösung. Die Tagesbelegschaft rollt an, die Nachtbesetzung geht hinaus. 22 sind es, wie gesagt, insgesamt.

Jeder dieser Glücksbringer hat sein bestimmtes Revier — dieses oder jenes Straßenviertel mit allen dazugehörenden Gaststätten oder diesen oder jenen festen Straßen-Standplatz. Und Tag um Tag wechselt dieses Revier. Die ganze Stadt wird so erfaßt, von Ammendorf bis Trotha und von Reideburg bis in den äußersten Westen von Halle. Ueberall sind sie zu finden, heute dieser, morgen jener, von neun Uhr morgens bis wiederum des Morgens, bis — bis nämlich der letzte Gast aus der am längsten geöffneten Gaststätte sich endlich auf den Heimweg begibt.

Vor allem der Straßendienst ist nicht leicht. An so bitterkalten Tagen, wie in dieser Woche, hat er es besonders in sich — auch daran wollen wir ein wenig denken, wenn es uns in Zukunft anspricht, das Glück ...

Wer da aber meint, daß das mit dem Glück so eine Sache sei, der möge einmal in diese Zentrale Leipziger Straße 20 schauen, wo sich all das zusammenfindet, was nun wirklich an Glück greifbar war und — — gegriffen worden ist. Sorgfältig gebündelt steht man da die Gewinnscheine, die Tag für Tag ein stattliches Päckchen ausmachen. Schein für Schein trägt den Stempel „Ausgezahlt". Und Schein für Schein kann uns Geschichten erzählen, lustige und ernste. Und wo die Scheine versagen, da sprechen die Verkäufer, die nebenan für Minuten im Aufenthaltsraum sitzen. Sie haben ein schweres Stück Arbeit, aber so ganz nebenbei doch auch manches Erlebnis.

Um wen es sich nun eigentlich dreht? Ich glaube, es ist fast überflüssig, hinzuzufügen: Um die 22 hallischen grauen Glücksmänner mit ihren Loskästen von der Reichswinterhilfe-Lotterie. Ihre hallische Zentrale ist gemeint, in der wir uns überzeugten, wie von ihr aus strahlenförmig die Glücksmänner in die Stadt ziehen. Der Apparat ist fein eingespielt, so trefflich, daß in jedem Loskasten zwischen den Nieten auch Gewinne stecken.

Uebrigens: Nieten? Sind das wirklich „Nieten"", diese 50 Pfennige, die uns nichts einbringen? Auch sie bringen etwas, zwar nicht uns, aber den Bedürftigen unter unseren Volksgenossen — Winterhilfe! sk.

Schießhaus Fuchs und die 13...

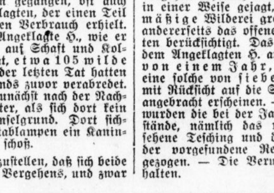
Im Schießhaus Fuchs saß gestern abend nach dem Training noch eine Runde Giebichensteiner Schützen beisammen, die, als ein grauer Glücksmann auftauchte, die Gelegenheit beim Schopfe nahmen, wieder einmal ihr Heil in der Reichswinterhilfe-Lotterie zu versuchen. Sie nahmen zunächst jeder einzeln eine ganze Reihe von Losen, ohne einen Erfolg verbuchen zu können. Als man dann plötzlich feststellte, daß genau 13 Mann zur Runde gehörten, beschloß man, es noch einmal mit dieser geheimnisvollen Zahl zu versuchen. Durch gemeinsamen Kauf wurden 13 Lose erworben, unter denen sich ein Gewinn von 5 RM. befand. Im zweiten „Durchgang" verzeichnete man bei wieder 13 Losen abermals 5 RM. Gewinn, im dritten und letzten Durchgang war schließlich nur ein Freilos unter den 13 Losen. Auf dieses Freilos zog dann aber W. Thierbach für seine Kameraden den vielumjubelten Gewinn von 100 RM. Insgesamt gerechnet, war dieses Freilos das 114., das gestern im Schießhaus Fuchs umgesetzt worden war.

---

* **Drei Geschwister zusammen 252 Jahre alt.** Am 28. Janua rbegeht in seltener geistiger Frische die seit 23 Jahren im Grundstück Am Steintor 17 wohnhafte Frau Friederike verw. Koegel geb. Edel ihren 90. Geburtstag. Eine 86jährige Schwester und ein 76jähriger Bruder von Frau Koegel leben in geistiger und körperlicher Frische noch in ihrem Heimatort Alberstedt, so daß also die drei Geschwister zusammen 252 Jahre alt sind.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Donnerstag, 28. Januar 1937, morg. 7 Uh

Sonnenaufgang . . . . . 8⁰⁰ Mi.
Sonnenuntergang . . . . 16⁵¹ Mi.
Dauer der Dämmerung . . 42 Mi.
Mondaufgang . . . . . 19³⁸ Mi.
Monduntergang . . . . . 8¹⁷ Mi.
Mondphase: Abnehmend
Niederschlag d. letzten 24 Std. — mm
Sonnenscheindauer in Std. am 27. 1. 3,2

Januar		Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
27.	14,12	— 4.4	743.0	73	ONO	5	heiter	—
27.	21,12	— 8.0	742.0	82	NO	9	bedeckt	—
28.	7,12	— 7.4	740.5	83	NNO	3	..	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Nach aufregender nächtlicher Verfolgungsfahrt:

Hallisches Diebestrio in Treuenbrietzen gefaßt

Sie bestahlen Kraftwagen in ganz Mitteldeutschland — Die Information aus Wittenberg — Verblüffende Aufklärung des plötzlichen Auftauchens der Diebe in den verschiedensten Städten — Eine raffinierte Tarnung — Teile der Diebesbeute gefunden

Dem dritten Kommissariat der hallischen Kriminalpolizei ist es vor einigen Tagen gelungen, ein gefährliches Diebestrio zu fassen, das seit Mitte des vergangenen Jahres in Halle und in weiteren Städten Mitteldeutschlands systematisch Kraftwagen aufgebrochen und bestohlen hat. Die drei Täter konnten in der Nacht zum 26. Januar nach einer aufregenden Verfolgung im Kraftwagen in Treuenbrietzen festgenommen werden. Es handelt sich um drei Hallenser, und zwar um den 28jährigen Ernst Raute und den gleichaltrigen Otto Weiße sowie die Jugendliche Hildegard B. Alle drei sind schon vorbestraft; sie wurden noch in der gleichen Nacht nach Halle gebracht.

*

Die hallische Kriminalpolizei hat schon vor einiger Zeit die Personalien jener Personen ermitteln können, die für die zahlreichen Autoberaubungen in Frage kamen, welche seit vergangenem Sommer in Halle ausgeführt worden sind. Es gelang den Tätern aber, ihre Spur zu verwischen. Sie tauchten dann während der letzten drei Monate an den verschiedensten Orten Mitteldeutschlands auf und waren geradezu rätselhafterweise ebenso schnell wieder von dort verschwunden. Lediglich die Diebstähle, die sie begangen hatten, zeugten davon, daß sie dagewesen waren. Unermüdlich war die Kriminalpolizei hinter ihnen her, und dieser Tage nun gelang es ihr, eine Information zu bekommen, die dahin ging, daß der eine von den Dreien in Wittenberg gesichtet worden sei. Man konnte mit Recht vermuten, daß die anderen beiden auch nicht weit sein würden.

Der zuständige Kommissar fuhr mit einem weiteren Beamten im Kraftwagen sogleich nach Wittenberg und konnte dort durch eingehende Ermittlungen feststellen, daß die Diebesbande in einem Hotel übernachtet hatte und sich dort noch befinde. Als aber die Kriminalpolizei zu dem Hotel kam, wurde ihr mitgeteilt, daß die Drei unglücklicherweise vor einer halben Stunde bereits in einem großen Kraftwagen weggefahren seien. Das Ziel der Reise war unbekannt, doch konnte der Schwiegersohn des Hotelwirtes, der Mitglied der NSKK. ist und sich für den Wagen besonders interessiert hatte, eine genaue Beschreibung dieses Fahrzeuges geben, die der Polizei noch sehr dienlich sein sollte. Die hallischen Beamten mußten nun freilich bis zu einem gewissen Grade auf gut Glück handeln. Verschiedene Ueberlegungen führten zu der Ueberzeugung, daß das Ziel des großen Wagens, von dem man annahm, daß er von der Diebesbande gestohlen worden sei, Berlin sein werde. Es galt also, die Strecke dorthin zu blockieren. Ein Anruf bei der Ortspolizeibehörde Treuenbrietzen vermittelte dieser die Merkmale des Wagens und die Bitte, diesen Wagen aufzuhalten, falls er durchkommen sollte. Dann setzten sich die hallischen Beamten in ihren eigenen Wagen und über eine erheblich vereiste Straße, die zudem durch große Schneewehen noch schwerer passierbar geworden war, ging in einem unter solchen Umständen beängstigendem Tempo die Fahrt.

Und man hatte Erfolg. Als man — es war inzwischen Mitternacht geworden — in Treuenbrietzen eintraf, hatte die dortige Ortspolizei soeben unter einem Vorwand den großen Kraftwagen aufgehalten und die drei gesuchten Personen in ihre Diensträume eintreten lassen. Sie waren völlig ahnungslos, denn das bis dahin so ausgezeichnete Gelingen ihrer Diebesfahrten hatte sie durchaus sicher gemacht. Um so maßloser war ihre Verblüffung, als nun zwei Beamte eintraten, die sich als hallische Kriminalpolizei vorstellten. Nicht zuletzt infolge dieser Ueberraschung, aber auch dank des außerordentlich belastenden Materials, über das die Kriminalpolizei bereits verfügte und das sie zudem noch fand, bequemten sich die Täter sehr bald zu einem Geständnis.

Aber auch für die Kriminalpolizei gab es noch eine Ueberraschung, die das rätselhafte plötzliche Kommen und Verschwinden des Diebestrios in den verschiedensten Städten schlagartig aufklärte. In dem Kraftwagen nämlich, der vor dem Treuenbrietzener Polizeigebäude stand, befanden sich noch zwei Herren, die aufs höchste erstaunt waren, als sie erfuhren, in welcher Gesellschaft sie gereist waren. Der eine von ihnen stellte sich als der Besitzer des Wagens vor. Er erzählte, er sei Kaufmann und vertrete ein Putzmittel. Vor zwei Monaten habe er die Drei in Nordhausen kennengelernt. Sie hätten ihn um Beschäftigung angegangen, und er habe sie daraufhin als Werber eingestellt. Da sie ihm einen sehr ordentlichen Eindruck gemacht und überdies immer einwandfrei abgerechnet hätten, habe er sie in seinem Wagen von einer Stadt zur anderen mitgenommen, und in jeder dieser Städte seien sie dann einzeln auf Tour gegangen. Ganz zweifellos haben sie während dieser Geschäftstouren auch noch Gelegenheit genug gehabt, auf ihre Weise „Geschäfte" zu machen, das heißt parkende Kraftwagen aufzubrechen und zu bestehlen. Von diesem Teil ihrer Tätigkeit zeugten auch fünf gestohlene Koffer, die sie mit sich führten und die mit größtenteils gestohlenem Inhalt gefüllt waren. Den einen davon, der besonders luxuriös ausgestattet war, hatte übrigens der eine der beiden männlichen Täter seiner zum Trio gehörigen Braut großzügigerweise zum „Geschenk" gemacht.

Die Mitglieder der Diebesbande, die noch in der gleichen Nacht nach Halle gebracht wurden, haben eingestanden, sehr viele Kraftwagen bestohlen zu haben; wie viele es waren, das wissen sie nicht mehr. Es wird noch eingehender Ermittlungen bedürfen, um das im einzelnen festzustellen. Eine stattliche Anzahl von Pfandscheinen, die gefunden wurden und die von versetztem Diebesgut herrühren, werden dazu wesentlich mit dienlich sein. **Ein großer Teil der Diebstähle ist in Halle ausgeführt worden. Im übrigen haben die Täter in Nordhausen, Magdeburg, Halberstadt, Bernburg, Leipzig, Dessau, Düben, Delitzsch, Wittenberg und zwischendurch in noch einigen anderen Orten geweilt; in welchen dieser Städte und wieviel sie jeweils gestohlen haben, werden die Untersuchungen ergeben.**

In Halle hatten die Täter sich an den verschiedensten Stellen der Stadt, und zwar gewöhnlich in der Nähe größerer Gaststätten, an die dort parkenden Kraftwagen herangemacht. Daheim gaben sie, wenn sie solche Diebesfahrten vorhatten, an, daß sie zum Skatspielen gingen. Es sind ihnen hier wie in den anderen Städten die verschiedenartigsten Dinge in die Hände gefallen: Radio- und Photoapparate, Zigaretten und Zigarren, Mäntel und Papiere sowie Muster, die Geschäftsreisende mit sich führten. Da sie mit gutem Grund befürchten mußten, daß man ihnen auf der Spur sei, pflegten sie außerhalb Halles in Privatpensionen zu übernachten.

Die hallische Kriminalpolizei ist nun mit einer ins einzelne gehenden Aufklärung der verschiedenen Diebstähle befaßt. Sie bittet die Geschädigten dringend darum, sie jetzt nicht mit Anfragen zu bestürmen. Sie hat die verschiedenen Anzeigen ja bereits vorliegen und wird an Hand dieser Anzeigen und des aufgefundenen und noch herbeizuschaffenden Diebesgutes feststellen, wem jeweils die einzelnen Stücke gehören, und dann die Eigentümer davon benachrichtigen. Auch wird sie, wenn das nötig sein sollte, von sich aus zur gegebenen Zeit nochmals durch eine Benachrichtigung in der Zeitung die Geschädigten auffordern, sich bei ihr zu melden. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß durch die Festnahme des Diebestrios ein ganz erheblicher Teil der Fälle von Kraftwagenberaubungen seine Klärung findet.

WHW.-Kohlengutschein zum 4. Jahrestag

der nationalsozialistischen Revolution am 30. Januar 1937

Euer Dank an den Führer:
Am 30. Januar nur WHW.-Briefmarken

Mit Stablampe und Tesching

Nächtliche Kaninchenjagd im Amselgrund — Ueber 100 Kaninchen gewildert
Der Gewehrschaft als Merkbuch — Gefängnis für die Wilddiebe

Wieder einmal hatten sich dieser Tage zwei Wilddiebe vor dem hallischen Amtsgericht zu verantworten, und zwar der 34jährige Otto H. und der 37jährige Otto R., beide aus Halle. Sie waren auf frischer Tat ertappt worden. Am 15. November v. J., gegen 3.30 Uhr, also zur Nachtzeit, befand sich ein Revieroberwachtmeister in Begleitung eines Polizeihundes auf einer Dienststreife auf der Talstraße in Halle in Richtung Cröllwitzer Brücke. Links von sich, im Amselgrunde, einem unbewohnten und unbebauten Gelände, das der Stadt gehört und in dem diese auch jagdberechtigt ist, sah er plötzlich ein Licht aufleuchten. Das kam dem Beamten verdächtig vor, und er pirschte sich an die Gegend, in der er das Licht gesehen hatte, heran. Gleichzeitig hörte er mit schwachem Knall einen Schuß fallen. Am Tatort stellte er fest, daß der Angeklagte H. mit einem Tesching ein Kaninchen erlegt hatte. In seiner Begleitung befand sich der Mitangeklagte R. Beide hatten eine elektrische Stablampe bei sich. Der Besitzer der Waffe, die mit einem Schalldämpfer versehen war, war H. Der Beamte nahm die Angeklagten fest.

In der Gerichtsverhandlung bestritten die Angeklagten ihre Tat nicht. Sie gaben sogar noch weitere Straftaten zu. Die Angeklagten sind miteinander verschwägert; sie haben Schwestern geheiratet. Im Jahre 1934 schaffte sich der Angeklagte H. das 6-Millimeter-Tesching zum Wildern auf Kaninchen an. Seit dieser Zeit ist er wiederholt zur Nachtzeit im Amselgrund Kaninchen schießen gegangen, oft auch in Begleitung seines Mitangeklagten, der einen Teil der erlegten Beute zum eigenen Verbrauch erhielt. Seit dem Jahre 1934 hat der Angeklagte H., wie er übrigens auch jedesmal genau auf Schaft und Kolben des Gewehrs eingekerbt hat, etwa 105 wilde Kaninchen erlegt. Auch zu der letzten Tat hatten sich die beiden Angeklagten abends zuvor verabredet. Sie waren dann in der Nacht zunächst nach der Nachtigalleninsel gegangen und später, als sich dort kein Kaninchen sehen ließ, zum Amselgrund. Dort sichteten sie beim Scheine ihrer Stablampen ein Kaninchen, auf das der Angeklagte H. schoß.

Danach war einwandfrei festzustellen, daß sich beide Angeklagte gemeinschaftlich des Vergehens, und zwar des schweren, gemäß § 292 Abs. 1 und 2 StGB. schuldig gemacht haben, weil sie unter Verletzung fremden Jagdrechtes das Wild erlegt und sich zugeeignet haben. Es lag auch deshalb ein besonders schwerer Fall vor, weil sie die Jagd zur Nachtzeit und unter Verwendung künstlicher Lichtquellen, die den Wildstand stark gefährden, ausübten. Gleichzeitig hat sich H. aber auch des Vergehens gegen § 296 StGB. schuldig gemacht. Er hat nämlich das mit dem Schalldämpfer ausgerüstete Tesching in Besitz gehabt, nachdem er bereits zweimal wegen Wilderei rechtskräftig verurteilt worden war. Schließlich hat er sich durch dieselbe Tat noch des Vergehens gegen §§ 24 Abs. 2, 25 Abs. 1 des Schußwaffengesetzes schuldig gemacht, weil er eine Schußwaffe besaß, die mit einer Vorrichtung zur Dämpfung des Schußknalles und mit Gewehrscheinwerfer versehen war.

Bei der Bemessung der Strafe mußte grundsätzlich strafverschärfend berücksichtigt werden, daß Wilddiebe nicht bloß die Vermögensinteressen Privater schädigen, sondern sich auch am Volksvermögen versündigen. Als Volksschädlinge verdienen sie keine Milde. Die Zeiten, in denen man wegen Arbeitslosigkeit und Not Rücksicht üben mußte, auf die sich im übrigen auch beide Angeklagte berufen, sind vorüber. Nur abschreckende Strafen sind hier am Platze. Strafverschärfend wirkte auch, daß beide Angeklagten schon einschlägig vorbestraft sind; beide Angeklagten sind außerdem wegen anderer Eigentumsvergehen erheblich vorbestraft. Im übrigen haben sie in einer Weise gejagt, die beinahe an gewerbsmäßige Wilderei grenzt. — Strafmildernd wurde andererseits das offene Geständnis beider Angeklagten berücksichtigt. Das Gericht erkannte deshalb bei dem Angeklagten H. auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr, bei dem Angeklagten R. auf eine solche von sieben Monaten, Strafen, die mit Rücksicht auf die Schwere der Straftat durchaus angebracht erscheinen. — Gemäß § 295 Abs. 1 StGB. wurden die bei der Jagdausübung benutzten Gegenstände, nämlich das mit dem Schalldämpfer versehene Tesching und die beiden Stablampen sowie der vorgefundene Rest von Kugelpatronen, eingezogen. — Die Verurteilten wurden in Haft behalten.

Fuchsjagd auf der Straße

Denen, die heute gegen 6 Uhr durch die Bernburger Straße gingen, bot sich ein ungewöhnlicher Anblick. Sie konnten beobachten, wie dort, ungeachtet des Verkehrs, in aller Ruhe ein Fuchs entlang schnürte, um dann in die Hermannstraße einzubiegen. Das gleiche Tier ist auch in der Rainstraße/Ecke Große Brunnenstraße gesehen worden. Es soll dort gefangen worden sein. Allerdings ist es bisher noch nicht abgeliefert worden. Es handelt sich, wie wir dazu erfahren, um einen Fuchs, der aus dem hallischen Zoo ausgerissen ist. Er ist dort durch eine Wasserrinne in einen Nachbarkäfig gekrochen und an dessen Gitter, das oben eine schadhafte Stelle hatte, hochgeklettert und dann entwischt.

---

* **Briefkastenanfragen.** Wir weisen darauf hin, daß Anfragen an den Briefkasten der „Hallischen Nachrichten" nur beantwortet werden, wenn der Anfrage die letzte Bezugsquittung, die zurückgesandt wird, und ein richtig freigemachter, mit voller Anschrift des Einsenders versehener Briefumschlag beiliegt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193701287/fragment/page=0005
DFG

Junglaufleute und Gebrauchswerberanwärter

Habt ihr euch schon zum

Schaufenster-Wettbewerb

gemeldet? Anmeldungen nimmt die Kreisjugendwaltung, Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 34, entgegen. Anmeldeschluß Freitag, 29. Januar 1937.

Neuaufbau des NS.-Museums

Wer besitzt noch Erinnerungsstücke?

Das Gaupressemt teilt mit: Das Museum der nationalsozialistischen Erhebung wird mit dem heutigen Tage wegen Umgestaltung geschlossen. Das nach der Erlösung von allen Teilen der Bevölkerung, von den Dienststellen der Partei und der Verwaltung zur Verfügung gestellte Material und seine Durcharbeitung gestatten einen großzügigen Neuaufbau. Trotzdem ergeht an die Bevölkerung die Bitte, Erinnerungsstücke aus den Jahren seit 1918 dem Museum zu überweisen. Was im Museum nicht zur Schau gestellt werden kann, wird sorgsam im Archiv des „Vereins für das Museum der nationalsozialistischen Erhebung" in der Gauleitung verwaltet. Auch Leihgaben sind willkommen. Dem Besitzer besonders wertvolle Stücke werden für spätere Veröffentlichungen photographiert und zurückgegeben.

Es liegt noch viel wertvolles Material in Schubkästen und Schränken, in Kisten und auf Böden unbeachtet und wenig beachtet — oft genug als Ballast störend — herum, das für die Klärung der damaligen Vorgänge von großem Wert ist und für Hunderte von Besuchern ein eindrucksvolles Bild vom Ringen unseres Heimatgaues geben könnte. Photographien, Handzettel, Plakate, Zeitungen, Ansteckabzeichen und Ansteckflaggen, Armbinden u. a. werden erbeten an den „Verein für das Museum der nationalsozialistischen Erhebung zu Halle e. V.", Halle-Saale, Gauleitung, Königstr. 80 III. Zunächst fehlen insbesondere Bilder und Plakate, auch Zeitungen von der Novemberrevolte in Halle und in unserem Gau, von der Matrosenkompanie, von den Arbeiter- und Soldatenräten, von der Begrüßung der zurückkehrenden Truppen u. ä. Wer hat darüber Material? Wer kann mit Auskunft dienen?

Großeinsatz der SA.-Gruppe Mitte

Parole: Kampf gegen die Komintern

Das Gaupressemt teilt mit: Am kommenden Sonntag, dem 31. Januar, wird im ganzen Gebiet der SA.-Gruppe Mitte eine Großaktion durchgeführt. Im Kampf gegen den Bolschewismus und zur Aufklärung aller Volksgenossen werden für den Vertrieb des Sonderheftes des IW. „Antikomintern" sämtliche Einheiten der SA.-Gruppe Mitte eingesetzt. Wie vor Jahren in der Kampfzeit die Stürme der SA. in Stadt und Land ihre Propagandamärsche durchführten, so werden am kommenden Sonntag von Haus zu Haus und von Tür zu Tür die Männer im Braunhemd ihren Dienst tun und an die Volksgenossen die Sondernummer des IW. herantragen. Jede Familie soll in den Besitz des Heftes „Antikomintern" gebracht werden. Der Preis des Sonderheftes beträgt 40 Reichspfennige; es sollte von jedem Volksgenossen erworben werden. Es gibt einen Einblick in die vernichtende Tätigkeit des Bolschewismus. Die breite Oeffentlichkeit wird auf die Wichtigkeit dieses Sonderheftes aufmerksam gemacht.

„Lieferungen nach Albanien"

Wer hatte mit Ranzenhofer zu tun?

Bei dem Landgericht I in Wien befindet sich der österreichische Bundesbürger Alexander Ranzenhofer, geb. am 14. März 1881 zu Wien, unter dem Verdacht in Haft, seit einer Reihe von Jahren verschiedenen Fabrikanten und sonstigen Geschäftsleuten Geldbeträge als angebliche Reisespesen und Provisionsvorschüsse unter der Vorspiegelung herausgelockt zu haben, den betreffenden Unternehmungen günstige Geschäftsverbindungen mit Albanien und große Lieferungen für dieses Land verschaffen zu können. Alle Personen, die auf solche oder ähnliche Weise von Alexander Ranzenhofer geschädigt worden sind oder an denen er den Versuch einer solchen Schädigung unternommen hat und die bisher auf Veranlassung des Landgerichts I in Wien bzw. der Bundespolizeidirektion Wien, allenfalls auch des Kreisgerichts Wiener-Neustadt, Wiederholtermale, als Zeugen noch nicht vernommen worden sind, werden ersucht, den sie betreffenden Sachverhalt unverzüglich der Polizeibehörde ihres Wohnortes zwecks Benachrichtigung der Kriminalpolizei-Leitstelle in Halle bekanntzugeben.

Wieder zwei Brände

In den letzten Tagen haben sich, wohl vor allem infolge Ueberheizens, mehrere Brände ereignet. Auch der heutige Polizeibericht meldet wiederum zwei, von denen der eine allerdings auf die Unvorsichtigkeit einer Hausangestellten zurückzuführen ist. Hierbei handelt es sich um einen Kellerbrand im Grundstück Königstraße 8, dem Brikett, Holz und Papier zum Opfer fielen. Feuerlöschpolizei löschte den gestern früh gegen 7.45 Uhr entstandenen Brand; sie konnte gegen 9 Uhr wieder abrücken. Am gleichen Tage, gegen 14.20 Uhr, wurde die Feuerlöschpolizei nach dem Grundstück Humboldtstraße 1 gerufen; dort war durch Ueberheizen eines eisernen Ofens ein Dielenbrand entstanden, der auch auf einen Tisch übergegriffen hatte. Die Feuerlöschpolizei hatte etwa dreiviertel Stunde zu tun.

* **Statt nach dem Erzgebirge zum Harz!** In Anbetracht der ausgezeichneten Wintersportmöglichkeiten in unserer näheren Umgebung wird der von der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" für Sonntag, 31. Januar, nach Johanngeorgenstadt vorgesehene Sonderzug nicht gefahren. Dafür wird eine Omnibusfahrt nach Königerode im Harz unternommen, die einschließlich Mittagessen ab Halle für Hin- und Rückfahrt 4 RM. kostet. Abfahrt 7 Uhr vom Rudolf-Jordan-Platz. Anmeldungen sind an das Kreisamt Halle-Stadt oder an die Orts- und Betriebswarte zu richten.

bei Grippe — Schnupfen, Halsschmerzen? Schützen Sie sich mit OLBAS — Deutsche Olbas-Ges. m. b. H. Magstadt b. Stuttgart

Unsere Heimat von einst

Neue Funde bei Großörner und Dorna — Ausstellung im März

„Wenn die Pergamente schweigen, fangen die Steine an zu reden." Freilich reden sie eine Sprache, die nicht zu allen Zeiten verstanden worden ist. Heute aber, wo wir uns in neuem völkischen Bewußtsein als Glieder einer Kette von Generationen fühlen, die aus der Vergangenheit in die Zukunft reicht, hören wir gern von den neuen Forschungen zur germanischen Frühgeschichte Mitteldeutschlands, über die Prof. Dr. Schulz, Assistent Riquet und Kandidat Ziegel gestern in der Arbeitsgemeinschaft für Vorgeschichte in der Landesanstalt für Volkheitskunde berichteten.

Leuna und Dorna, Großörner und Nebra sind die neueren Fundorte, die aus der Zeit des Thüringer Reichs — vom 4. bis 5. Jahrhundert n. Chr. — für unsere engere Heimat Wertvolles enthüllen. Sie zeigen, daß Mitteldeutschland schon um 531 Volkstumsgrenze und Kampfgebiet wurde, daß hier das erste germanische Reich — der Thüringer — eine eigene Kultur und Kunst entwickelte und daß die Wohnweise und Lebensgewohnheiten dieser unserer Vorfahren in hohem Maße auf den stetigen frischen Zustrom neuen Germanenblutes aus dem Norden hinweisen. Da treffen die Forscher bei Funden östlich der Saale auf Urnen mit Hakenkreuzmustern, auf Silberbecher gallischer Herkunft in Leuna und auf in Mitteldeutschland hergestellte feingeflochtene Filigranarbeiten in einer Siedlung bei Naumburg. Da lernt man an den Bestattungsgebräuchen dieser Menschen unterscheiden zwischen Germanen und Burgundern, verfolgt an Hand der Funde ihre sich trennenden Wanderwege und vermag nicht, warum unsere mitteldeutsche Heimat in den Standardwerken der Vorgeschichtsforschung so wenig genannt und beachtet worden ist.

Die wichtigsten Funde sind in den letzten Jahren in Großörner bei Hettstedt und in Dorna, Kreis Wittenberg, gemacht worden. Dort gab ein großes Gräberfeld, hier eine ausgegrabene Siedlung wertvolle Einblicke in das Leben dieser auf hoher Kulturstufe stehenden Menschen, die Kostbarkeiten in das Grab gelegt erhielten und, wie in Dorna nachgewiesen wurde, im Siedlungsbau durchaus auf der Höhe waren. Gerade Ausgrabungen geben so äußerst wichtige Anhaltspunkte für die Forschung, bei der es sich keineswegs etwa nur darum handelt, Museumsstücke zu finden, sondern vielmehr darum, lebenige Wissenschaft zu ermöglichen.

Die von zahlreichen Lichtbildern belebten Vorträge in der Arbeitsgemeinschaft für Vorgeschichte veranschaulichten dieses Bemühen und ihr Ergebnis recht eindrucksvoll, und die Zuhörer dankten mit lebhaftem Beifall. Der angekündigten Ausstellung der neuen Funde von Großörner und Dorna in der Landesanstalt für Volkheitskunde im März darf man mit Spannung entgegensehen.

Zum 30. Januar:

Wichtige Maßnahmen und Anordnungen

Das Reichsfinanzministerium gibt bekannt, daß mit Rücksicht auf die Feiertichtetten am 30. Januar die an diesem Tage fälligen Bezüge der Bediensteten des Reiches, der Länder und Gemeinden bereits am Freitag, dem 29. Januar, ausgezahlt werden dürfen.

*

Aus Anlaß des für den 30. Januar angeordneten Gemeinschaftsempfangs zur Führerrede werden die Postschalter in Halle (Saale) mit Ausnahme der Annahmestellen für Telegramme und Ferngespräche vorübergehend von 13 bis 16 Uhr geschlossen. Die Nachmittagsbriefzustellung fällt aus. Eilsendungen werden ohne Einschränkung abgetragen.

*

Mit Rücksicht auf den Gemeinschaftsempfang am 30. Januar werden die Ruhegehälter, Witwen- und Unterstützungsgelder beim Postamt 1 bereits am 29. Januar — Freitag — gezahlt.

*

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe erwartet von jedem Betriebsführer, daß an diesem Tage in der Zeit von 13 bis 16 Uhr in allen Betrieben die Rede des Führers durch Lautsprecher übertragen wird. Allen irgendwie abkömmlichen Gefolgschaftsmitgliedern ist Gelegenheit zum Gemeinschaftsempfang zu geben und in allen Gaststätten muß das Anhören der Rede ermöglicht werden. Die Bedienung der Gäste ist gestattet, jedoch darf dadurch die Wiedergabe der Rede nicht unterbrochen oder gestört werden.

*

Die Reichsfilmkammer, Fachgruppe Filmtheater, teilt folgendes mit: Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler spricht am Sonnabend, dem 30. Januar 1937, mittags um 13 Uhr, zum Deutschen Reichstag. Entsprechend dem Aufruf des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, wird das gesamte deutsche Volk den Worten des Führers lauschen. Auch die deutschen Filmtheater werden in der Zeit von 13 Uhr ab ihrer Gefolgschaft sowie der Bevölkerung Gelegenheit geben, die Rede des Führers zu hören. Die Vorstellungen haben demgemäß entsprechend später zu beginnen oder aber sind rechtzeitig zu unterbrechen.

Schöpferische Schaufenstergestaltung

Noch heute muß die Anmeldung zum Schaufensterwettbewerb 1937 erfolgen

Im Rahmen des 4. Reichsberufswettkampfes 1937 findet wieder wie in den vergangenen Jahren ein Schaufensterwettbewerb für alle männlichen und weiblichen Lehrlinge und Jungangestellten in den Einzelhandelsgeschäften, Gebrauchswerber und Gebrauchswerberanwärter statt. Schaufenster in Kleinstädten und Vororten, in großen Geschäftsstraßen und kleinen Gassen werden eine Woche lang unter den volkswirtschaftlichen Parolen „Kampf dem Verderb", „Verbrauchslenkung" und „Einsatz für den deutschen Werkstoff" von der Leistung der jungen Berufskameraden und der praktischen Gestaltung der wirtschaftspolitischen Aufgaben zeigen.

Jeder junge Berufskamerad, selbst wenn er die wenigsten Erfahrungen in der Dekoration besitzt, soll ein kleines Fenster nach seinem Willen gestalten. Es kommt nicht auf das Alter und die Erfahrungen an, sondern auf die Idee und die schöpferische Kraft des jungen Gestalters. Die Ergebnisse der letzten Wettbewerbe haben gezeigt, daß vielfach schon die Lehrlinge des ersten Lehrjahres hervorragend gearbeitet haben. Die Wettbewerbsschaufenster hatten Dekorationen aufzuweisen, die überraschendes Können, gute Auffassungsgabe und vor allem Sinn für Raum und Farbgestaltung verrieten. Es gibt aber auch noch eine Reihe Jungkaufleute im Einzelhandel, die ihr ihre Gestaltungskraft nicht die notwendigen Wirkungsmöglichkeiten haben. Mit der steigenden Zahl der Lehrjahre muß den Jungen und Mädels immer mehr Gelegenheit gegeben werden, sich schöpferisch zu betätigen.

Die Durchführung des Schaufensterwettbewerbes findet vom 26. Februar bis 6. März statt. Sämtliche Fenster, die innerhalb des Wettkampfes gestaltet werden, tragen einen Streifen mit entsprechender Bezeichnung. Die Dekoration des Schaufensters stellt eine Zusatzaufgabe der Wettkampfgruppe Handel im Reichsberufswettkampf dar. Der Wettbewerber muß seine Schaufensterdekorationen in der Idee und in der Ausführung ohne fremde Hilfe herstellen. Mit möglichst geringem Kostenaufwand und einer sauberen technischen Ausführung soll eine gute Werbeidee mit den besonderen Erfordernissen des Geschäftszweiges des Wettbewerbers zum Ausdruck kommen. Die Bewertung des Schaufensters erfolgt durch einen besonderen Ausschuß, der sich aus Vertretern der Hdl. DAF., Berufsschule sowie Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern der Einzelhandelsgeschäfte zusammensetzt. Die Wettbewerbsfenster müssen bis zum 2. März fertiggestellt sein. Die Anmeldung zum Schaufensterwettbewerb muß noch heute an die Kreiswaltung der DAF. oder an die Ortsverbandsleute der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel auf besonderem Vordruck abgegeben werden.

Neue Flugverbindung

Im Blitzflug nach Hannover und Bremen

Mit den wieder länger werdenden Tagen hat auch die Reiselust der Fluggäste bei der Lufthansa wieder zugenommen. Schon jetzt zeigt der mitteldeutsche Zentralflughafen Halle/Leipzig gegenüber dem Dezember, der immer unter dem Zeichen der Reisemüdigkeit der Fluggäste steht, ein regeres Bild. Um dieser lebhaften Reisefreudigkeit und zugleich einem dringenden Bedürfnis von Wirtschaft und Industrie Rechnung zu tragen, wird die Lufthansa als Ersatz für eine neue Flugverbindung nach Hannover und Bremen mit Anschluß nach Hamburg, Kiel und Flensburg einrichten. In nur 55 Minuten Flugzeit erreichen werktäglich die Blitzflugzeuge vom mitteldeutschen Zentralflughafen Halle/Leipzig aus Hannover, in 110 Minuten Bremen und sind nach einem Zweistundenflug in Hamburg.

*

Mancher mitteldeutsche Besucher der „Grünen Woche" wird die Gelegenheit benutzen, mit Hilfe der drei werktäglichen und zwei sonntäglichen Flugverbindungen vom mitteldeutschen Zentralflughafen Halle/Leipzig aus Berlin in einem Luftvorzug zu erreichen. Nur 50 Minuten Flugzeit benötigen die modernen dreimotorigen Luftsamsalungszeuge, um bei aller Bequemlichkeit angenehmen Reisens den Fluggast in die Metropole zu befördern.

Oberstudiendirektor a. D. Dr. Michaelis

Leiter des Evangelisch-Sozialen Preßverbandes

Nach dem Weggang von Bischof Friedrich Peter aus der Provinz Sachsen hat der Vorstand des Evangelisch-Sozialen Preßverbands, der seinen Sitz in Halle hat, einstimmig den langjährigen Direktor der Francheschen Stiftungen, Oberstudiendirektor a. D. Dr. Michaelis, zum Vorsitzenden berufen. Der bekannte Schulmann hat sich vielseitig kirchlich auf den Gebieten betätigt, die als Arbeitsfeld des Preßverbandes angesprochen werden können; insbesondere ist er ein ausgezeichneter Kenner der Bibelarbeit, die mit dem Evangelisch-Sozialen Preßverband durch den Deutschen Bibelbag verbunden ist. Nicht zum ersten Male begegnen sich Francheshe Stiftungen und Preßverband in einer Persönlichkeit, die in der kirchlichen Oeffentlichkeit etwas bedeutet, ohne kirchenpolitisch hervorgetreten zu sein. Der Evangelisch-Soziale Preßverband wird sich mit einem Aufruf an alle Gemeinden der Provinz Sachsen wenden und seinen Einfluß dahin einsetzen, daß das wertvolle Gedanken- und Erfahrungsgut volkskirchlicher Arbeit nicht geschmälert wird. Gleichzeitig wurde die Heranziehung von einigen Sachkennern in den Vorstand in Aussicht genommen; unter ihnen befindet sich auch ein Vertreter der mitteldeutschen Verlegerschaft.

Pfarrerwahl an der Lutherkirche

Der Gemeindekirchenrat der Lutherkirche hat am 27. Januar den bisherigen Hilfsprediger Johannes Hoppert in Halle zum zweiten Pfarrer der Lutherkirche gewählt. Der Gewählte ist gebürtiger Dallenser und steht im 30. Lebensjahr. Er ist seit dem 1. Februar 1929 Mitglied der NSDAP. Falls kein Einspruch gegen seine Wahl erfolgt, wird die Einführung des neuen Pfarrers an einem der beiden Osterfage vollzogen werden.

„Fischtag der Deutschen Studenten"

Die Reichsstudentenführung veranstaltet gemeinsam mit dem Reichsstudentenwerk am Mittwoch, 3. Februar, einen „Fischtag der Deutschen Studenten", der den Fisch als ein gesundes, schmackhaftes und devisensparendes Nahrungsmittel propagieren soll. In Halle wird dieser Fischtag in Form einer gemeinsamen Mittagstafel der Studenten mit den Freunden der Universität und ihrem Lehrkörper in den Räumen der „Burse zur Tulpe" durchgeführt werden.

Wasserstände

am 27. Januar 1937

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung

+ bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+2	—	001	Melnik	—63	—	001
Modran	—25	—	002	Leitmeritz	+116	001	—
Laun	—6	—	001	Aussig	—44	—	010
Düben	+150	015	—	Nestomitz	—51	—	013
Grochlitz	+230	012	—	Dresden	—107	003	—
U.-P.	—245	—	—	Torgau	—156	—	026
„ O.-P.	—260	—	016	Wittenberg	+106	—	010
Bernburg	+196	001	—	Rosslau	+152	—	004
Calbe Oberp.	+194	004	—	Aken	+152	002	—
„ Unterp.	+270	072	—	Barby	+167	024	—
Griesheim	+276	061	—	Magdeburg	+221	126	—
Brandenburg	+211	—	001	Tangermünde	+84	—	008
U.-P.	+84	001	—	Wittenberge	+250	004	—
Rathenow	+281	001	—	Lenzen „ v. g.	+349	—	014
U.-P.	+152	—	—	Dömitz „ v. g.	+62	—	015
Havelberg	+200	008	—	Darchau „ v. g.	+089	—	012
Nimburg	+16	008	—	Bolzenburg	+202	—	—
Brandeis	—22	003	—	Hohnsdorf	+268	—	012

Eisverhältnisse: Bernburg bis Griesheim Eisstand. Dresden Treibeis. Torgau bis Barby Treibeis stark. Magdeburg bis Hohnsdorf Eisstand.

Mitteldeutschland

28. Januar.

Immer noch „Prozeß Guske"

Der Prozeß gegen den früheren Merseburger Landrat Dr. Guske, der durch Urteil der Großen Strafkammer in Erfurt zu einem gewissen Abschluß gekommen war, wird voraussichtlich noch einmal aufgerollt werden. Sowohl der Angeklagte wie auch der Staatsanwalt haben gegen das Urteil der Erfurter Großen Strafkammer, durch das Dr. Guske wegen Bestechung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde, Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Scheunenbrand in Unterrißdorf

Unterrißdorf. Gestern nachmittag gegen 17.30 Uhr ertönte plötzlich das Feuerhorn. Die Scheune des Bauern Lehmann stand in Flammen. Ein Knecht war mit dem Anstauen der Wasserleitung beschäftigt. Dabei hatte er ein Strohseiner entfacht. Durch den Wind wurden Funken in die Scheune getrieben und diese in Brand gesetzt. In seiner Angst war der Knecht kopflos geworden und hatte das Weite gesucht, so daß der Brand erst später bemerkt werden konnte. Das Gebäude war glücklicherweise nur zum Teil mit Stroh gefüllt, da die Erntevorräte vor einiger Zeit ausgedroschen worden waren. Die Löscharbeiten der Feuerwehren gestalteten sich bei der Kälte äußerst schwierig. Sie mußten sich darauf beschränken, hauptsächlich Wohn- und Stallgebäude vor einem Uebergreifen des Feuers zu schützen. Die Scheune selbst brannte bis auf die Grundmauern nieder. Nach der Landrat des Mansfelder Seekreises weilte bald nach Bekanntwerden des Feuers an der Brandstätte.

Die Kohlen in Nachbars Keller

Droyßig. Ein Einwohner aus Droyßig hatte sich im Herbst den Keller voll Kohlen fahren lassen. Nach etwa vier Wochen fiel es ihm aber auf, daß der Kohlenhaufen sich recht schnell verkleinerte, und als weitere Anzeichen folgten, die auf einen stillen Teilhader schließen ließen, wurde die Gendarmerie benachrichtigt, die eine Frau im gleichen Hause einem Verhöre unterzog. Nach anfänglichem Leugnen gab die Frau auch zu, seit Monaten Kohlen aus des Nachbars Keller entwendet zu haben. Sie hätte sich dabei eines Schlüssels bedient, den ihr Mann „gefunden" hätte. Die Folge war eine Anklage wegen fortgesetzten schweren Diebstahls. Doch vor dem Amtsgericht Zeitz widerrief die Angeklagte ihr Geständnis und beteuerte hoch und heilig, daß sie nichts gestohlen hätte. In ihrem Glücke nahm das Gericht nicht schweren Diebstahl, sondern nur Mundraub und Hausfriedensbruch an, so daß die Angeklagte mit 50 RM. Geldstrafe davonkam. Im anderen Falle wäre die Mindeststrafe drei Monate Gefängnis gewesen.

Winterferien für Schiffer

Alsleben. Die Schiffahrt ist infolge der Eisbildung nun überall auf der Saale zum Erliegen gekommen. Die „Winterferien" für die Schiffer haben damit begonnen.

Wolsen. (Neuer Personenzug.) Zur Behebung des Platzmangels in den Personenzügen 422 und 896 verkehrt in Zukunft an Sonnabenden ein weiterer Personenzug zwischen Wolsen und Halle, der auf allen Zwischenstationen hält. Wolsen ab 14.37 Uhr, Halle an 15.27 Uhr.

Wetterdienst der HN.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 29. Januar abends

Die Zufuhr kalter Luft aus dem Innern Rußlands hat auch am Mittwoch angehalten. Infolgedessen dauerte das winterliche Wetter unverändert fort. Im Flachland schwankte das Thermometer zwischen — 6 und — 9 Grad, auf dem Brocken war es etwas milder, da während der letzten 24 Stunden wärmere Luft in der Höhe mit südlichen Winden vorgedrungen war. Man beobachtete als höchste Temperatur — 7 Grad. Die östlichen Winde, die jetzt etwas abgenommen haben, dürften in der nächsten Zeit wieder auffrischen. Von der Biscaya dringt nämlich ein Tiefausläufer in östlicher bis nordöstlicher Richtung vor. Da das russische Hoch seinen Zerfall während der letzten 24 Stunden rasch fortgesetzt hat, wird das Tief bis zu uns gelangen können und neben verbreiteten Schneefällen erneut eine Milderung des Frostes verursachen.

27. Januar 1937, abds.
Zeichenerklärung zur Wetterkarte
Kaltluftströmung
Warmluftströmung
Aufgleitfront
Gleitfläche
Regen in der Nähe
Wind NW 2
NS NE 4 sm
Windstärke
Wolkenart
Sichtweite
bedeckt
Nebel
Gewitter
Schauer
Regen
Sprühregen
Schnee
Schneetreiben
Arktische Kaltluft
Subtropische Luft
Arktische Luft
Subtropische Warmluft
Wolfsburg
Magdeburg
Halle
Leipzig
Dresden
Chemnitz
Erfurt
Kassel
Frankfurt
Mainz
Karlsruhe
Stuttgart
Augsburg
München
Regensburg
Passau
Wien
Innsbruck
Bozen
Mailand
Genua
Turin
Rom
Neapel
Palermo
Sardinien
Korsika
Marseille
Lyon
Paris
Brest
Cherbourg
Le Havre
Boulogne
Calais
Ostende
Amsterdam
Helgoland
Sylt
Hamburg
Bremen
Hannover
Kopenhagen
Malmö
Stockholm
Oslo
Bergen
Shetland
Island
Reykjavik
Jan Mayen
Spitzbergen
Nordkap
Archangelsk
Moskau
Kiew
Odessa
Sebastopol
Kaukasus
Tiflis
Baku
Astrachan
Orenburg
Kasan
Perm
Ufa
Samara
Saratow
Kuibyschew
Taschkent
Alma Ata
Omsk
Tomsk
Irkutsk
Jakutsk
Wladiwostok
Chabarowsk
Nowosibirsk
Jenisseisk
Dudinka
Nowaja Semlja
Franz Josefland
Tromsö
Bodö
Vardö
Reykjavik
Island
Shetland
Sylt
Helgoland
Cherbourg
Le Havre
Boulogne
Calais
Ostende
Amsterdam
Hamburg
Bremen
Hannover
Kopenhagen
Malmö
Stockholm
Oslo
Bergen
Vardö
Tromsö
Bodö

Brief aus der Goldenen Aue

Aus dem Jahresbericht der wichtigsten Regenbeobachtungsstation der Goldenen Aue, Sitz Kelbra, wo nach langjährigen wissenschaftlichen Beobachtungen festgestellt wurde, daß in der Goldenen Aue jährlich 500 Millimeter Regen notwendig sind, um ein fruchtbares Gedeihen in der Natur zu sichern, erfährt man, daß diese Regenmenge im vergangenen Jahr wieder einmal übertroffen worden ist. An 130 Regentagen wurden 527,1 Millimeter Regen gemessen, wovon allein der Juli mit 18 Regentagen mit 95,5 Millimeter die größte monatliche Niederschlagsmenge erreicht.

Seit alten Zeiten weiß man schon, daß der beste Baldrian im Harz gebaut wird. Infolge der allgemein schlechten Wirtschaftslage mußte der Harzer Baldriananbau bis 1933 bitter um sein Bestehen ringen. Jetzt ist das ganz anders, viel besser geworden. Der Baldriananeuanbau blüht auf und man hofft, in diesem Jahre die Menge der Harzer Baldrianerzeugung verdoppeln zu können.

In den Südharzer Wäldern forstet man jetzt tüchtig auf, verbessert die Waldwege, ergänzt alte, verblichene Wegschilder durch künstlerisch geschnitzte Wegweiser, alles in allem, leistet man jetzt schon tatkräftige Vorarbeit für die in diesem Jahre besonders stark geplante Fremdenverkehrswerbung für den Südharz, zumal aus den verschiedensten Gauen über 18 „KdF."-Sonderfahrten geplant sind.

Auch die Stadtverwaltung Sangerhausen geht immer mehr daran, ihr Bestreben, Sangerhausen schon in seinem äußeren Stadtbild das typische Gepräge einer Rosenstadt zu geben, in Wirklichkeit umzusetzen. So werden demnächst weitere große Rosenbeete in den Anlagen der Hindenburgstraße, des Bonifatiusplatzes, der Georgen- und Alten Promenade hergerichtet werden. — Durch Verbesserung der Sangerhäuser Kraftpostlinien hofft man auf weitere Zunahme des Fremdenverkehrs.

Ht. — Vs.

Am 30. Januar steht der Postverkehr im Zeichen der WHW.-Briefmarken

Bernburg verzeichnet Ueberschüsse

Bernburg. Die gesunde Finanzlage der Stadt Bernburg gestattete dem Oberbürgermeister Eggert, den Gemeinderäten einen großzügigen Nachtragshaushaltsplan für 1936 vorzulegen, da 237 000 RM. Mehraufkommen aus Steuern zu verzeichnen sind. Die Bürgersteuer hat 100 000 RM. mehr ergeben, der Zuschlag zur Gewerbesteuer erbrachte ein Mehr von 98 000 RM.; dazu kommt ein Ueberschuß aus dem Jahre 1935 von 96 500 RM. Aus diesem Grunde kann ein für das Eichamt vorgesehener Neubau in der Schulstraße durchgeführt werden, für den 43 000 RM. ausgeworfen sind. Ferner kann für HJ.-Heime die stattliche Summe von 60 000 RM. aufgewendet werden, des weiteren für die Baureifmachung von Ackergelände 33 800 RM. und für die Errichtung eines weiteren Altersheimes 50 000 RM. Für dieses Altersheim hat ein Bernburger Einwohner sein Gelände an dem waldigen Abhang am Keßlerturm oberhalb des Krumbholzes kostenlos zur Verfügung gestellt. Es sind 30 Zimmer, besonders für alleinstehende ältere Männer vorgesehen, wodurch deren Wohnungen wieder frei werden.

„Praxis" von der Polizei aufgehoben

Dessau. Mit einem eigenartigen Fall des Verbrechens gegen das keimende Leben hatte sich das Dessauer Schwurgericht zu beschäftigen. Angeklagt waren der 36jährige Heinrich Sachse und der 52jährige Karl Eckelmann, beide aus Jeßnitz. Sachse übte im Hauptberuf Heilmagnetismus aus. In den Jahren 1932 bis 1936 ließ er sich auf Verbrechen gegen § 218 ein. Um nun das mit seiner Praxis nicht zu vermischen, stellte ihm Eckelmann seine Wohnung zur Verfügung. Außerdem fungierte E. als Mittelsmann. Die beiden haben aus dieser Teilung der anderen „Praxis" anscheinend allerlei Vorteil gezogen, denn Sachse betrieb die Sache gewerbsmäßig. Schließlich hob die Polizei die „Praxis" des Sachse in Eckelmanns Wohnung auf. Das Schwurgericht erkannte gegen Sachse auf drei Jahre vier Monate Zuchthaus, Ehrverlust und Berufsuntersagung für fünf Jahre und gegen Eckelmann auf zwei Jahre sechs Monate Gefängnis wegen Beihilfe.

Mit erfrorenen Beinen aufgefunden

Bitterfeld. Eine aus Bitterfeld stammende Frau, die erst vor wenigen Tagen aus einer Nervenheilanstalt entlassen worden war, hatte sich von zu Hause entfernt und war umhergeirrt. Sie hatte versucht, sich zu erhängen, doch der Strick riß. Dann wollte sie den Tod in der Leine suchen, was aber infolge des niedrigen Wasserstandes nicht gelang. Jetzt erst wurde sie bei Seelhausen aufgefunden. Der Bedauernswerten waren beide Beine erfroren.

Bauerntreffen in Nordhausen

Nordhausen. Trotz der Verkehrsbehinderung durch Schnee und Eis war der Kreisbauerntag des Kreises Nordhausen-Südharz von mehreren tausend Angehörigen des Reichsnährstandes besucht. In der Bauernführertagung am Vormittag sprach u. a. Staatsrat Junghanns-Weimar über die Ernährungsschlacht und Marktordnung in Thüringen. Bei den zahlreichen Sondertagungen am Nachmittag wurde bei der Tagung der Viehwirtschaft die Mitteilung gemacht, daß Nordhausen die Aussicht habe, einen Viehmarkt zu erhalten. Auf dem großen Kreisbauerntag sprach nach Eröffnungsworten des Kreisbauernführers Timpe der Landesobmann Dr. Sidow über die Aufgaben der Landwirtschaft im Rahmen des Vierjahresplanes. Ein Bauerntumsabend in den überfüllten Sälen von Spangenberg und der „Hoffnung" beendete das Bauerntreffen.

Leimbach. (Anschaffung einer Motorspritze.) Die Stadtverwaltung hat dafür Sorge getragen, daß nun auch für die Freiwillige Feuerwehr eine Motorspritze angeschafft wird. Im Beisein von Vertretern der Stadt und der Wehr wurde kürzlich eine Motorspritze vorgeführt, deren Lieferung bald erfolgen soll.

„Der Mann mit dem Federsack"

ndz. „Sag', Bäuerin, wohin bringst du die Federn, wenn du ein Huhn gerupft hast?"

Die Frage wird wohl von den meisten so beantwortet werden müssen: „Die werf' ich halt auf den Misthaufen. Was soll ich sonst damit anfangen?"

Daß manche Landfrau mit den Federn eines Huhnes nicht viel anzufangen weiß, mag zutreffen. Aber gleichwohl gehören sie nicht auf den Mist! Sie sind ein wertvoller Stoff, der unserer Wirtschaft erhalten werden muß. Durchschnittlich werden in Deutschland jährlich 80 Millionen Hühner geschlachtet, die jungen Hähnchen sind dabei noch nicht mitgezählt. Außerdem müssen noch etwa drei Millionen Enten und fünf Millionen Gänse für unsere Festtafel sterben. Allein aus den Schlachtungen, also nicht gerechnet die zwischenzeitlichen Rupfungen der Gänse, gewinnen wir 3000 Tonnen Hühner-, 600 Tonnen Enten- und 1500 Tonnen Gänsefedern. Das sind zusammen 5100 Tonnen Federn. Verwendet werden im Reiche einschließlich der Rupffedern rund 4000 Tonnen Federn deutscher Herkunft. Tausende von Tonnen gehen also verloren; viele tausend Tonnen, denn man schätzt, daß eine sorgsame Wahrung des deutschen Federnaufkommens fremde Einfuhren unnötig machen würde.

Diese Einfuhren sind nicht gering. Sie betrugen 1933 6400, 1934 9700 und 1935 7500 Tonnen. Für das soeben vergangene Jahr 1936 wird die Menge auf 10 000 Tonnen geschätzt. Jedenfalls hatten wir in den ersten zehn Monaten 1936 schon 6600 Tonnen ungereinigte und 800 Tonnen gereinigte Federn eingeführt und dafür 19 Mill. RM. — 2,5 Mill. RM. davon für die gereinigten — bezahlt.

Dieses Geld kann, muß und wird gespart werden! Von jetzt ab werden keine Federn mehr auf den Misthaufen geworfen! Die Sammler der Eierkennzeichnungsstellen werden in Zukunft bei ihren Gängen Papiertüten ausgeben, damit die einzelnen Geflügelhalter hierin die Federn aufbewahren können, bis sie gegen Bezahlung abgeholt werden. Die Männer mit den Federsäcken bringen ihre leichte Last zu den Eierkennzeichnungsstellen, und diese führen sie weiterer Verwendung zum Nutzen der deutschen Volkswirtschaft zu. Ein guter Preis lohnt die Mühen des Hühnerhalters.

Auf jedem Hofe, überhaupt fast in jedem Haushalt wird einmal ein Hühnchen geschlachtet und gekauft und auch gerupft. Die Zeit des großen Gänseschlachtens geht wohl nun schon langsam zu Ende. Aber Federn fallen in so vielen Haushalten, fallen vor allem auf dem Lande in großer Menge an.

Von jetzt an werden sie aufbewahrt für den Mann mit dem Federsack!

Lokaltermin an der Unglücksstätte

Um das Vorfahrtsrecht von Schienenfahrzeugen und Massen-Transportmitteln

Zur Aufklärung der Unfallsursache und zur Erhellung der Schuldfrage weilte das Schöffengericht Halle zu einem Lokaltermin in Merseburg. Ein Verkehrsunfall in der Nacht des 3. August 1936 gab Veranlassung, die Frage des Vorfahrtsrechts eines Massentransportmittels, noch dazu, wenn dies schienengebunden ist, zu entscheiden, wenn beide sich begegnenden Fahrzeuge auf gleichberechtigten Straßen fahren.

Die Reichsstraßenverkehrsordnung räumt den Schienenfahrzeugen und den Massenverkehrsmitteln in beschränktem Umfange eine bevorzugte Behandlung im Verkehr ein. In der fraglichen Nacht kam der Lastzugführer Paul F. aus Köthen mit einem Motortrekker und zwei mit Kohlen beladenen Anhängern auf der Fernverkehrsstraße 91 Weißenfels—Halle. Nach seiner Fahrtrichtung von rechts her kam aus der „Hölle", dem Umsteigebahnhof der Straßenbahn, ein Wagen derselben, der an dieser Stelle in großer Schienenkurve, die jedoch halb straßenlinksseitig liegt, in Richtung Leuna auf die Fernverkehrsstraße 91 einbog. Der die Fernverkehrsstraße benutzende Lastzugfahrer glaubte sich im Vorfahrtsrecht und fuhr auf die Schienenkreuzung zu. Der gleichen Meinung war aber auch der Straßenbahnführer, der mit seinem Fahrzeug noch dazu von rechts kam. Dazu bestand eine Verfügung der Ortspolizeibehörde, nach der beide Straßen, die „Hölle" und die Straße Weißenfels—Halle, als Straßen gleichen Wertes bezeichnet wurden.

Der ungebremste Straßenbahnwagen fuhr mit großer Gewalt auf den ersten Anhänger des Kohlenlastzuges auf. Fünf auf dem Vorderperron des Straßenbahnwagens stehende Fahrgäste wurden durch Glassplitter zum Teil erheblich verletzt.

Bei dem am Unfallort abgehaltenen Lokaltermin versuchte das Gericht durch Rekonstruktion des Unfalls die Schuldfrage aufzuklären. Nach Lage der Sache mußte der wegen Transportgefährdung und Körperverletzung in mehreren Fällen angeklagte Lastzugführer Paul F. freigesprochen werden, da ihm ein strafbares Verhalten nicht nachzuweisen war. Als Folge des Unfalls jedoch ist die angezogene Anordnung der Ortspolizeibehörde aufgehoben worden. Vor der Einmündung der „Hölle" in die Fernverkehrsstraße 91 wurde ein Warnungsschild, ein auf der Spitze stehendes Dreieck angebracht, das darauf hinweist, daß an dieser Straßenkreuzung beim Einbiegen in die Fernverkehrsstraße das für die Benutzer dieser Straße geltende Vorfahrtsrecht zu beachten ist.

Hier spricht die Bewegung

(Alle Versammlungen beginnen um 20 Uhr)

28. Januar:

Pg. Behlen in Landsberg, Kr. Delitzsch,
Pg. Weise in Saubach, Kr. Eckartsberga,
Pg. Rohkrähmer in Backleben, Kr. Eckartsberga,
Pg. Kittler in Mühlberg, Kr. Liebenwerda,
Pg. Körner in Ermsleben, Kr. Mansf. Geb.,
Pg. Triebel in Roßleben, Kr. Querfurt,
Pg. Madel in Uthleben, Kr. Sangerhausen,
Pg. Brandes in Bornstedt, Kr. Sangerhausen,
Pg. Tresz in Schildau, Kr. Torgau,
Pg. Koch in Bad Kösen.
Pg. Maul in Eisleben.

29. Januar 1937:

Pg. Ganninger in Kyhna, Krs. Delitzsch
Pg. Franke in Bad Liebenwerda
Pg. Madel in Bad Lauchstädt
Pg. Behlen in Könnern, Saalkreis
Pg. Weise in Kelbra, Krs. Sangerhausen
Pg. Schreiber in Memleben, Krs. Eckartsberga.

HN Sport-Nachrichten

Interessantes, kurz gefaßt

In der überfüllten Bremer Tennis-Halle wurden bei den internationalen Hallenmeisterschaften von Deutschland die „letzten Acht" festgestellt; es sind von oben nach unten: Gottfried v. Cramm, Gerstell, Ellmer-Schweiz, Dettmer, Tloczynski, H. Henkel, Dr. Dessart und Moreau-Belgien. Im Fraueneinzel rückten Hilde Sperling und die Polin Jedrzejowska bereits in die Vorschlußrunde vor, die im Männerdoppel auch G. v. Cramm—Henkel und die mit ihnen in einer Hälfte stehenden Polen Tarlowski—Tloczynski erreicht haben.

Ergebnisse: Männereinzel: 1. Runde: Dr. Dessart—Dr. Schubert 6:0, 6:1, Moreau-Belgien—J. Hirtz 6:3, 6:4, Gerstel—Petö (Ungarn) 8:6, 6:4; 2. Runde: Dr. Dessart—Metaxa (Oesterreich) 6:1, 0:6, 6:1, Tloczynski (Polen)—Fisher (Schweiz) 6:2, 7:5, Dettmer—Damerow 4:6, 6:1, 7:5, Ellmer (Schweiz)—Sperling (Dänemark) 6:3, 6:2.

*

Die holländische Fußballmannschaft für das Länderspiel mit Deutschland wird möglicherweise eine Aenderung erfahren. Der Halblinke Smit hat sich in seinem letzten Spiel eine Knieverletzung zugezogen. Eine starke Schwellung des Knies läßt befürchten, daß Smit bis zum Sonntag nicht spielfähig ist.

*

Bei den Kämpfen um die südamerikanische Fußballmeisterschaft in Buenos Aires gab es einen Höhepunkt mit der Begegnung zwischen Uruguay und Argentinien. Die Mannschaft des früheren Weltmeisters und Olympiasiegers schlug die Argentinier in einem äußerst hart durchgeführten Spiel mit 3:2 Toren. Weiterhin siegte Peru über Paraguay mit 1:0. Nach den bisher ausgetragenen Spielen führt nunmehr Brasilien mit acht Punkten aus vier Spielen vor Argentinien mit sechs Punkten (vier Spiele), Paraguay und Uruguay mit je vier Punkten.

*

Nach einer Uebergangsbestimmung vom November v. J. ist jetzt vom neuen Radsportführer Stadtrat O. Holzhüter-Berlin allen Bahnfahrern das Tragen einer Sturzkappe zur Pflicht gemacht worden. Die Verordnung tritt am 13. Februar 1937 in Kraft, und von diesem Tage an muß jeder Amateur oder Berufsfahrer im Rennen wie im Training eine Sturzkappe tragen. Gleichzeitig wird den Fahrern die Benutzung von Handschuhen empfohlen und den Bahnfahrern zur Pflicht gemacht.

*

Gunnar Höckert, Finnlands Olympiasieger und Inhaber des 3000-Meter-Weltrekords, hat die Einladung zur Teilnahme an den amerikanischen Hallenmeisterschaften angenommen, die am 27. Februar ausgetragen werden. Höckert wird demnächst die Ueberfahrt nach USA. antreten.

*

Eine ausgezeichnete Besetzung hatte das internationale Skispringen auf der Jungfrauschanze in Wengen aufzuweisen. Als bester Springer erwies sich auch diesmal wieder der mehrfache Olympiasieger Birger Ruud (Norwegen), der den Wettbewerb mit drei prächtigen Sprüngen von 50, 55 und 58 Meter Weite, die ihm 337,5 Punkte einbrachten, gewann. Außer Wettbewerb verbesserte der kleine Norweger den bestehenden Schanzenrekord auf 65 Meter.

*

Zu zwei weiteren Begegnungen zwischen den Berufs-Tennisspielern Perry und Vines kam es in Baltimore, wobei jedesmal nur auf zwei Gewinnsätze gespielt wurde. In beiden Treffen behielt Vines die Oberhand, einmal mit 6:1, 7:5, das andere Mal mit 6:4, 6:2.

SA.-Ski-Wettkämpfe im Harz

am 6. und 7. Februar

Die SA.-Gruppe Mitte und die SA.-Gruppe Niedersachsen führen gemeinsam am 6. und 7. Februar in Braunlage und St. Andreasberg die Harzer Winterwettkämpfe durch. Zugelassen zu diesen Wettkämpfen sind nur Angehörige der Gliederungen der NSDAP. beider Gruppenbereiche.

Die Wettkämpfe bestehen aus Mannschaftsläufen und Einzelläufen. Die Mannschaftsläufe, bestehend aus einem Führer und vier Mann, werden in drei Klassen ausgetragen. Klasse A umfaßt die Mittelgebirgseinheiten und wird über eine Strecke von 18 km führen. In Klasse B starten die Mannschaften der Flachlandeinheiten, die eine Strecke von 12 km laufen. Die Klasse C umfaßt die Hitler-Jugend im Alter von nicht unter 15 Jahren und wird ebenfalls auf eine Strecke von 12 km gesetzt. In der zweiten Hälfte der jeweiligen Strecken ist eine Kleinkaliberschießübung auf 50 Meter eingelegt.

In den Einzelwettkämpfen sind ausgeschrieben Abfahrtslauf und Sprunglauf.

Die Kämpfe im Sprunglauf beginnen am Sonnabend, dem 6. Februar, um 15 Uhr und werden auf der Wurmbergschanze bei Braunlage zur Austragung kommen. Am Abend des gleichen Tages werden sich sämtliche Teilnehmer zu einem Kameradschaftsabend in Braunlage mit den Führern der Partei und der Gliederungen zusammenfinden.

Am Sonntag, 7. Februar, nehmen um 8 Uhr die Mannschaftskämpfe ihren Anfang. Start und Ziel befinden sich in der Nähe von St. Andreasberg. Am Nachmittag um 15 Uhr finden die Abfahrtsläufe statt, denen sich dann gegen 16 Uhr die Siegerverkündung vor der SA.-Gruppenschule in St. Andreasberg anschließen wird.

Thüringens Meister siegreich

Deutsche Zweierbob-Meisterschaft

Die große Woche der deutschen Bobfahrer in Oberhof wurde am Mittwoch mit der Entscheidung der deutschen Meisterschaft im Zweierbob fortgesetzt, zu der sich neun von elf gemeldeten Bewerbern einfanden. Es fehlten der Sieger von 1935, der Schweizer Reto Capadrutt, sowie der als Ersatzmann zur Weltmeisterschaft nach Cortina d'Ampezzo berufene Schäfer (Oberhof). Trotz der scharfen Kälte — das Thermometer zeigte 10 Grad unter Null und von Osten fegte ein eisiger Wind herüber — war die 1908 Meter lange Wadeberg-Bobbahn infolge Rauhreifs wesentlich langsamer als am Montag. Die Einheimischen Fischer—Röhr (Bob „Framenkel" vom BC. Oberhof), die vor 48 Stunden in 3:18,2 die Meisterschaft von Thüringen im Zweierbob gewonnen hatten, holten sich auch den deutschen Meistertitel. Fischer—Röhr erzielten im zweiten Gang mit 1:51,5 die Tagesbestzeit für eine Fahrt, ihre Gesamtzeit von 3:46,4 für zwei Fahrten war aber fast eine halbe Minute schlechter als bei ihrer Siegesfahrt am Montag. Auch der zweite Platz fiel an den BC. Oberhof, und zwar durch Hansen-Lippach, während der deutsche Viererbobmeister Trott mit dem Erfurter NSKK.-Bob nur auf den dritten Platz kam.

Kampf der Kunstturner in Leuna

Im Kampf um die Gaumeisterschaft stehen sich am Sonntag die besten Geräteturner des Kreises Jahn und Magdeburg in Leuna gegenüber. Der Kreis Magdeburg entsendet für diesen Kampf die Gebrüder Hans, Willi und Kurt Schneider, Ebeling, Engelhardt und Fiedler vom MTV. Buckau sowie Ahlemann und Reinicke von 48 Magdeburg. Es sind alles bekannte Turner, die schon oft ihr Können bewiesen haben, und man darf gespannt sein, wie sie gegen den Favoriten, als welcher der Kreis Jahn gilt, abschneiden werden.

Der Kreis Jahn stellte seine endgültige Mannschaft wie folgt auf: Krötzsch, Müller, Kleine, Otto und Freier vom TuSpV. Leuna, Böhm HTSV. Halle, Nitzschke und Krummel vom MTV. Helbra, als Ersatz Fischer HTSV. und Eberlein MTV. Helbra. Mit dieser Mannschaft dürfte sich der Kreis Jahn bis zu den Endkämpfen sicher behaupten können. Der Wettkampf gewinnt noch dadurch an Reiz, daß man hier drei Turner im Wettkampf sieht, die zu der besten Klasse, ja zur Kernmannschaft der deutschen Turner gehören und wohl auch bei den deutschen Gerätemeisterschaften wieder mit an der Spitze zu finden sein werden: Krötzsch, Müller, Kleine. Außer ihnen hat der Kreis Jahn in Böhm HTSV. einen besonders befähigten Turner, der in der letzten Zeit stark nach vorn drängte und seine schwierigen Uebungen mit großer Ruhe meistert. Auch Otto ist ein sehr guter, noch junger Turner, der vor allem stets durch seine saubere Haltung gefällt. Die übrigen, ebenfalls guten und kampferfahrenen Turner werden alles daran setzen, ihre Uebungen durchzuturnen, um den Sieg nicht zu gefährden.

Der Wettkampf besteht aus Kürübungen am Baren, Ringen, Pferd-Seit, Reck, Pferd-Sprung und Freiübungen. Die Freiübungen sowie der Pferd-Sprung werden schon vormittags in der Turnhalle durchgeführt, der Hauptkampf findet nachmittags im Gesellschaftshaus statt. Das turnerische Großereignis ist im übrigen in den Dienst des Winterhilfswerks gestellt.

Wer wird J-Bahn-Meister?

Die „Schwerathleten" der Sportkegler in der Entscheidung

Am Sonntag fällt die Entscheidung im Kampf um die Vereinsmeisterschaft der hallischen Kegler auf J-Bahn. Nachdem über 40 Kegler in den Vorkämpfen insgesamt 16 Durchgänge erledigten, tritt jetzt die 20 Mann starke Spitzengruppe zum Endkampf an, wobei jeder Starter acht Durchgänge hintereinander zu kegeln hat. Den Sieger im voraus zu schätzen ist sehr schwer, jedenfalls wird sich die Entscheidung unter den besten Fünf der Spitzengruppe abspielen.

Nach den bisherigen Kämpfen hat sich Schulze (Wacker) die Spitze erobert, dicht gefolgt von Franke (Sportbrüder). Diese erprobten Kegler haben folgende regelmäßig hohen Leistungen aufzuweisen: Schulze: 765, 780, 721, 765 = 3031 Punkte, Franke: 722, 727, 762, 783 = 2994 P., Thues: 691, 662, 857, 739 = 2949 P., Voigt: 660, 779, 754, 741 = 2934 Punkte, Schneider: 731, 768, 710, 711 = 2920 Punkte. Auch die Nächsten — Twele 2897, Zorn 2873, Simon 2869 und Geber 2851 P. — haben Aussichten, wenigstens noch in die Vereinsmannschaft zu kommen, während die übrigen 11 Mann nur durch außergewöhnlich hohe Resultate noch nach vorn kommen können.

Leider hat bei den Vorkämpfen die Grippe manchen Kegler hart angefaßt, was auf die Resultate nicht ohne Einfluß blieb. Gerade die J-Bahn verlangt völlige Gesundheit, Körperstärke und ausgefeilte Technik, — sie ist sozusagen die Schwerathletik im Kegelsport.

Die Kämpfe erstrecken sich am Sonntag von früh bis abends über 10 Stunden. Die entscheidenden Momente wird es nachmittags geben.

Was gibt's auf dem Turf?

Ausfall der Rennen zu Cannes

Nach Beendigung des Meetings in Nizza sollte am Mittwoch im benachbarten Cannes die zweite große Hindernis-Veranstaltung an der Riviera beginnen. Schwere Regenfälle hatten aber das Geläuf der Bahn zum Teil unbrauchbar gemacht, so daß die Eröffnungsrennen am Mittwoch ausfallen mußten. Ob der nächste, für Freitag angesetzte Renntag abgehalten werden kann, ist noch nicht entschieden.

*

Voraussagen für Cannes, 29. Januar

1. Zirconium — Dark Story. 2. Cap Nord — Malik Shah. 3. Militär-Jagdrennen. 4. Haut Merlin — Harris II. 5. Stall Hennessy — Julie. 6. Sans Erreur — Mulato.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Spielvereinigung Giebichenstein-Sportbrüder 04, e. V.: Unsere 1. Elf spielt Sonntag gegen Mücheln I. Anstoß 14,30 Uhr auf unserem Platz. Vorher 2 Elf — 96 III. Dienstag, 2. Febr., Vorstands- und Aeltestenratssitzung in der „Reilsburg". Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist wegen der Wichtigkeit unbedingt nötig. Beginn ½9 Uhr.

Borussia: Sonntag spielen unsere Fußballer in Merseburg auf dem VfL.-Platze gegen Fliegerhorst. Wir fahren mit Sonderwagen der Ueberlandbahn Fahrpreis 50 Pf. pro Person. Treffpunkt ¾1 Uhr Riebeckplatz. Die Handballer spielen 15 Uhr in Sanssouci gegen GTV., vorher die 2. Mannschaften. Termine: Sonnabend, 6. Febr., Versammlung bei Kloppe. 27. Febr.: Preismaskenball in Sanssouci. Vorverkauf bei Kloppe.

Hall. Turn- und Sportverein, Handball: Spiele am Sonntag, 31. Jan.: 1. Jgd. — Reichsbahn Jgd. (11 Uhr). 2. — 96 II (13,30 Uhr). 1. — Canena I (14,30 Uhr. Sämtliche Spiele auf unserem Platze.

Germania-Felsenfest und Kraftsportklub Leuna stehen sich am Sonntag, 31. Jan., nachmittags 3 Uhr, in „Alt-Halle", Obere Leipziger Straße, gegenüber, außerdem der große Jugendkampf beider Vereine. Kassenöffnung 2 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193701287/fragment/page=0007
DFG

Der Dom in der Hölle

Seltsamer Kirchenbau vor 250 Jahren — Glanz und Ende der Piratenstadt Port Royal

Die sündenreichste Stadt auf Erden, so nannten die Seeräuber stolz ihre Metropole Port Royal, die ehemalige Hauptstadt Jamaikas. Denn hier kamen sie aus allen sieben Weltmeeren zusammen, um in verschwenderischer Pracht ihre Plünderungen von Städten und Handelsschiffen zu feiern. Hier war der Mittelpunkt allen Piratenlebens in jenen Zeiten, wo man nicht nur nach tollen Kaperfahrten sich ausleben, sondern auch seine Beute an den Mann bringen konnte.

Zwei großartige Marktplätze gab es darum in Port Royal. Auf dem einen wurden die frisch aus Afrika eingeführten Neger, auf dem anderen — die gefangenen weißen Frauen zum Verkauf angeboten. War ein großer Markttag vorüber, so hatten die wüsten Orgien noch nach drei Tagen kein Ende gefunden.

Wir müssen einen Dom haben

Die Stadt also stand. Und sie stand gewiß nicht schlecht. Seeräuber sind immerhin weitgereiste, welterfahrene Männer, die alles sehen. Und sie sahen dann auch, daß ihrer Stadt noch eines fehlte, um würdig an die Seite der anderen Weltstädte gestellt zu werden — ein Dom! Wenn er auch hier nicht gerade am rechten Platz war, es machte sich doch ganz schön, solch ein prächtiges Bauwerk in seiner Stadt stehen zu haben.

Im Jahre 1676 beschloß man also, diesen Schönheitsfehler schleunigst zu beseitigen. Ein Befehl wurde an alle Piratenschiffe ausgegeben, in dem es hieß, daß sie aus ihrer Beute Gold oder Baumaterialien zum Bau eines würdigen Gotteshauses zu stiften hatten.

Eine Flut von Verbrechen setzte daraufhin ein, wie sie in der ganzen Geschichte einzig dasteht. Um die rechten Baustoffe zu erhalten, wurden alle Küstenstädte Südamerikas geplündert. Die Piraten drangen in die Kirchen ein, oftmals sogar während des Gottesdienstes, räuberten sie mehr als gründlich aus und kehrten, reich beladen mit Altären, Kirchengefäßen, Meßgewändern und anderen Dingen, triumphierend wieder heim.

Ein ganzes Glockenspiel geraubt

Der Bau selbst machte insofern keine großen Schwierigkeiten, als man neben den notwendigen Plänen die nicht weniger wichtigen Baulente raubte und dazu noch die Mannschaften einiger gekaperter Handelsschiffe zur härtesten Sklavenarbeit zwang.

Als schließlich das Bauwerk nahezu vollendet war, entdeckte ein Pirat, daß es an — Glocken fehlte. Augenblicklich wurde ein Pirat mit dem Auftrag ausgesandt, welche zu beschaffen. Wenige Tage später legte er schon wieder an — ein vollständiges Glockenspiel an Bord. Man hatte einfach eine spanische Kirche ausfindig gemacht, die besonders schön läutete, und sie geraubt.

Die Piratenhäuptlinge von Port Royal taten niemals etwas zur Hälfte. Nachdem der Dom errichtet war, beschlossen sie, daß er auch entsprechend benutzt werden müßte. Befehle wurden erlassen, die jedermann zwangen, dem von einem Piraten abgehaltenen „Gottesdienst" beizuwohnen. Im Weigerungsfalle sollte jeder zu Tode gepeitscht werden.

Alles ging demzufolge seinen geordneten Gang zur Kirche. Nur einige Männer murrten, daß ein Pirat kein Geistlicher sei und darum auch keine rechte Predigt abhalten könne. Aber bereits einige Monate später befanden sich die Piraten in guter Stimmung, weil ein Schiff aus Neuengland gekapert worden war — mit einem Pfarrer an Bord. Freilich, als sie das ernste, puritanische Gesicht des Reverend Elijah Branscomb zuerst erblickten, kamen ihnen doch einige Zweifel, ob er ausgerechnet der richtige Mann für die temperamentvolle Gemeinde sein würde.

Der gefangene Reverend predigt

An einem der ersten Tage des Jahres 1686 riefen die Domglocken die ganze bunte Einwohnerschaft von Port Royal zum Sonntagsgebet eines richtigen Geistlichen. Ueberall in der Kirche waren Piraten mit schußbereiten Pistolen aufgestellt, jedermann niederzuschießen, der sich unziemlich benehmen würde.

Bis auf den letzten Platz war das Kirchenschiff gefüllt. Reverend Branscomb betrat die Kanzel. Als er das weite Meer der an ihm erhobenen Piratengesichter vor sich sah, fühlte er sich seltsam bewegt. Es schien ihm, als wäre es eine große Gnade für ihn, daß gerade er dazu auserseben war, diese sündhaften, brandschatzenden und mordenden Menschen Gottes Wort zu lehren, ihnen dabei die ganze Schändlichkeit ihres Irrwegeß vor Augen zu führen und sie zur Reue zu zwingen.

„Wir wollen beten", sagte er mit bewegter Stimme. Aber kaum hatte er die ersten Worte gesprochen, da knallte ein Pistolenschuß. Der Pfarrer hob entsetzt die Augen und sah, wie ein Pirat langsam zu Boden niedersank. Neben ihm stand eine Dom-„Wache", noch die rauchende Pistole in der Hand.

„Wie kannst du es wagen, Gottes Haus durch eine Mordtat zu schänden!" schrie Branscomb in unbändiger Erregung.

Der Mörder winkte ihm munter zu: „Ist schon wieder alles in Ordnung, Pfarrer. Dieser Lümmel spuckte auf die Diele unseres neuen Domes! Ich mußte nur meinen Befehl ausführen."

Der 7. Juni des Jahres 1692

Da trat einer der Piratenführer vor: „Hör mal, Pfarrer, wenn dir das Leben lieb ist, mach keine Dummheiten weiter. Halte und einmal in der Woche eine aufregende Predigt, und wir werden uns nicht mehr mit dir zanken. Hast du mich verstanden?"

„Lügner und Mörder . . ." brach es nochmal aus Branscomb auf. Aber schon löschte ein zweiter Pistolenschuß seine Worte wieder aus, und er sank sterbend auf der Kanzel zusammen. Seine letzten Kräfte sammelnd, sprach er mit erhobenen Händen diese Worte: „Vater, zerstöre diese Stadt, wie du einst Sodom und Gomorrha zerstört hast!" Mehr als fünf Jahre vergingen. Niemand dachte mehr an die Worte des „einfältigen" Pfarrers. Port Royal war reicher und verwerfischer denn je. Da tauchte der Morgen des 7. Juni 1692 aus der Nacht auf. Freundlich und klar schien die Sonne. Die Menschen lebten in den Tag hinein — als plötzlich ein furchtbares Erdbeben die Stadt erschütterte. In wenigen Minuten fast sank die stolze Metropole mit allen ihren Einwohnern auf den Grund des Ozeans.

Nur ganz wenige Piraten blieben am Leben. Und sie glaubten nun so fest an die Strafe Gottes, daß sie Reue empfanden, ihr grausames Handwerk aufgaben und die Stadt Kingstone gründeten, die heutige Hauptstadt der Insel Jamaika.

Tierliebe der Tat

Ein wahrer Tierfreund hat sich diese Hilfe für Londoner Pferde erdacht: In Tower-Hill, einer Straße an dem berühmten Londoner Gefängnis, steht ein Zugpferd bereit, das eingespannt wird, wenn ein des Weges kommendes Pferdegespann nicht über den Berg kommt. Das Pferd steht unter einem Zeltdach geschützt. (Pressephoto, M.)

Seltsame Doppelexistenzen

Biedermeier als Verbrecher — Morde, für die jedes Motiv fehlt

Paris.

Die Pariser „Academie de Medicine" hat unter Leitung von Professor Bonardel eine eigene Abteilung ins Leben gerufen, die sich mit dem Studium sogenannter menschlicher Doppelexistenzen befaßt. In den letzten fünf Jahren haben sich nämlich auf der Welt, soweit die Kriminalstatistik darüber Auskunft gibt, mehr als 350 Morde ereignet, für die jegliches logische Motiv fehlte.

Menschen mit Doppelexistenzen sind eines der seltsamsten Kapitel der Kriminalgeschichte. Sie sind für den Arzt ein ebenso schwieriges Problem wie für den Kriminalisten, denn die Taten, die solche Menschen in ihrem zweiten, häufig ganz anderen Leben führen, entbehren jeglichen Motives und sind darum schwer aufzuklären. Unter dem Einfluß einer unerklärlichen Besessenheit werden achtbare Menschen, in denen niemand etwas anderes als Ehrenmänner vermuten würde, zu Verbrechern. Ja, in ihrem „Zivilleben", wie der Fachausdruck lautet, sind derartige Personen sogar meist besonders geachtet und erfreuen sich eines großen Freundeskreises.

Vor mehreren Jahren ereignete sich in Verona ein derartiger Fall, der in der Kriminalgeschichte berechtigtes Aufsehen erregt hat. Eine große Anzahl von Leuten, meist aus der besten Gesellschaft, erhielt ein anonymes Postpaket, das beim Oeffnen explodierte. Nicht weniger als 14 Todesopfer waren bei diesen Vorgängen zu beklagen. Damit noch nicht genug, erhielten zahlreiche Personen anonyme Briefe, die von Drohungen und Beleidigungen nur so strotzten und die Stadt in eine wahre Panik versetzten, mit der mehrere Selbstmordversuche in Zusammenhang standen. Die Behörden wandten damals ein in der Kriminalgeschichte einzig dastehendes Verfahren an, indem sie sich von sämtlichen polizeilich gemeldeten Einwohnern Veronas eine Schriftprobe geben ließen. Dieses Experiment führte zu einer überraschenden Entdeckung.

„Mörder auf schriftlichem Weg"

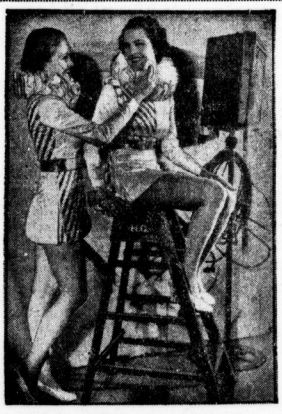
Es bestätigte sich nämlich, daß der „Mörder auf schriftlichem Weg" ein mit den gesellschaftlichen Verhältnissen äußerst vertrauter Mann war. Aber daß man als Täter den hochgeachteten Musikprofessor Silvio Mario Merrisbi verhaften mußte, hätte sich doch niemand träumen lassen. Einer der wohlhabendsten und beliebtesten Bürger Veronas, dessen musikalische Schöpfungen ebenso bekannt waren wie seine Sportbegeisterung und seine Mildtätigkeit, führte ein erdärmliches Doppelleben, in dem er zum vielfachen Mörder wurde. Die Akademie der Medizin in Paris, die sich neuerdings besonders mit dem Studium derartiger Doppelexistenzen befaßt, hat das Geständnis Merrisbis im Wortlaut aufbewahrt. Es heißt: „Ich bin glücklich, daß Sie mich endlich gefaßt haben. Sie befreien mich von einem Druck, der zehn Jahre auf mir lastet. Von einer unheilbaren Krankheit erfaßt, habe ich der Menschheit unauslöschlichen Haß gelobt. Tagsüber hatte ich hundert Freunde, die mich mit offenen Armen aufnahmen. Aber des Nachts! Des Nachts richtete ich meine Postbomben her und schrieb Drohbriefe. Ich bemühte mich, nach Kräften Böses zu wirken, Streit in glückliche Familien zu tragen, Unschuldige zu denunzieren oder zu morden. Nun endlich bin ich erlöst." Professor Merrisbi lebt heute in einem italienischen Irrenhaus.

Ein Fall, der sich erst unlängst ereignete, ist der des englischen Sergeanten Collins. In einem Walde in der Grafschaft Kent fand man die Körper dreier Frauen, einer 70jährigen Dame, ihrer Tochter und ihres Enkelkindes. Jeder von ihnen war eine Kugel von rückwärts in den Kopf geschossen worden. Sie hatten, als sie sich auf dem Wege zu ihrer Landvilla mit dem Auto befanden, auf der Straße einen jungen strammen Soldaten gehen sehen, der ihnen so gut gefiel, daß sie ihn ein Stück Weges mitnahmen. Das war alles, an das sich Sergeant Collins, als man ihn als Mörder verhaftete, erinnern konnte. Man fand ihn wie einen Traumwandler in dem Wald, in dem sich die Untat ereignet hatte, herumirren. In seinem Regiment galt Collins als das Vorbild eines Soldaten und erfreute sich ganz außerordentlicher Beliebtheit. Und dennoch kam man durch den oben geschilderten Fall darauf, daß Sergeant Collins fast an jedem seiner freien Tage einen Mord, zumindest jedoch einen Mordversuch, verübt hatte. Er erklärte bei seiner Vernehmung: „Wahrscheinlich habe ich noch viele Verbrechen auf dem Gewissen, aber ich weiß es nicht mehr!"

Verbrecher — nur bei schlechtem Wetter

Zwei Jahre liegt es nun zurück, daß der Staat New Jersey von einem unheimlichen Menschen heimgesucht wurde, den man den „Gorilla-Menschen" nannte. Der mysteriöse Verbrecher pflegte des Nachts mit seinem Auto durch schwächer bevölkerte Gegenden von New Jersey zu fahren und alleingehende Frauen zu überfallen. Fieberhaft suchte die amerikanische Polizei nach dem Täter, aber obgleich sich die ganze Bevölkerung an den Nachforschungen beteiligte, fand man keine Spur des Mörders. Der ganze Staat zitterte vor ihm, bis man ihn schließlich durch einen Zufall doch entdecken konnte. Eine Frau, die dem Mörder entfliehen konnte, hatte sich die Nummer seines Autos gemerkt. Aber nach näherer Nachforschung wollte die Polizei an diese Nummer nicht glauben, denn sie gehörte dem Wagen des Friedensrichters Frank Christiano, der, berühmt durch seine Gutmütigkeit, über jeden Verdacht erhaben schien und zu den bekanntesten Bibliophilen der Vereinigten Staaten zählte. Dennoch erwies es sich, nachdem man Christiano einige Zeit überwacht hatte, daß er und kein anderer der „Gorilla-Mensch" war, der bei Tag als Friedensrichter musterhaft seines Amtes waltete und des Nachts sich in einen Unhold verwandelte und auf blutige Beute auszog. „Es ergriff mich meist, wenn schlechtes Wetter war", erklärte Friedensrichter Christiano in seinem Geständnis, „und dann immer erst, wenn es dunkel wurde."

Die Pariser Akademie für Medizin hat unter Führung Professor Bonardels und des amerikanischen Kriminalarztes Professor Dr. Lind nunmehr ein eigenes Komitee ins Leben gerufen, dem die eingehende medizinische und psychologische Erforschung dieser seltsamen Fälle von Doppelexistenzen obliegen soll. zb.



Die schönsten Zwillingsschwestern Amerikas

Diese beiden amerikanischen Zwillingsschwestern sehen sich derart ähnlich, daß es schwer ist, sie auseinanderzuhalten. Da sie auch sehr schön sind, ist es unmöglich zu sagen, wer die Schönere sei. Sie wurden jetzt für einen Film engagiert. (Atlantic, M.)

Berliner lernen japanisch

Im Hinblick auf die Olympischen Spiele 1940 in Tokio führt die Volkshochschule Groß-Berlin einen japanischen Sprachlehrgang durch, den Professor Dr. Binko Matsuoka, Kulturattaché an der japanischen Botschaft in Berlin, leitet. Ueber 100 Teilnehmer haben sich angemeldet.

Miniaturen aus aller Welt

Seine Frau für 10 000 Frank verkauft

Ein gewiß nicht alltägliches Vorkommnis wird aus Algier berichtet. Vor einiger Zeit traf, elegant gekleidet, ein gewisser Herr Fabre, in seiner Heimatstadt Algier ein. Das vornehme Auftreten des Mannes verfehlte bei den Damen der Gesellschaft seine Wirkung nicht, und so kam es, daß er sich die Herzen der Frauen im Sturm eroberte. Eine der Schönen, der er Liebe entgegenbrachte und die seine Verehrung schnell erwiderte, war Frau Rizzio. Bald nach der ersten Begegnung erzählte sie Herrn Fabre, sie werde von ihrem Gatten, mit dem sie bereits zehn Jahre verheiratet sei, sehr schlecht behandelt. Herr Fabre tröstete die unglückliche Frau nach Kräften. Der Ehemann Jean kam jedoch bald hinter das Abenteuer seiner Frau. Es folgte eine heftige Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Ehemann seinen Rivalen fragte, ob Fabre seine Frau liebe oder nicht, was dieser mit einem lauten und deutlichen Ja beantwortete. Darauf meinte Rizzio: „Wenn es denn sein muß, verkaufe ich Ihnen meine Frau für 10 000 Frank unter der Bedingung, daß meine Frau sofort mein Haus verläßt." Die Hälfte des Preises wurde als Anzahlung im voraus geleistet. Doch schon nach wenigen Tagen, als der vorsichtige Rizzio die restlichen 5000 Frank forderte, erstand über die Frage, was mit dem aus der Ehe entsprossenen Sohne geschehen sollte, eine gründliche Meinungsverschiedenheit. Der Streit, der in einer dunklen Straße im Mittelpunkt der Stadt vor sich ging, spitzte sich derart zu, daß schließlich Rizzio kurzerhand seinen Rivalen durch Kopfschuß tötete. Die infolge des heftigen Wortwechsels herbeigeeilte Menschenmenge wollte den Mörder lynchen. Bei seiner Festnahme durch die Polizei erklärte der Mörder kaltblütig, ihn reue seine Tat nicht. Fabre habe ihm seine Frau geraubt, deshalb habe er ihn niedergeschossen.

Eine ungarische Bäuerin wird Sängerin

Von einem Budapester Professor der Musik wurden bei einer ungarischen Bäuerin prachtvolle Stimmitel entdeckt. Die Klangreinheit der Stimme überraschte und entzückte den Gesangsachverständigen derart, daß er beschloß, die Bäuerin ausbilden zu lassen, obwohl sie bereits 40 Jahre alt ist. Der Professor hat die Absicht, die Bäuerin später auf den Budapester Bühnen auftreten zu lassen.

Der Weg ins Herz Afrikas

In Aegypten beobachtet man mit starkem Interesse und einiger Beunruhigung die Entwürfe, die Umberto Monterin, der Direktor des meteorologischen und geophysikalischen Observatoriums von Monte Rosa, zum Ausbau einer alten Karawanenstraße in das Herz Zentralafrikas hinein geschaffen hat. Jene Straße soll 1250 Meilen lang werden, in Bengasi beginnen, über Gialo zur Oase Kufra führen und dann über die italienisch-libysche Grenze nach Teoro und von dort aus nach Französisch-Aequatorialafrika. Diese Straße würde eine Verbindung zu den reichen Gebieten des Tschad-Sees darstellen, wo nicht nur Elfenbein und Mineralien gefunden werden, sondern auch gewaltige Viehherden weiden und Straußenfarmen mit Leichtigkeit angelegt werden können. Jedenfalls würde es sich um die kürzeste und wirtschaftlichste Verbindung nach Zentralafrika handeln.

Mörder mit medizinischen Kenntnissen!

Bei der Untersuchung des Mordes an der 17jährigen Pamela Werner in Peking hat sich ergeben, daß die Messerstiche, denen das Mädchen erlag, von einer Person ausgeführt wurden, die medizinische Kenntnisse haben dürfte und sich sogar eines medizinischen Instrumentes bediente. Nicht weniger als zweihundert chinesische Detektive sind damit beauftragt worden, in der Unterwelt von Peking eine Spur zu ermitteln. Für die Feststellung des Täters hat der Adoptivvater der Pamela 100 Pfund Sterling als Belohnung ausgesetzt.

Betriebsführer denkt daran:
Am 30. Januar nur WHW.-Briefmarken

„Sie" schmeckt gut und streckt gut und bindet gut und bräunt gut!

„Sie", die wohlschmeckende Knorr Bratensoße, hilft auch, wenn die Soße zu knapp, zu dünn oder zu hell ist. Man braucht nur 1 Knorr Bratensoßwürfel fein zerdrücken, glattrühren, einige Minuten vor dem Anrichten zum Fleisch gießen und dann mit durchkochen. Hauptsache dabei:

Knorr Bratensoße

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193701287/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

49. Jahrgang / 28. Januar — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 23 / Seite 9

Ziele des neuen Aktienrechts

Die Grundzüge der Aktienrechtsreform

Das Gesetz über Aktiengesellschaften, das das Reichskabinett am Dienstag verabschiedet hat, bedeutet ohne Zweifel eine grundlegende Reform auf einem sehr wichtigen Teilgebiet unseres Wirtschaftsrechts. Der Führer hat wiederholt die Wendung gebraucht, daß er Sauberkeit im öffentlichen Leben Deutschlands verlangt. Vielleicht wird man Sinn und Ziel des neuen Gesetzes am ehesten gerecht, wenn man feststellt, daß diese Sauberkeit auf dem viel umstrittenen Gebiet des Aktienrechts nunmehr erreicht worden ist. Aktienbesitz und Aktiengesellschaften gehören zu den Dingen, die in der Oeffentlichkeit stärkster Kritik ausgesetzt waren. Diese Kritik griff, wie es oft in solchen Zusammenhängen geschieht, schließlich von den Mißständen auf die Sache selbst über. Man wandte sich nicht nur gegen den Mißbrauch, der mit der Form der Aktiengesellschaft getrieben wurde, gegen die dunklen Geschäfte, zu denen man dehnbare Gesetzesbestimmungen ausnutzte; sondern man verdammte die Aktiengesellschaften schlechthin als überflüssig, ja als ungehörig und als unmoralisch.

Das neue Gesetz scheidet klar und sorgfältig in dieser Hinsicht das Richtige vom Falschen. Aktiengesellschaften, so wird einleitend hervorgehoben, sind in einem kulturell hochstehenden und wirtschaftlich vielfältig entwickelten Land notwendig. Sie dienen dazu, mit dem Mittel der Aktie aus vielen kleinen Beträgen die großen Summen zu sammeln, mit denen allein die Durchführung gewisser wirtschaftlicher Aufgaben möglich ist. Man denke daran, was die Aktiengesellschaft für die Entwicklung des Eisenbahnwesens bedeutet hat! Der Eisenbahnbau war nur auf diesem Wege möglich; denn er erforderte so große Kapitalien, daß selbst die Zusammenlegung stattlicher Einzelbesitze nicht ausgereicht hätte. Und man denke an die Finanzierung der großen neuen Anlagen, die wir zur Durchführung des Vierjahresplanes brauchen. Das Gesetz dankt sogar im besonderen an die Notwendigkeiten, die sich hier ergeben. Das Ziel ist, alle Möglichkeiten der Beschaffung von Kapital für die deutsche Wirtschaft zu erschließen.

Wir können auf die Form der Aktie also nicht verzichten, wenn wir die Kapitalien sammeln wollen, von denen die Lösung bestimmter wirtschaftlicher Aufgaben abhängig ist. Es entspricht indes der nationalsozialistischen Auffassung von der persönlichen Verantwortlichkeit des Unternehmers, daß nur dann die Form der Aktiengesellschaft für ein Unternehmen gewählt wird, wenn sie durch wichtige wirtschaftliche Aufgaben schlechthin unentbehrlich gemacht wird. Der Unternehmer darf aber nicht die Aktiengesellschaft lediglich als eine juristische Manipulation benutzen, mit der er seine eigene Verantwortlichkeit in der Anonymität der Menge der Aktienbesitzer auflöst. Es liegt im Sinne dieser grundsätzlichen Auffassung, daß das Gesetz das Mindestgrundkapital neu zu gründender Gesellschaften auf 500 000 RM. festlegt. Die Einrichtung der Mehrstimmenaktien, solcher Vorzugsaktien, die ihrem Besitzer ein höheres Stimmrecht sichern, als dem Nennbetrag der Aktie an sich entsprechen würde, verschwindet. Einzelfragen, die sich aus der konzernmäßigen Verflechtung von Unternehmen ergeben, sind auf Grund dieser allgemeinen Einstellung gelöst worden, während ein grundsätzliches Verbot der Konzernbildung nicht erlassen worden ist.

In der Verfassung der Aktiengesellschaft ist — so wird man sagen dürfen — das Führerprinzip verwirklicht worden. Bisher war die Hauptversammlung die Spitze der Verwaltung. Die grundsätzlichen Entscheidungen über die Geschicke des Werkes lagen also bei der Mehrheit der Geldgeber, die einmal keinerlei persönliche Verantwortung trugen und die zum andern meist nicht fachkundig waren und keinen Einblick in die Geschäfte hatten. In Zukunft werden Leitung und Geschäftsführung beim Vorstand liegen. Nur wenn der Vorstand es verlangt, kann die Hauptversammlung zu Fragen der Geschäftsführung sich äußern. Der Aufsichtsrat hat die Aufgabe, die Geschäftsführung des Vorstandes zu überwachen.

Der Vorstand hat, so führt das Gesetz aus, unter eigener Verantwortung die Gesellschaft so zu leiten, wie das Wohl des Betriebes und seiner Gefolgschaft und der gemeine Nutzen von Volk und Reich es fordern. Der Vorstand ist unabhängig vom Aufsichtsrat und unterliegt nicht seinen Weisungen. Die Vorstandsmitglieder können nicht mehr auf unbegrenzte Zeit bestellt werden. Die Bestellung soll künftig nur auf fünf Jahre erfolgen, wobei es der Gesellschaft unbenommen bleibt, nach fünf Jahren den gleichen Vorstand wiederzuwählen. Das Gesetz stellt für die Bezüge der Vorstandsmitglieder Grundsätze auf, die der heutigen Volksauffassung entsprechen, und verlangt ein angemessenes Verhältnis sowohl zu den Aufgaben des Mitglieds wie zur Lage der Gesellschaft. Es ist auch notwendig, bei einer wesentlichen Verschlechterung der Gesellschaft diese Bezüge zu kürzen. Der Aufsichtsrat hat darauf zu achten, daß die Gewinnbeteiligungen in einem angemessenen Verhältnis zu den sozialen Aufwendungen stehen. Sollte es notwendig sein, so kann der Staatsanwalt die Herabsetzung der Gewinnbeteiligung durch eine Klage erzwingen. Da ein zu großer Aufsichtsrat meist für die Geschäftsführung nicht von Vorteil ist, wird eine Begrenzung der Mitgliederzahl angestrebt. Das Recht einer Minderheit zur Einberufung der Hauptversammlung bleibt bestehen. Den Jahresabschluß arbeitet der Vorstand mit Billigung des Aufsichtsrates aus. Die Hauptversammlung hat die Entscheidung über die Gewinnverteilung. Selbstverständlich bleibt die Bestimmung bestehen, daß der Jahresabschluß durch öffentlich bestellte Wirtschaftsprüfer geprüft wird.

Dieser kurze Einblick in die Gedanken der Aktienrechtsreform zeigt, daß die Mißstände, die den berechtigten Widerspruch der Oeffentlichkeit, die Auflehnung eines gesunden Rechtsempfindens hervorgerufen haben, beseitigt sind. Daß eine Reform des Aktienrechts einfach nicht zu umgehen ist, hat man schon vor sehr langer Zeit eingesehen. An Ansätzen zu einer Neuregelung hat es nicht gefehlt. Aber erst die Tatkraft der nationalsozialistischen Regierung hat es vermocht, die für die Wirtschaft wie für das Rechtsleben gleichermaßen wichtige Reform zu vollenden.

K. B.

Für jeden eine Verpflichtung zum Opfer!

Türplakette für den Monat Februar

Planvoller Arbeitseinsatz

Dr. Syrup sprach in Halle auf der Arbeitsrechtlichen Tagung

Die dreitägige Arbeitsrechtliche Tagung in Halle, die eine Fülle arbeitsrechtlicher und sozialpolitischer Anregungen nud Fragen behandelte, fand gestern mit Schlußworten des Gauobmannes der DAF., Bachmann, und des Dekans der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der hallischen Universität, Prof. Dr. Muhs, ihren Abschluß.

Die Reihe der Referate dieser Arbeitsrechtlichen Tagung fand am gestrigen Vormittag noch einmal einen Höhepunkt mit dem ungemein aufschlußreichen Vortrag des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsbeschaffung und Arbeitsvermittlung, Dr. Syrup, über das aktuelle Thema:

„Der Arbeitseinsatz im Vierjahresplan".

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit setzte Anfang 1933 auf breiter Basis ein. Vom Reich aus sind in den Jahren 1933 bis 1934 insgesamt 5 Milliarden RM. für Arbeitsbeschaffung ausgegeben worden. Zu der großen Arbeitsbeschaffung kam hinzu, daß sämtliche Maßnahmen, die von den einzelnen Reichsressorts getroffen wurden, absolut im Rahmen des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit standen. Das war in steuerpolitischer, finanz- und verkehrspolitischer Beziehung der Fall. Als dritter Punkt kam hinzu, daß es dem Führer gelang, das ganze deutsche Volk hinter diesen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zu stellen. Durch alle diese Maßnahmen waren wir im Herbst 1936 mit unserer Erwerbslosenzahl von etwa sieben Millionen auf rund eine Million heruntergekommen.

Wir wollen uns darüber klar sein, daß wir nicht nur ein Industrieland sind, sondern daß wir alle Veranlassung haben, unserer Landwirtschaft die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Die ländliche Bevölkerungsziffer ist von Beginn des Weltkrieges bis jetzt von 26 000 0000 auf 22 000 000 zurückgegangen. Die dichtere Besiedlung des deutschen Ostens ist eine dringende Notwendigkeit.

Zu den Göring-Anordnungen führte Dr. Syrup u. a. aus: Der Vierjahresplan bedeutet keine wirtschaftliche Abkapselung Deutschlands, sondern man will nur die Unabhängigmachung in den wichtigsten Dingen. Die Verordnung zur Sicherung des Facharbeiternachwuchses gehört zu den wichtigsten. Das Fundament für die Heranbildung des Facharbeiternachwuchses ist die gute, geordnete Betriebslehre; denn eine Lehrlingszüchtung, die zu schlecht ausgebildeten Lehrlingen führt, nützt gar nichts. Hinzu kommt die Sicherstellung des Metallarbeiterbedarfs.

Die Not der älteren Arbeitslosen ist bekannt. Sie umfaßte im Herbst 1936 etwa 80 000 Menschen. Unsere Wirtschaft im augenblicklichen Zustand muß in der Lage sein, 80 000 Menschen unterzubringen. — Zum Schluß — so endete der Redner seine mit lang anhaltendem Beifall aufgenommenen Darlegungen — möchte ich sagen, daß wir auch jetzt nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen können, sondern daß auch alle Unternehmer jetzt so mithelfen müssen, wie sie das auch 1933 getan haben.

Hierauf sprach Dr. Siebert, Kiel, über

„Betriebsgemeinschaft und Arbeitsverhältnis".

Die Betriebsgemeinschaft ist Wirklichkeit. Als solche steht sie mit ihren sittlichen Werten und Kräften im Recht. Ihre sittliche und rechtliche Wirklichkeit führt damit zur Erkenntnis ihrer Ganzheit. Es ist also unmöglich, die wirkende und gestaltende Kraft der Betriebsgemeinschaft auf einen bestimmten Bereich in der Stellung des zur Betriebsgemeinschaft Gehörenden zu beschränken. Eine Trennung wäre auch deshalb nicht möglich, weil die Arbeit von der Persönlichkeit nicht getrennt werden kann, da sie ja Ausdruck der schöpferischen Kraft der Persönlichkeit ist. Daher können Betriebsgemeinschaft und Arbeitsverhältnis nicht gegenübergestellt werden. Damit ist das Arbeitsverhältnis ein Stück dieser Betriebsgemeinschaft und empfängt sein Wesen und seinen Inhalt aus dieser Betriebsgemeinschaft.

Die gestrigen Nachmittagsreferate leitete der Sonderbeauftragte für das Heimstättenwesen in der DAF., von Stuckradt, Berlin, ein mit seinem Vortrag

„Die Heimstätte des deutschen Arbeiters".

In seiner zweiten Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes hat Ministerpräsident Generaloberst Göring die Schaffung gesunden Wohnraums für die arbeitende Bevölkerung zur staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsamen Aufgabe im Rahmen des Vierjahresplanes erklärt. Die der Machtergreifung voraufgegangenen Wohnungsbaujahre, die sogenannte Hauszinssteuer-Aera, war durch einen Masseneinsatz öffentlicher Mittel für den Wohnungsbau gekennzeichnet. Der sozialpolitische Erfolg stand jedoch in einem außergewöhnlichen Mißverhältnis zu dem Einsatz an privaten und öffentlichen Kapitalien.

Der zweite Vierjahresplan stellt die Siedlungsaufgabe in doppelter Form. Er macht die Ausrichtung des gesamten Wohnungsbaues auf den Arbeiter-Wohnstättenbau notwendig uno fordert die schnelle Schaffung des Wohnraums für die Stammarbeiter der neuen Rohstoffindustrien. Die planmäßige Kapitallenkung in der Richtung des Arbeiter-Wohnstättenbaues ist das dringendste Gebot der Stunde. Die DAF. hat zu Beginn des zweiten Vierjahresplanes die Lösung einer Sonderaufgabe von größter nationalpolitischer Bedeutung in eigener Regie übernommen: Das Siedlungswerk des Vierjahresplanes. Wenn für den zweiten Vierjahresplan und seine Durchführung die harten Lebensbedingungen maßgebend sind, die für die deutsche Wirtschaft im ganzen gelten, so wird auch der Zwang der Lage, in der sich der Wohnungs- und Siedlungsbau der nächsten Jahre entfalten muß, in der Baupraxis immer eindeutiger herausarbeiten, was unser grundsätzliches Wollen schon stets beherrschte: Die Generallinie der Heimstättensiedlung des deutschen Arbeiters.

Anschließend nahm Gauobmann Heinrich Bachmann das Wort zu dem Thema

„Führer und Gefolgschaft".

Die Wissenschaft und die Praxis haben sich zusammengetan, um zu allen interessierten Menschen unseres Gaues über Fragen zu sprechen, die im Brennpunkt des allgemeinen Interesses stehen. Die DAF. hat von der Partei den Auftrag erhalten, die Gemeinschaft aller Schaffenden zu formen und zu festigen. Das ist im Rahmen des Vierjahresplanes eine große Aufgabe. Die DAF. ist der ehrliche Makler zwischen den Interessen des einen und des anderen, die DAF. ist für den Unternehmer genau so da wie für den Gefolgsmann. Der Gauobmann dankte dann denen, die in den letzten vier Jahren tatkräftig und verständnisvoll mitgearbeitet haben. Nur noch wenige sind es, die den Geist der Gemeinschaft noch nicht verspürt haben.

Wäre eine derartige Kundgebung früher möglich gewesen, in der die Vertreter der Wissenschaft und Praxis, die Betriebsführer und Gefolgsmänner gemeinsam zusammenfaßen? Heute sitzen diese Menschen zusammen und betrachten das als eine Selbstverständlichkeit. Eine Gemeinschaft wird niemals konstruktiv erstehen. Sie muß aus der Urzelle, dem Betrieb, organisch entwickelt werden, und wenn die Begriffe Führer und Gefolgschaft richtig verstanden werden, ist schon allein dadurch die Gemeinschaft garantiert. Bei unseren großen Aufgaben können wir auf die tatkräftige Arbeit der Betriebsführer keinen Verzicht leisten. Der Betriebswalter als politischer Beauftragter und der Betriebsführer gehören am engsten zusammen innerhalb der Betriebsgemeinschaft. Es darf keine Störungen in dieser Zusammenarbeit geben. Für niemanden darf es einen größeren Stolz geben, als seine Pflicht für Deutschland zu erfüllen. Arbeit ist heiliger Dienst an der Gemeinschaft.

In einem kurzen Schlußwort stattete darauf der Dekan der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität, Prof. Dr. Muhs, seinen Dank an alle Teilnehmer der Tagung ab, worauf die Arbeitsrechtstagung vom Gauobmann mit dem Siegheil auf den Führer geschlossen wurde.

Gesetz über Reisevermittlung

Die Reichsregierung hat am 26. 1. 37 ein Gesetz über die Ausübung der Reisevermittlung beschlossen, das durch Veröffentlichung im Reichsgesetzblatt vom gleichen Tage verkündet worden ist. Danach kann die Ausübung der Reisevermittlung, nämlich 1. die Veranstaltung, Durchführung oder Vermittlung von Reisen, die sich nicht auf die Beförderung mit eigenen Fahrzeugen beschränken, 2. die Ausgabe oder Vermittlung von Beförderungsausweisen oder Nebenausweisen für nicht eigene, dem Personenverkehr dienende Beförderungsmittel, 3. die Vermittlung von vorübergehender Unterkunft oder Verpflegung ganz oder teilweise untersagt werden, wenn Tatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in bezug auf diesen Gewerbebetrieb dartun. Die Kreispolizeibehörde kann die Ausübung der Reisevermittlung vorläufig verbieten. Der Reichswirtschaftsminister erläßt die erforderlichen Ausführungsbestimmungen. Eine Entschädigung für persönliche oder wirtschaftliche Nachteile, die durch die Untersagung oder durch ein vorläufiges Verbot entstehen, wird nicht gewährt.

Die Mansfeld-Transaktion. Wie der DHD. hört, ist das Bezugsangebot an die Aktionäre durch ein von der DD.-Bank geführtes Bankenkonsortium noch im Februar im Anschluß an die GV. zu erwarten. Dagegen wird voraussichtlich die gleichzeitig beschlossene Begebung der Anleihe durch das gleiche Konsortium erst in der ersten Hälfte des April erfolgen.

Erfassung ungenützter Metalle

In der letzten Zeit wurde festgestellt, daß größere Mengen von Platin, Silber, Kupfer, Blei, Nickel, Zinn und Zink sich in Form von Roh-, Halbfertig- und Bruchware in Privathand befinden. Diese edlen und unedlen Metalle gehen damit einer nutzbringenden und zweckentsprechenden Verarbeitung verloren. Um die ordnungsmäßige Verwendung dieser Metalle sicherzustellen, wird in der Achten Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 26. Januar 1937 bestimmt, daß Personen, die über Roh- und Halbfertigware einschließlich Bruchware dieser Metalle verfügen, ohne sie gewerbsmäßig zu bearbeiten, zu verarbeiten oder zu handeln, diese bis zum 15. Februar 1937 der zuständigen Ueberwachungsstelle anzubieten haben. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung werden nach der Zweiten Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 5. November 1936 mit Gefängnis und Geldstrafe bestraft.

Streiflichter

„Fahrstuhl im Nebenhause." Der Touristenverkehr spielt in der Wirtschaftsbilanz der meisten Länder eine ziemlich erhebliche Rolle. Fremde Gäste sind beliebte Menschen, denen man alles zuliebe tut, was man ihnen nur an den Augen absehen kann. Auch auf einem anderen Gebiet ist der Fremde heute besonders geschützt: bei der Wahrheit der Reisepropaganda. Man darf gerade ihm nichts vormachen; ein Hotel mit Fahrstuhl „im Nebenhause", eine Pension mit Warmwasserversorgung „um die Ecke", ein Luftkurort mit herrlichen Waldungen „nur einen Tagesmarsch entfernt", mit Badegelegenheit „in der Regentonne" gehören jetzt doch meist der Vergangenheit an. Die österreichische Regierung ist im Interesse ihres Fremdenverkehrs nunmehr noch einen Schritt weitergegangen: sie hat auf gesetzlichem Wege die Schneeberichte der Wintersportgebiete genormt. Privatberichte der Bäder- oder Hotelverwaltungen, die oftmals übertrieben günstig waren, sind in Zukunft verboten. Dieses Beispiel verlangt Nachahmung: Kanada könnte die „Touristen"-Indianer, Schweden die Lappland-Wölfe, der Balkan andere Prognosentiere, viele Seebadeorte ihren Wellenschlag bzw. den steinfreien Strand in diesem Sinne „verstaatlichen". Dann würde nicht nur die grüne Wiese vor der Sprungschanze, sondern auch der „frühlinghafte" Winter (mit Decken und Heizkissen) ausge„merzt" werden, wonach der Touristenverkehr im Interesse aller Beteiligten erst den richtigen Aufschwung mit allen wirtschaftlichen Folgen erleben dürfte.

*

Die Orange als Zank-„Apfel". Der Orangenbaum, der die Apfelsinen liefert, hat in dem ganzen letzten Jahre unter einem Unstern gestanden. Erst war er ein Zank-„Apfel" zwischen Arabern und Juden in Palästina, wobei wohl Tausende Hektar bester Orangengärten der Vernichtung anheimfielen. Dann spielte er eine Sonderrolle im italienisch-abessinischen Krieg. Zwar griff die Apfelsine nicht selbst in die Feindseligkeiten ein, aber die Liquidierung des von den Völkerbundsmächten gegen Italien geführten Sanktionskampfes hat nun doch dazu geführt, daß die italienische Apfelsine ein beliebtes Kompensationsobjekt im Güterverkehr geworden ist. Der spanische Bürgerkrieg, der gegenseitige Hafenblockaden zeitigte, hat dann auch den normalen Export der Apfelsinen aus diesem Lande unterbrochen. Und sonstige Staaten kommen als Abgeber größerer Apfelsinenmengen kaum in Betracht. Der Orangenbaum ist im wesentlichen an die „kalte" Grenze der Subtropen, außerdem aber noch an Kalkboden gebunden. Von diesen beiden Erfordernissen ist die Süße seiner Früchte und deren Dünnschaligkeit abhängig. Entsprechende Grundlagen seines Anbaues findet er außer in den genannten Ländern nur noch in Portugal, in Südfrankreich, auf Korsika, in Marokko, Algier, Malta, Aegypten, Syrien, in Südafrika, Florida, Kalifornien, China sowie in Teilgebieten Mittel- und Südamerikas. Um deren verhältnismäßig kleine Produktion ist am Weltmarkt ein heißer Streit entstanden, in dem reichlich Devisen in die Waagschale geworfen werden. Wer hieran nicht teilnehmen kann, wird sich vorerst mit anderen Dingen bescheiden müssen...

*

„Verjüngte" Kühe. In Kiel ist ein Viehhändler verurteilt worden, weil er seinen Kühen die Hörner abschliff. Die Tiere gewannen dadurch ein erstaunlich jugendliches Aussehen. Die Verurteilung des Verjüngers erfolgte daher auch nicht wegen böswilliger Entstellung, sondern aus dem entgegengesetzten Grunde: der Händler hatte das Aeußere seiner Kühe verjüngt, weil die geschäftlichen Vorteile dieser ästhetischen „Aufwertung" ihm klar geworden waren. Die Kühe werden nun trotzdem darauf verzichten müssen, in einer falschen Statistik unter der ihnen nicht zustehenden Rubrik als „Jungvieh" zu erscheinen. Die Statistik ihrerseits ist damit gerettet, und auch das ist nicht ohne Wert; denn sie kennt auch auf diesem Gebiete, gleichwie auf dem menschlichen, Erhebungen über die „Altersschichtung". Bei den Rindern ist sogar eine Dreiteilung üblich: in Kälber unter drei Monaten, Jungvieh zwischen einem und zwei Jahren, drittens (hauptsächlich) Kühe von mehr als zwei Jahren. Es leuchtet ein, daß diese Einteilung, mit ihren landschaftlich verschiedenen Verhältniszahlen, über Nachzucht, Verwertung und Viehstapel mancherlei Aufschlüsse gibt. Vergleicht man die Bestände, wie sie sich bei der Viehzählung 1934 für das gesamte Reichsgebiet ergaben, so zeigt sich, daß von der Gesamtzahl der Rinder (im Durchschnitt) auf die Kälber unter drei Monaten 7 Prozent, auf das Jungvieh (ein bis zwei Jahre) 15 Prozent, auf die mehr als zweijährigen Kühe fast 58 Prozent entfielen. In den verschiedenen Ländern und Provinzen ist der Anteil des „Jungviehs" an dem Gesamtbestand ziemlich gleich; sichtbarer werden die landwirtschaftlichen Unterschiede bei den Kälbern. Von den größeren Gebieten ist Mecklenburg an ihnen am reichsten, das Rheinland am ärmsten; auch Ernährungsgewohnheiten sprechen mit. Am weitaus schwächsten aber ist es mit dieser Tierjugend in der Reichshauptstadt bestellt. Dort müßte eine täuschende „Verjüngung" am meisten die Statistik verwirren...

Mitteldeutsche Braunkohle

Syndikat bis 1945 verlängert

Wie wir hören, sind die in Leipzig abgehaltenen Verhandlungen über eine Verlängerung des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikates heute zum Abschluß gekommen. Es wurde beschlossen, das Syndikat bis 31. März 1945 zu verlängern. Die Syndizierung der Briketts soll sich preismäßig und mengenmäßig im Rahmen des bisherigen Vertrages halten. Neu syndiziert werden Rohbraunkohle und Hausbrand-Grudekoks. Für die übrigen Produkte, insbesondere auch für Industriekoks, sind wohl Preisermäßigungen beabsichtigt, dagegen zunächst noch keine mengenmäßigen Kontingentierungen vorgesehen. Ueber den Charakter des neuen Syndikates, insbesondere darüber, ob es sich künftig um ein reines Verkaufssyndikat handeln wird, läßt sich im Augenblick noch nichts Bestimmtes sagen, da der Vertrag noch der Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums bedarf. Rund 99 v. H. der Werke haben dem neuen Vertrag zugestimmt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193701287/fragment/page=0009

Finanzierung der Rohstoffschlacht

Aufbringung der Mittel durch die Industrie und durch Neuemissionen

In einer Untersuchung über die Finanzierung des neuen Vierjahresplanes stellt die dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht nahestehende Zeitschrift „Der Deutsche Volkswirt“ fest, daß die Mittel für die Errichtung neuer Rohstoffabriken von der Industrie selbst sowie durch Neuemissionen aufgebracht werden sollen. Es sei nur folgerichtig, wenn in diesem Zusammenhang an eine Lockerung der Emissionssperre nicht nur für Obligationen, sondern auch für Aktien gedacht ist. Soweit bei der Kreditaufnahme, wie z. B. der westdeutschen Montankonzerne, an den offenen Markt gegangen wird, kommt dem der bestehende Hunger nach neuen Industriepapieren entgegen.

Die Anleihen, die einige westdeutsche Montankonzerne in letzter Zeit zur Finanzierung ihrer neuen Treibstoffanlagen aufgenommen haben, zeigen, daß die Lösung der Finanzierungsfrage in Angriff genommen wird. Dabei stellen die bisherigen Finanzierungmaßnahmen sicher erst einen Anfang dar; denn die umfassende Auflage des Vierjahresplanes bedingt, daß wir nicht nur neue Treibstoffanlagen, sondern z. B. auch Fabriken zur Herstellung von Buna und von Leichtmetallen brauchen, und diese Werke wiederum benötigen beispielsweise Energiemengen, die wohl kaum aus den vorhandenen Anlagen vollständig geliefert werden können. Wenn in dem neuen Programm im Gegensatz zur Arbeitsschlacht die auf Wechselbasis finanziert worden war, in erster Linie auf die eigenen Mittel und die Kreditfähigkeit der Industrie zurückgegriffen werden soll, so hat das seinen Grund eben darin, daß man keine Staatswirtschaft aufziehen will. Den Privatwerken stehen heute vielfach erhebliche Mittel für die neuen Aufgaben zur Verfügung. Eine wertvolle Unterlage für die Kreditfähigkeit bilden dabei die „Wirtschaftlichkeits-Garantieverträge“, die in besonderen Fällen mit den Trägern der neuen Anlage abgeschlossen werden, hauptsächlich dort, wo die Höhe der Kosten der neuen Produkte eine staatliche Absatzregelung notwendig macht. Offenbar handelt es sich hier um ähnliche Verträge, wie wir sie bisher schon z. B. auf dem Gebiet der Blei- und Zinkgewinnung in Form der gutbewährten Förderprämien gehabt haben.

Aktienbrauerei Eisenach. Die Absatzbelebung hielt auch 1935/36 an. Nach Abschreibungen von insgesamt 0,21 (0,25) Mill. RM. verbleibt einschl. Vortrag von 30 007 (27 228) RM. ein Reingewinn von 214 417 (206 749) RM. Hieraus soll eine unveränderte Dividende von 8 Prozent auf die Stammaktien und von 6 Prozent auf die Vorzugsaktien ausgeschüttet werden.

Berliner Börse

Aktien fester, Renten gehalten

Berlin, 28. Januar. Die bereits im gestrigen Börsenverlauf zum Ausdruck gekommene freundlichere Grundstimmung erfuhr heute eine Festigung, die im rein Technischen dadurch bedingt ist, daß die Auslandsabgaben über Sperrmark zum Stillstand gekommen sind, zum anderen aber die Darlegung des Reichsjustizministers zum Gesetz über die Aktien- und Kommanditgesellschaften einen starken Eindruck hinterlassen haben, geht doch aus ihnen hervor, daß auch für die Wirtschaft im nationalsozialistischen Stat die Rechtsform der Aktiengesellschaft als unentbehrlich angesehn wird, um durch das Zusammentragen der Ersparnisse vieler die Schaffung umfangreicher Kapitalgüter zu ermöglichen.

Bemerkenswert war an den Aktienmärkten insbesondere die feste Haltung der sogenannten schweren Werte, so u. a. der Farbenaktien, die den gestrigen Schlußkurs um 1½ überschritt und dann sogleich weiter um ¼ auf 170⅜ anzog. Am gleichen Markt waren Rütgers um 1⅛ gebessert.

Bei Montanaktien hatten Harpener eine Steigerung um 1½, Hoesch um 1⅛ und Rheinstahl um ¾ zu verzeichnen.

Verein. Stahlwerke gaben im Gegensatz zu den vorgenannten Papieren bei lebhafteren Umsätzen um ⅜ Prozent nach.

Bei den Kaliwerten hatten Aschersleben mit + 1¾ die Führung.

Von Braunkohlenaktien zogen Eintracht und Rhein. Braun um je 1 Prozent an, sonst sah man hier vielfach Strichnotizen.

Fast ausschließlich fester eröffneten Elektro- und Tarifwerte, an der Spitze Siemens mit + 1⅜, Schuckert mit + 1¼ und Schlesische Gas mit + 1¼.

Schwächere Haltung wiesen demgegenüber von Textilpapieren Bremer Wolle auf, die ohne erkennbaren Grund um 2½ zurückgingen, ferner Dortmunder Union um — 1¼, Deutsche Linoleum — 2¼ Prozent. In den genannten Papieren kamen nur Mindestabschlüsse zustande, woraus allein sich schon die Möglichkeit der stärkeren Kursbeeinflussung ergibt.

Am Rentenmarkt erlitt die Reichsaltbesitzanleihe nach dem kräftigen Vortagsanstieg eine Einbuße von 22½ Pf., 119,90. Umschuldungsanleihe unverändert 90,85. Mittlere und späte Reichsschuldbuchforderungen büßten ⅛ Prozent ein, während Wiederaufbauzuschläge ¼ Prozent höher bezahlt wurden.

Blankotagesgeld 2⅞ bis 3⅛. Von Valuten Pfund 12,20 etwas schwächer, Dollar 2,49.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 27. Januar. Am Aktienmarkt lagen vorwiegend weitere Kaufaufträge vor, die im allgemeinen erst zu höheren Kursen ausgeführt werden konnten. Verschiedene Kurse mußten mangels Angebots gestrichen werden. Am Rentenmarkt hielt die Nachfrage an. Mansfeld waren auf Grund der Kapitalserhöhung mit 159 gesucht, Kurs gestrichen. Farben notierten 169. Stahlverein gingen mit 118,62 bis 118,87 um.

Die Beschäftigung der Industrie

Im Dezember hat die Beschäftigung der Industrie saisonmäßig abgenommen, nachdem sie im November den Höchststand des Jahres erreicht hatte. Nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamts ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 72,3 Prozent der Arbeiterplatzkapazität im November auf 70,9 Prozent im Dezember zurückgegangen. Ebenso stark hat sich die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden vermindert, nämlich von 69,9 Prozent der Arbeiterstundenkapazität auf 68,4 Prozent. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit ist etwas zurückgegangen; sie beträgt 7,76 gegen 7,81 Stunden. Am stärksten war der Rückgang der Beschäftigung in den von der Witterung abhängigen Industrien.

Mitteldeutsche Verlags-AG. Halle (S.), Erfurt, Merseburg, Weimar, Eisenach. Die Gesellschaft hat das Vermögen der Merseburger Druck- und Verlagsanstalt GmbH., deren Kapital sich bereits restlos im Besitz der Gesellschaft befand, im Wege der Umwandlung übernommen.

Geringe Obstzufuhr

Wochenbericht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt

Die Marktlage für Brotgetreide hat sich gegenüber der Vorwoche wenig geändert. Roggen ist nach wie vor von den Mühlen rege gefragt. Roggen- und Weizenmehl war ausreichend vorhanden. Bei Brau- und Industriegersten stieg der Umsatz. Die Anlieferungen reichten jedoch zur Versorgung nicht voll aus. Erhöhter Bedarf besteht bei Futterhafer und Futtergerste. Gesucht sind ebenfalls Kleie, Kartoffelflocken und vollwertige Zuckerschnitzel. Die Zufuhren an Trockenschnitzeln reichten zur Bedarfsdeckung aus.

Infolge andauernden Winterwetters liegt der Markt bei Speise-, Futter- und Fabrikkartoffeln weiterhin ruhig. Der tägliche Bedarf an Speisekartoffeln wird aus den Vorräten der Verteiler gedeckt. In Fabrikkartoffeln erfolgen laufend Abschlüsse.

Die Anfuhren auf den Gemüsemärkten waren im allgemeinen ausreichend. Die Umsatztätigkeit war infolge der Witterung z. T. nur langsam. Weiß- und Rotkohl meist Holsteiner Herkunft sowie Wirsingkohl aus dem Rheinland fanden zufriedenstellende Aufnahme, ebenso Blumenkohl, dagegen war der Rosenkohlabsatz gering. Bei Grünkohl und Spinat steht vorwiegend nur rheinische Ware zur Verfügung. Feldsalat ist so gut wie vom Markt verschwunden. Der Umsatz bei Wurzelgemüse war zufriedenstellend. Die Anfuhren reichten zur Versorgung voll aus.

Dem Obstmarkt wurden hiesige Aepfel nur in geringen Mengen zugeführt, vorherrschend sind Altländer. Während Tafeläpfel infolge der höheren Preise weniger gefragt sind, sind Konsumäpfel stark begehrt, jedoch nur wenig am Markt, ebenso Birnen. Die angelieferten Apfelsinen reichen zur Deckung des Bedarfes nicht aus. Bananen stehen in genügenden Mengen zur Verfügung.

Durch das eingetretene Winterwetter ist die Erzeugung an Frischeiern wieder etwas zurückgegangen, so daß die eigene Erzeugung augenblicklich nur für die örtliche Versorgung in Frage kommt. Die Versorgung im Gebiet der Landesbauernschaft ist durchaus zufriedenstellend.

Bei gleichbleibendem Frischmilchabsatz hat sich die Milchanlieferung und damit auch die Buttererzeugung um ein geringes erhöht. Es konnte auch in dieser Woche dem Reiche wieder ein Ueberschuß zur Reservebildung zugeführt werden.

Die Nordstern Lebensversicherungs-AG., Berlin, hat im Jahre 1936 einen Zugang an neuen Versicherungen von 57 Mill. RM. Versicherungssumme erzielt gegenüber 43 Mill. RM. im Vorjahr.

Neue Benzin-Gründung

Braunkohlen Kraftstoff AG.

Unter Führung der Rheinischen AG. für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation, Köln, und der Braunkohlen- und Brikettwerke Roddergrube, AG., Brühl, wurde die „Union Rheinische Braunkohlenkraftstoff AG.“ mit dem Sitz in Köln und einem Aktienkapital von 45 Mill. RM. gegründet. Die Aktien sind bei der Gründung zum Kurse von 110 Prozent ausgegeben und 60 Prozent eingezahlt worden. Zur weiteren Finanzierung der neuen Gesellschaft wird unter selbstschuldnerischer Bürgschaft der beiden vorgenannten Gesellschaften Anfang Februar eine 5prozentige Anleihe von 45 Mill. RM. aufgelegt.

Außer diesen beiden Gesellschaften haben sich noch die fünf folgenden Gesellschaften des rheinischen Braunkohlenreviers an der neuen „Union Rheinische Braunkohlenkraftstoff AG.“ beteiligt: Braunkohlen-Industrie AG. Zukunft, Weisweiler bei Düren, Felten & Guilleaume Carlswerk, AG., Köln-Mülheim, für Braunkohlenbergwerk und Brikettfabrik Liblar, GmbH., Liblar, Horremer Brikettfabrik, GmbH., Horrem, Bez. Köln, Hubertus Braunkohlen-AG., Brüggen/Erft, Vereinigungsgesellschaft Rheinischer Braunkohlenbergwerke mbH., Köln. Die neue Gemeinschaftsgesellschaft des rheinischen Reviers wird am Rhein in der Nähe der großen Umschlagsanlagen bei Wesseling eine eigene, auf der Rohstoffgrundlage von rheinischer Braunkohle nach dem Hochdruck-Hydrierverfahren arbeitende Kraftstoffabrik für Benzin und Dieselöl errichten und betreiben. Dem Aufsichtsrat der Gesellschaft gehören an: Geheimrat Brecht (Vorsitzender), Bergassessor Tobies (stellv. Vorsitzender), Dr. Abs, Johanningmeier, Generaldirektor Lehmann, Rath, Freiherr von Schröder, Steinmeyer, Steinrücke, Dr. Wegge, Peter Wilhelm Verhahn, Weiß. Zum Vorstand sind bestellt: Dr. Müller von Blumencron stellvertretend Dr. Heinz Nedelmann und Erich Meißner.

Ala Zeitungskatalog 1937. Der neue Ala Zeitungskatalog 1937, der, wie üblich, unter Mitarbeit der deutschen Verleger und ihrer Verbände geschaffen wurde, ist in diesen Tagen in der 62. Auflage erschienen. Der Band umfaßt neben einleitenden, übersichtlich geordneten und für das gesamte Gebiet des Werbewesens wichtigen und richtungweisenden Abhandlungen und Zusammenstellungen ein genaues Verzeichnis sämtlicher deutscher Tages- und Wochenzeitungen, Zeitschriften und Fachzeitschriften einschließlich der Heimat-, Unterhaltungs- und Fachkalender. Er enthält erschöpfende Angaben über Erscheinungsweise, Anzeigenpreise, Nachlässe, Auflagen, Satzspiegel usw. Ausführungen über „Die Forderungen des Werberats zum Werbeinhalt und zu den Werbearten“ geben Auskunft über die immer wieder auftauchenden Fragen, wie im Einzelfalle geworben werden kann und soll — ob eine Werbung unzulässig oder erlaubt ist. In seiner Gesamtheit ist der Ala Zeitungskatalog ein getreues Spiegelbild der deutschen Presse. Si—.

Warenmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Freiverkehr

Berlin, 28. Januar. Das Geschäft zeigte im allgemeinen keine Aenderung, weil die Anlieferungen des scharfen Frostes wegen nicht zugenommen haben. Brotgetreide blieb lebhaft gefragt, desgleichen Futtergetreide. Für Industriehafer liegen die Verhältnisse ähnlich. Industriegerste fehlt. Für Futterhafer wird im allgemeinen der Höchstpreis ab Station schlank bezahlt.

Amtliche Berliner Notierungen vom 27. Januar

Märk. Weizen Durchschnitt 79/80			—
" 75/77			212
	VI. 200	VII. 201	VIII. 202
	IX. 203	X. 204	XII. 206
Futter-W. 218		Sommer-W.	—
Märk. Roggen Durchschnitt 69/71			175
	V. 163	VI. 164	VII. 165
	VIII 166	XII 170	XIII. 171
Futtergerste	V. 164	VI. 165	VII. 167
	VIII. 170	IX. 172	
Braugerste, feine, neue ab märk. Station			—
Gute Braugerste ab märk. Station			212—215
Sommergerste, mittlere ab märk. Station			—
Wintergerste zweiz. ab märk. Station			—
Wintergerste, vierz. ab märk. Station			—
Industriegerste			192—198
ab märk. Station			—
Märk. Hafer Durchschn.	IV. 152	VII. 156	X. 159
	XI. 161	XIII. 164	XIV. 166
Weizenmehl			III. 28.35
	V. 28.35	VI. 28.35	VII. 28.35
	VIII. 28.65	IX. 28.65	XII. 29.05

Roggenmehl			IV. 21.45
	V. 21.55	VI. 21.65	VII. 21.80
	VIII. 21.90	XI. 22.25	XII. 22.35
Weizenkleie			II. 11.15
	III. 11.20	V. 11.30	VI. 11.35
	VIII. 11.50	IX. 11.55	X. 11.60
Roggenkleie			III. 10.15
	IV. 10.30	V. 9.95	VI. 10.40
	VII. 10.45	VIII. 10.10	XI. 10.30
Raps 1000 kg			—
Leinsaat 1000 kg			—

Für 100 kg in RM. ab Station

Viktoria-Erbsen	36—40.50
Kl. Speiseerbsen	33—36
Futtererbsen	24—26
Peluschken	26—29
Ackerbohnen	23—24.50
Wicken	26—28
Blaue Lupinen	16—17
Gelbe Lupinen	24—25
Serradella (alte)	—
Serradella (neue)	—
Leinkuchen	16.38
Erdnußkuchen	15.68
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)	17.38
Trockenschnitzel	8.74
Soja-Schrot, alter	—
" neuer	15.58—15.98
Kartoffelflocken	17.90

Zucker

Magdeburg, 27. Januar. Gemahlene Mehlis für Januar 31,57½, 31,62½; Tendenz ruhig, Wetter meist trübe, Milderung des Frostes. — Rohzuckerpreise unverändert; Tendenz ruhig. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 27. Januar

Elektrolytkupfer	71.—	Standard-Zink	27.50
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	144.—
Standardkupfer loco	65.25	Hütten-Alum. Draht	148.—
Orig. Hüttenweichblei	33.50	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei Januar	33.50	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	27.50	Antimon-Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	—.—	Rein-Silber i. Barren	39—42

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 27. Januar

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar 1937	—	65.25	65.25	—	33.50	33.50	—	27.50	27.50
Februar	—	65.25	65.25	—	33.50	33.50	—	27.50	27.50
März	—	65.25	65.25	—	33.50	33.5	—	27.50	27.50
April	—	—	66.—	—	—	33.75	—	—	27.75
Mai	—	—	66.75	—	—	34.—	—	—	28.—
Juni	—	—	67.25	—	—	34.25	—	—	28.25
Stimmung		stetig			stetig			stetig	

Verdingungs- und Versteigerungs-Kalender

Halle. Verdingung über Herstellung von Steinzeugrohrkanälen in den Straßen Hoher Weg und Er. 23. Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 4. Februar, 11 Uhr, im Ratshof, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist vierzehn Tage. — Verdingung über den Verkauf von Guß-, Schmiedeeisen und Blech. Angebote sind bis zum Eröffnungstag, 4. Februar, 11.15 Uhr, im Ratshof, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist vierzehn Tage. — Verdingung über Herstellung eines Schutzgeländers an der alten Emscherbrunnen-Anlage auf der Kläranlage Tafelwerder. Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 10. Februar, 11 Uhr, im Ratshof, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben, Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist vierzehn Tage.

Berliner Börse

27. Januar

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.49	12.52	Japan	1 Yen	0.707	0.709
Argentinien	1 Pap. Peso	0.743	0.747	Jugoslawien	100 Dinar	5.674	5.686
Belgien	100 Belga	41.91	41.99	Lettland	100 Lat	48.35	48.45
Brasilien	1 Milreis	0.151	0.153	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen	100 Kronen	61.27	61.39
Kanada	k. kanad.	2.488	2.492	Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05
Dänemark	100 Kronen	54.43	54.53	Polen	100 Zloty	47.04	47.14
Danzig	100 Gulden	47.04	47.14	Portugal	100 Escudos	11.07	11.09
England	1 Pfd. Sterl.	12.19	12.22	Rumänien	100 Lei	1.813	1.817
Estland	100 estn. Kr.	67.93	68.07	Schweden	100 Kronen	62.85	62.97
Finnland	100 finn. Mk.	5.33	5.39	Schweiz	100 Franken	56.85	56.97
Frankreich	100 Francs	11.595	11.615	Spanien	100 Peseten	17.48	17.52
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechoslow.	100 Kronen	8.651	8.669
Holland	100 Gulden	136.17	136.45	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran	100 Rials	15.13	15.17	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Island	100 isl. Kron.	54.58	54.68	Uruguay	1 Goldpeso	1.379	1.381
Italien	100 Lire	13.09	13.11	V.St.v. Amerika	1 Dollar	2.488	2.492

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	27.1.	26.1.
5% Deutsche Reichsanl. 27	101.—	101.25
4½% Reichsschatz 35, olgr V	—.—	—.—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	98.37	98.37
5½% Young Anleihe	102.50	102.60
4½% Preuß. Staatsanl. 28	108.10	108.20
5% " Schatz 34	100.—	100.10
6% " " 36	99.75	99.70
4½% Thüring. Staatsanl. 26	97.50	97.40
4½% Thüringische R.-M. 27	97.60	97.50
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34, 1	100.—	100.10
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	98.50	98.25
4½% " " " 3, 4	98.50	98.25
4½% " " " 5, 6	98.50	98.25
5½% " Liq. Goldrt.	108.25	108.40
6% " " Abfind.	106.—	105.75
Anhalter Anl. Ausl.	—.—	—.—
Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	11.30
4% " " 14	11.35	—.—
4% " " Zertif. 13	11.30	11.30
4% " " Zertif. 14	—.—	—.—
4½% Sächs. Prov. RM. 19	95.75	96.12
4½% " " " 18	—.—	95.75
4½% " " " 11	—.—	95.75
4½% " " " 15	95.75	—.—
4½% " " " 16 A 1	97.50	—.—
4½% " " " 17	—.—	—.—
4½% " " " 16 A 2	—.—	97.50
4½% Dt. Komm. old 25 u. 26 A 1	97.50	97.37
4½% " " " 28 A 1 u. 2	97.25	97.25
Deutsche Komm. Samm. Anl. S. 1	126.87	127.25
" " " S. 2	143.—	143.—
" " " ohne Ausl.	29.25	29.25
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103.75	103.75
Fällig 1935	107.75	107.75
Fällig 1936	111.75	111.50
Fällig 1937	114.80	114.80
Fällig 1938	113.75	113.75
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	110.30	110.30

Pfandbriefe	27.1.	26.1.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	97.—	98.—
4½% " " R. 38	97.—	98.—
5½% " " R. 32 (Liqu.)	101.60	101.75
4½% " " Komm. S. 6	95.75	95.75
4½% " " Komm. S. 8	100.—	100.—
4½% Leipz. Hyp. Pfbr. E. 5, 11-13, 15-17	97.75	97.50
4½% " " " Em. 5	—.—	—.—
4½% " " " Em. 5	97.75	97.50
4½% Mein.Hyp.Bk. Em. 25	98.—	98.—
4½% " " " Em. 5	98.—	98.—
5½% " " " Liqu. Em. 10	101.70	101.75
4½% " " " Kom.E.7,13,14	95.50	95.50
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	97.75	97.50
4½% " " R. 11	98.30	98.50
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	95.87	96.—
4½% " 1930 A. 1 u. 2	96.—	96.—
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	96.—	96.—
4½% " " 26, II	96.—	96.—
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	97.50	—.—
4½% " " " E. 26, 27	97.50	97.25
4½% " " " Kom. 26, 27, 28	95.50	95.50
4½% Pr.Ctr.Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	97.75	97.50
4½% " " Kom. E. 1	95.75	95.50
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	97.75	97.75
4½% " " R. 17, 18	97.75	97.75
4½% " " R. 19	97.75	97.75
4½% " " Kom R 20	95.—	95.50
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	97.50	97.25
4½% " " E. 45, 46	—.—	97.25
4½% " " Kom.E. 17-19	95.50	95.50
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14, 15	98.—	98.—
4½% " " 19	98.—	98.—
4½% " " 24	—.—	—.—
4½% " " 25/27	98.—	98.—
4½% " " 28	98.—	98.—
4½% " " 20/21	98.—	98.—
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	—.—
4½% (8) " "	95.87	95.75
4½% (7) " " Ausg. 1-2	95.75	95.62
4½% (6) " " Ausg. 1-2	95.75	95.75
4½% " " Liqu. Pf.	102.75	102.80

Aktien

Aktien	27.1.	26.1.
Allg. Dt. Credit-A.	94.—	93.87
Berl. Handels-Ges.	130.25	128.50
Comm. u. Prv. Bk.	113.—	112.75
Dt. Bk. u. Disconto	116.50	116.50
Dresdner Bank	107.—	107.50
Hall. Bankverein	89.12	89.—
Halb.Blankb.A.-G.	75.87	75.87
Halle-Hettstedter	80.25	79.50
Hambg. Hochbahn	93.87	93.62
Nordb. Wernig. E.	50.—	50.75
Adlerhütt. Glasw.	53.—	52.75
Alsencement	175.—	—.—
Ammendorf Papier	95.87	96.—
Anhalt Kohlen	123.—	125.—
do. Vorzug	—.—	—.—
Augsb. Nbr. Masch.	116.—	116.50
Bachm. & Ladew.	106.50	103.62
Balke Maschinen	97.50	97.—
Basalt AG	17.50	—.—
Bayrische Spiegel	46.50	46.87
Bergm. El.	—.—	—.—
Berl.-Guben. Hut	159.50	160.—
Berl. Neurod Kst	—.—	—.—
Beton u. Monier	140.—	139.50
Brandenb. Elektr.	—.—	97.50
Busch & Jäger	121.75	121.50
Carton. Loschwitz	115.12	—.—
Chemische Buckau	—.—	—.—
Chem. Prod. Pom.	106.50	105.—
" Wke. Albert	127.75	127.75
Dtsch. Schachtbau	—.—	—.—
" Spiegelglas	129.75	129.75
Dortm. Aktien	174.—	175.25

	27.1.	26.1.
Dresdner Gardin	85.50	85.50
Dresd.Lpz. Schnell	—.—	84.50
Dyckh & Widm	—.—	—.—
Dynamit Nobel	87.87	87.12
Erdmannsdorf	123.—	123.75
Erlanger Baumw.	—.—	—.—
Fahlberg List	175.—	173.50
Falkenst. Gard.	104.25	104.—
Fein-Jute-Spinn.	119.75	119.—
Fraust. Zucker	127.—	—.—
Fröbeln Zucker	—.—	—.—
Gerresheimer Glas	126.75	—.—
Gladb. Wolle	—.—	—.—
Glauziger Zucker	156.—	160.—
Görlitzer Waggon	120.—	118.87
Gritzner Masch.	38.37	38.75
Gruschwitz Textil	122.50	122.25
Hageda	127.75	126.50
Hallesche Maschin.	115.—	114.87
Hemmoor Zement	186.—	186.—
Hildebrand Mühl.	77.—	—.—
Hirschberger Leder	—.—	123.—
Hochtief AG.	132.—	131.50
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Huta Breslau	127.—	125.50
Lor. Hutschenreuth	81.75	81.25
Inag	—.—	—.—
Ind. Plauen	110.—	111.—
Jeserich Asphalt	14.50	14.50
J. A. John A.-G.	81.75	80.50
Kahla Porzellan	112.87	112.87
Keram Werte	—.—	156.50
C. H. Knorr	—.—	—.—
Kötitzer Leder	142.50	142.50

	27.1.	26.1.
Leipz. Riebeck-Br.	84.12	84.—
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	170.75	170.75
Lindner, Gottfr.	148.—	147.—
Lingnerwerk	160.—	158.—
Löwenbr. Böhm	100.25	101.75
Magdeburger Gas	66.—	66.—
Magdebg. Mühlen	—.—	—.—
Maschfbr. Buckau	133.25	133.—
Meyer-Kauffm.	105.50	107.—
Miag Mühlenb.	121.—	122.—
Mimosa AG.	145.—	143.75
Mühle Rüningen	165.—	—.—
Mülheimer Bergw.	—.—	166.25
Natron Zellst.	123.25	123.—
Nordd. Eiswerke	—.—	—.—
Norddt. Kabel	136.50	—.—
Nordsee-Hochs.	142.50	—.—
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	—.—	121.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg Exp.	157.—	158.50
Reichelbräu	—.—	112.25
Reichelt Metall	152.—	152.25
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
" Westf. Spieg.	96.50	—.—
Riebeck Montan	117.50	116.25
Rosenthal Porz.	78.87	78.—
Rositz Zuckerraff.	90.50	—.—
Sachsenwerk	—.—	292.50
Sächs. Webstuhl	66.—	66.50

	27.1.	26.1.
Sachtleben AG.	—.—	—.—
Sangerh. Masch.	120.—	120.—
Sarotti	102.50	101.25
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	189.—	188.25
Fritz Schulz jun.	62.25	63.—
Siemens Glas	113.50	113.—
Stadt Chem. Fabr.	—.—	—.—
Steatit Magnesia	158.25	159.—
Stett. Portl. Zem.	129.75	129.37
Stollwerk	116.—	116.—
Tack, Conrad	140.—	140.—
Tüllfabrik Flöha	112.12	114.87
Ver. Altbg. Spk.	215.—	—.—
Ver. Berl. Mörtel	67.50	67.50
Verein dt. Nickel	166.50	166.67
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Ver. Metall Haller	34.12	35.50
Wagner Masch.	118.87	118.87
Wanderer-Werke	—.—	130.50
Wenderoth	88.75	90.—
Wersch. Weißenf.	—.—	126.—
Wicküler Küpper	—.—	—.—
Wißner Metall	96.—	95.25
Wrede	—.—	119.25
Zeiß Ikon	136.12	136.50
Zeitzer Maschinen	—.—	135.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—.—	—.—
Zuckerf. Rastenb.	92.—	92.—
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	72.75	72.75
Oberbedarf	72.75	72.75

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	28.1.	27.1.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	119.90	119.80
8% Hoesch Eisen	101.75	101.75
6% Fried. Krupp	102.50	102.50
5% Mitteld. Stahl 36	99.50	99.62
7% Ver. Stahlw.	102.12	—.—
5% Ver. Stahlobl.	99.37	—.—
4¾% " " fäll. 51	95.—	—.—
4¾% " " 47	—.—	—.—
4½% " "	—.—	94.—
2½% Anat. E.B. 1, 2	—.—	19.75
5% Mex. abg. 99	—.—	8.70
4% Mex. abg. 04	—.—	7.50
4½ Mex. Bew. abg.	—.—	6.55
4½% Oest. Schatz	—.—	21.25
4% Oest. Gold	—.—	15.—
5½% Oest. Silb.	—.—	1.45
4½% Ung. Rte. 13	—.—	5.25
4% Ung. Gold	—.—	6.10
Banken		
Bank f. Brauind.	—.—	129.12
Reichsbank	188.—	188.50
Verkehr		
AG. f. Verkw.	126.—	126.12
Allg. L. u. Kraft	—.—	—.—
Dt. Dampf. Hansa	—.—	119.—
Dt. Reichsbahn	125.75	125.87
Hambg. Paket	17.75	17.62
" Südamerik.	—.—	42.—
Norddt. Lloyd	18.12	18.—

Aktien	28.1.	27.1.
Accumulatoren	—.—	202.25
Allg. Kunstzijde	—.—	52.75
Allg. Elektr.-Ges.	39.25	39.—
Aschaff. Papier	136.75	137.62
Bayer. Motoren	141.75	140.50
Bemberg, J. B.	108.25	109.—
Berger Tiefbau	139.75	139.25
Bln.-Karlsr. Ind.	164.—	163.50
Berl. Kraft A	168.50	167.37
" Maschinen	138.50	138.75
Braunk. u. Brik.	—.—	—.—
Bremer Wolle	164.—	—.—
Buderus	119.50	119.12
Charl. Wasser	122.50	122.25
Chem. Heyden	142.—	143.—
Comp. Hisp. a—c	—.—	227.—
" " d	—.—	224.—
Cont. Gummi	172.—	172.—
" Linoleum	—.—	150.—
Daimler-Benz	129.—	129.—
Dt.-Atlant. Tel.	122.50	121.50
Dt. Contin. Gas	119.75	119.25
" Erdöl	147.—	147.—
" Kabelwerke	—.—	144.50
" Linoleum	167.75	167.50
" Telephon	—.—	—.—
Dt. Eisenhandel	152.75	152.25
Dierig, Chr.	169.—	—.—
Dortm. Union	199.75	201.75
Eintracht Brk.	195.—	194.—
Eisenbahnverk.	—.—	—.—

	28.1.	27.1.
El.-Lieferung	—.—	133.—
Elektr.-Schles.	125.—	124.87
El. Licht u. Kraft	152.50	151.75
Engelhardt-Br.	83.50	83.25
Farbenindustrie	170.12	169.37
Feldmühle	138.62	139.—
Felten u. Guill.	141.—	139.75
Ges. f. el. Untern.	148.—	147.12
Goldschmidt	—.—	131.—
Hambg. Electr.	152.—	152.87
Harbg. Gummi	—.—	159.—
Harpener Bgb.	153.75	152.25
Hoesch-Köln N.	118.75	117.62
Holzmann, Ph.	140.—	139.75
Hotelbetrieb	82.50	83.25
Ilse Bergbau	—.—	178.25
" " G.-Sch.	149.87	149.—
Junghans, Gebr.	123.12	123.12
Kali-Chemie	—.—	143.50
Kali-Aschersleben	137.75	135.50
Klöckner-Werke	127.—	126.75
Kokswerke	143.75	143.50
Lahmeyer & Co.	124.37	125.—
Laurahütte	14.62	14.75
Leopoldgrube	—.—	—.—
Mannesmann Rhr.	119.25	118.75
Mansfeld	160.25	160.—
Masch.-Untern.	141.75	141.50
Maximilianshütte	—.—	—.—

	28.1.	27.1.
Metallgesellschaft	153.—	152.50
Montecatini	—.—	—.—
Niederl. Kohle	—.—	193.—
Orenstein & Kopp.	93.—	92.87
Rhein. Braunkohl.	221.50	221.—
" Elektr.	—.—	133.25
" Stahlwerke	151.75	151.—
Rhein. Westf. El.	129.25	129.25
Rheinmetall	153.50	154.50
Rütgerswerke	142.62	141.75
Salzdetfurth	176.37	176.50
Schles. Bergbau	—.—	25.87
" Elektr. B.	143.50	142.25
Schubert & Salzer	—.—	137.—
Schuckert & Co.	164.—	162.50
Schultheiß	98.—	97.50
Siemens & Halske	201.87	201.—
Stöhr Kammgarn	130.25	130.—
Stolberger Zink	90.75	90.50
Südd. Zucker	—.—	203.50
Thüringer Gas	—.—	138.62
Ver. Stahlwerke	118.75	118.62
Vogel Telegr.	—.—	160.—
Wasser Gelsenk.	163.50	165.—
Westd. Kaufhof	56.87	57.—
Westeregeln	134.25	133.75
Wintershall	135.12	134.75
Zellst. Waldhof	—.—	159.—
Otavi	—.—	25.—

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche	27.1.	26.1.
4½ Schatz d.D.R. 35	99.25	99.25
5% Dt. Reichsanl. 27	101.25	101.25
4% Dt. Reichsanl. 34	98.37	98.37
5½% Young-Anl.	102.75	102.75
4½% Pr. Schatz. 34, I	99.87	99.87
4½% Pr. Schatz 36	99.30	99.30
4½ Sächs. Staatsanl. 27	98.25	98.12
Anl.-Ausl. d. Rt.R. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	119.50	119.50
6% Lpz. Stadt G.A. 28	97.25	97.12
6% Lpz. Stadt G.A. 29	97.—	97.12
4½ Mein. H. Bk. E. 25	98.—	98.—
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	95.50	95.50
6 Pr. Ctr.-Gpf. 26, 27	97.37	97.37
6% Pr. Ctr. Gpf. 28	97.3	97.37
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	95.75	95.75
4½% (8) do.	95.75	95.75
4½ (7) do., Ausg. 1-2	95.75	95.75
4½ (6) do., Ausg. 1-2	95.75	95.75
5½% do. Liqu.-Pf.	102.75	102.75
4% do. RM.-Pf.	91.—	90.50
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103.50	103.50
Fällig 1935	107.50	107.50
Fällig 1936	111.50	111.50
Fällig 1937	114.80	114.80
Fällig 1938	113.75	113.75
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	—.—	—.—
6% Hohbg. Quarz-Porph. W., Röck.	102.25	102.25
7½ Lpz. Brau. Rieb.	105.—	105.—
6% Lpz. Messe-AG.	100.50	100.25
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	99.30	99.50
5% Thür. Gasl. pz. 06	99.75	99.75
5% Thür. Gasl. pz. 14	99.75	99.75
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	149.—	149.—
Ammend. Papier	95.25	96.—
Anhalter Kohle	—.—	105.25
Franz Braun, Zerbst	121.50	119.75
Cartonn. Loschwitz	116.12	116.50
Chr. Papier-Najork	100.—	100.—
Dt. Ton-u. Steinzeug	135.—	135.—
Dommitzsch. Ton	—.—	—.—
Elektr. Wk. Btr. AG.	—.—	—.—
Engelhardt-Br.	84.—	84.50
Friedensgrube bei Meuselwitz	—.—	—.—
Glauz. Zuckerfabr.	—.—	—.—
Großenh. Webstuhl	104.—	104.—
Hall. Bank-Ver.	89.—	89.—
Hallesche Masch.	114.50	114.50
Heine, Leipzig	85.75	85.37
Hildebr. Mühlenw.	—.—	—.—
Hohb. Quarzporph.	130.—	130.—
Kasseler Jute	130.—	130.—
Kirchner & Co.	88.—	88.25
Knoch, Nähm.-Fbr.	—.—	—.—
Körbisd. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Kötitzer Ledertuch	142.50	143.25
Kraftw. Sa.-Thür.	83.—	84.—
Kraftw. Thür.	171.50	171.50
Leipz. Baumwollsp.	146.—	146.—
Lpz. Brau. Riebeck	83.87	83.—
Leipz. Kammg.-Sp.	—.—	—.—

	27.1.	26.1.
Leipz. Landkraftw.	—.—	—.—
Lpz. Malzfbr., Schk.	—.—	—.—
Lpz. Trikotagenfbr.	111.50	110.50
Leipz. Wollkämm.	—.—	—.—
Leonh. Braunkohle	—.—	—.—
Lindner, Gottfr.	146.50	148.50
Mansfeld AG.	—.—	158.—
Masch. u. Werkz., Paschen	48.50	49.25
Peniger Pat.-Papier	68.25	69.—
Pittler Werkz.-M.	205.—	205.—
Plauener Gardin	—.—	89.—
Reudener Ziegelw.	—.—	72.—
Riquet & Co.	99.—	98.—
Rositzer Zuck.-Raff.	90.25	90.25
Sächs. Malzfbr.	112.—	112.—
Schubert & Salzer	136.75	136.75
Fr. Schulz jun. Lpz.	62.25	62.—
Seidel & Naumann	148.—	148.—
Siemens Glas, Dresd.	113.50	114.—
Stadtmühle Alsleb.	140.—	140.—
Stöhr & Co., Kammg.	130.—	131.—
Th. Elektr. u. Gasw.	154.50	154.50
Thür. Gasgesellsch.	139.75	139.50
Thür. Wollgarnsp.	165.—	—.—
Wanderer Werke	170.50	170.50
Wersch.-Weißenf.	—.—	126.25
Wezel & Naumann	—.—	10.—
Zeitzer Eisengieß.	135.—	135.—
Zuckerraff. Halle	91.50	91.—
Fortschr. Meuselw.	—.—	—.—

Freiverkehr

	27.1.	26.1.
Amnestie Rb.	107.25	107.—
Akt. Br. Cöthen	84.50	83.—
Akt. Malzfabrik Konnern a. S.	83.—	83.—
Dresdner Malzf.	53.37	53.50
Halle-Hettst. Fis.	79.75	79.75
Hallesche Malzfbr.	140.25	140.25
Hallesche Röhrenw.	80.75	80.75
Hartmann, M.	18.—	18.—
Kyffhb. Artern	121.—	121.—
Lingel-Schuh	138.25	136.—
Peniger Masch.	78.50	—.—
Richter, David	—.—	—.—
Riebeck Montan	117.—	118.—
Weidaer Jute	97.50	97.50
Zwickau Masch.	—.—	—.—
G. u. Hdbk. Halle	81.—	81.—
Ldkrd. Bk. Halle	75.—	75.—
Zörbiger Bankver.	70.—	70.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	27.1. G	27.1. B
Gute Hoffnung	6050	6400
Leonhardt	—	1300
Michel	—	16800
Vesta	—	—
Hope	—	—

Aktien	27.1.	26.1.
Hall. Salzwerke	150.—	—.—
Wintershall	135.—	135.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193701287/fragment/page=0010

Narren im Schnee

Roman von Roland Betsch

1. Fortsetzung

Copyright by G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung Berlin — Nachdruck verboten

„Da geht sie nun von hinnen", spricht der lange Rolf hinter ihr her; „ja, da geht sie und ist jung wie die Morgenröte. Melancholisch, melancholisch! Gebt mir irgendein Medikament."

Er spießt seine Hölzer in den aufgeschaufelten Schnee, nimmt die rot beringten Tonking und stiefelt den Fahrweg entlang in die aufbrechende Nacht hinein.

Es müßte einmal jemand kommen, grübelt er vor sich hin, der das ganze Haus hier auf den Kopf stellt; der Aufruhr bringt und die Hühner aus dem Schlaf jagt. Irgendein Raubvogel müßte in diesen Geflügelhof stoßen, daß die Federn fliegen.

Der Föhn wächst über die Wälder. Es ruft und wimmert schon aus den Schluchten und Tobeln.

Ein großes Erlebnis fehlt, eine Gestalt aus der Nacht. Tumult aus dem Föhn. Ach, man glaubt noch immer an das Wunder.

Rolf Pinkenkötter kommt zu den Markierungsstangen, die zum Kurhaus Tannenhof führen. Hier bleibt er stehen und starrt in die Schneeverwehungen. Ein Narr steht hier und glaubt an das Wunder. Da purzelt jemand den Hang herunter. Offenbar bildet sich eine Dame ein, sie könne Skilaufen.

Bums, sie bohrt den verehrten Kopf in den Schnee. Pinkenkötter hört ihren jagenden Atem. Kreatur im erbitterten Kampf mit den langen Latten.

Ach Gott, das ist ja die platinblonde Margot.

Natürlich ist das Margot. Margot im Föhn. Unruhiges Herz im Wettersturz.

„Margot, suchst du Veilchen?"

Nein, Margot sucht keine Veilchen. Schnee ist ihr in Mund, Ohren und Nasenlöcher gekommen. Außerdem liegt sie mit dem Kopf nach unten und hat die Beine verwechselt. Habe ich meinen Lippenstift, denkt sie blitzhaft mitten im weißen Wunder.

„Hilf mir mal hoch."

Rolf stampft den Hang hinauf und hilft Margot auf die Beine.

„Ich bin gestürzt."

„Nicht zu glauben."

„Meine Bindung ist schuld."

„Wenn man stürzt, ist immer die Bindung schuld. Mach dir mal bitte den Schnee aus den Ohren."

Da steht sie jetzt, ist schneebehängt und lacht. Margot. Etwa Dreißig alt. Appetitlich. Temperament. Bodenlos waghalsig. Platinblond gefärbt, warum es denn verschweigen.

Wer kennt Margot nicht? Das ganze Gebirge kennt sie; keinem ist sie fremd. Mit der kleinen Narbe auf der Stirn; mal vom Pferd gestürzt; was schadet's!

Margot ist eine Sportnummer. Sie spricht immer vom Slalom, vom Tennis, vom Linksgalopp und vom Achtzylinder mit Bodenhaftung. Margot kann man lassen, wie sie ist; niemand soll etwas gegen Margot sagen. Man braucht solche Gestalten in der Sportwelt. Seht nur, wie herrlich sie lacht; und hat keine Ahnung vom Skilaufen.

Nebenbei ist sie in den Doktor Sick bis über die Ohren verknallt. Doktor Sick hat es Margot angetan, sie kann selbst nichts dafür. Es ist Schicksal, ganz unverhüllt ausgesprochen; Schicksal ist es. Was sofort ans Tageslicht kommt. Sie fragt nämlich, Schnee aus den Haaren schleudernd, den Lattenakrobaten:

„Hast du nicht vorhin mit Doktor Sick gesprochen? Ich meine nur, es fällt mir gerade ein."

„Doch, vorm Hotel."

„Siehst du."

„Was denn, siehst du?"

„Ich meine nur; es fiel mir ein. Mir liegt nichts daran, aber es ist wie eine Ahnung. Doch du, manchmal habe ich Ahnungen. Ich muß übrigens jetzt gehen. Ich will noch in euer Hotel. Ich brauche Skiwachs; denke dir, droben im Kurhaus haben sie kein Wachs mehr. Nicht eine einzige Dose Dunzinger. Leichtsinnig, gelt? Hat jemand das Bein gebrochen? Hoffentlich lauf ich dem Doktor Sick nicht in die Hände."

Und Margot macht sich auf die Latten. Unten, wo der Hang in die Straße übergeht, bohrt sie sich noch einmal in eine Schneeverwehung.

„Margot", ruft Rolf, „du hast zuviel Bodenhaftung."

Sie hört nicht mehr auf ihn. Sie klappert die gebahnte Straße entlang nach dem Hotel Gipfelblick.

Rolf geht noch ein Stück in Richtung Tannenhof. Es wird immer dunkler. Wind fegt jaulend über Baumgipfel.

Dort liegt das moderne Berghotel, hell und aufdringlich im Glanz der Lichter. Auf dem Dach der Garage ist eine riesige Bogenlampe, die weithin die Nacht erhellt und dem einsamen Skiwanderer den rechten Weg zeigt. Eine große, protzige Lampe, wer weiß, vielleicht ein paar tausend Kerzenstärken.

Rolf bleibt eine Weile stehen. Schatten bewegen sich hinter Scheiben und gelben Vorhängen; Türen werden geöffnet und geschlossen. Man hört Stimmen gespenstisch durch das Dunkel. Wirre und halb zersetzte Laute sind auf Wanderschaft. Unheimliches Leben zwischen den Schattenbezirken. Tanzmusik, halb verschluckt vom Sausen des Wetters. Am Ende ist die Hölle aufgewacht, denkt der Akrobat; das geht um wie bei der Mäuseplage. Nein, das Tal steigt in die Berge. So ist es: das Tal frißt sich in die Berge herauf und tötet die Stille der Wälder. So und nicht anders ist es.

Wirrsal von Stimmen stürmt gegen ihn an. Vielleicht ist es der Föhn. Dunstig nasse Schwaden wälzen sich von Süden heran; der letzte Blick wird ausgelöscht. Graue Fläche senkt sich wie Vorhang über die Landschaft.

Rolf Pinkenkötter kehrt um und schlendert nach seiner alten Bergherberge zurück.

Die ersten Schneeflocken fallen; bald ist ein weißer Wirbel um ihn. Es sind große Flocken, naß und schwer und pappig.

Er geht gegen den Wind, und es weht ihm scharf ins Gesicht.

Heulen kommt aus den Wäldern. Uralte Tannen stürzen.

Damen-Hygiene Gummi-Bieder

Nur kurze Zeit!!!
Räumungs-Verkauf in meiner Filiale **Steinweg 19a** gegenüber der Jakobstraße
Damen-Schuhe
Herren-Schuhe
Kinder-Schuhe
Haus-Schuhe
Filz- u Plüschpantoffeln
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
OllyFricke
Schnell zugreifen! Ein Besuch lohnt!

Erstaunlich leise ist der Gang der Naumann. Das kommt von der hohen Präzision.
Naumann bei H. Schöning, Rathausstraße 8

72teilige Besteck-Garnituren 90 Gramm Silberaufl. einschl. rostfreien Klingen RM. 93.— geg. 10 Monatsraten direkt ab Fabrik an Private. 30 Jahre Garant. Katalog gratis. A. Pasch & Co., Solingen.

Tiermarkt

Schwarzrote Teckelhündin 4 Monate, bester Abstammung, abzugeben. Angebote T. 8897 HN-Ulrichstraße. (a

Offene Stellen Männliche

Ia. Herrenfriseur, der auch im D.-Salon helf. kann, w. sofort gesucht. Bildoff., Zeugn.-Abschriften und Geh.-Anspr. erb. Angeb. u. L. 731 HN-Leipzigerstr.

Chauffeur als Tankwart verheir., ordentl., sauber, gute Umgangsform, ges. Angebote L. 734 HN-Leipzigerstr.

Verheir. Geschirrführer, wo Frau mitarb., zum 15. Februar gesucht. Erbgem. Dönitz, Dobis, Post Döbel. (†

Für Schneider (Heimarbeiter) Sitzplatz frei. Anfragen S. 1376 HN-Ulrichstr. *

Jg. Herrenfriseur oder Friseuse für Sonnabend zur Aushilfe gesucht * Otto Göhre, Mansfelderstr. 60

Lehrling, kaufmänn., sofort oder 1. April für Baustoffe gesucht. Angebote St. 317 HN-Steintor. (

Kinderwagen gut erhalten, verk. Sophienstr. 41, II.

Ankleideschr., 180 breit, mit Wäschefach, verk. billig Weidenplan 8, Tischlerei.

Kinderbettstelle m. Matr., Kinderstuhl verkauft * Barbarastr. 7a, p. l.

Prima Aufschnitt-Masch. elektrisch, verkauft Merseburgerstraße 105, part.

Stabile, schwere Schlafzimmer echt Eiche mit Nußbaum, 448 u. 470 Mk. G. Schaible, Gr. Märkerstr., am Markt. Zahlungserl. Bedarfsdeckungsscheine.

Kinderwagen fast neu, bill. zu vk. Torstr. 36, I. l.

Fahrpelz, gut erh., zu verk. Bäckerstr. 5, I. *

Guten Empfang der Führer-Rede sichert ein neuer Rundfunk-Apparat
Große Auswahl!
Licht u. Wärme GR. ULRICHSTR. 54 G.M.B.H.
Zahlungserleichterung durch R-Zahlplan

Tüchtige **Kunststopferinnen** nach Leipzig in Dauerstellung sofort gesucht. Angeb. an A. M 340 Sachsenland-Anzeigenmittl. Leipzig C1

Jüngere **Kontoristin** 20—22 Jahre alt, als Hilfe für Buchhaltung per 1. März evtl. früher gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter E. 1345 an HN-Ulrichstr. erbeten.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Schöne Melodien im Heim durch Radio!
Unverb. Vorführg. Auf Wunsch Teilz. Unsere Spezial-Abteilg. erwartet Sie
Fahrrad Möller Schmeerstraße

Angesehene **Vers.-Ges.** mit guten Werbeeinrichtungen (Sparuhren) sucht für den Platz u Bezirk Halle tüchtigen, organisationsbefähigten **Inspektor** gegen feste Bezüge. Ausführl. schriftl. Bewerbg. mit Lebenslauf und Erfolgsnachweisen erbeten unter **5970** an die Allg. Werbe-Ges., Magdeburg.

Schlosser sucht Hausmanns-Wohnung, Frau macht alle Hausarbeiten. Angeb. an Lützkendorf, Am Bergmannstrost 19. (†

Stellen-Gesuche Weibliche

Suche für meine Tochter z. 1. April Stellg. im Büro. Vorkenntn. in Stenographie und Maschineschreiben. * Angebote F. 1386 HN-Ulrichstr. *

Kontoristin, 21 Jahre, sucht Stell. für einfache Buchführ., Telef. und Registratur Angeb. u. F. 1326 HN-Ulrichstr. *

Junges Mädchen, 16 Jahre, verläßt Ostern die Mittelschule, Stenogr. u. Maschineschreiben gut gelernt, sucht Stelle auf Büro usw. Ang. E. 1225 HN-Ulrichstr. *

Perfekte Kraft über 10 Jahre in erster Firma als Sekretärin tätig, firm in Stenogr., Schreibm. u. allen Büroarbeiten, zuverl., vertrauenswürd., ungekünd., wünscht sich zum 15. 4. oder später zu verändern. * Angeb. u. D. 1344 HN-Ulrichstr.

16jähriges Mädchen aus Querfurt sucht Stellung im Haush., am liebst. in Halle. Angeb. an Hoppe, An der Marienkirche 3. *

23jähriges Fräulein sucht zum 15. 2. Stellung im Geschäftshaushalt. Ang. an G. Köhler, Dresden-A. 20, Heydenreichweg 1.

Mädchen für Gastwirtschaft, nicht unter 20 J., für sofort gesucht. Herm. Zornemann Gasthof Wörmlitz.

Junges Mädchen, Haustochter, oder alleinstehd. Frau für 2-Pers.-Haushalt sof. gesucht, evtl. zu Hause schlaf. freie Kaff., evtl. Taschengeld Kleidg. wird gearbeitet bei Stofflieferung. Angebote L. 732 HN-Leipzigerstr. (†

Mädchen, ehrlich, fleißig, ca. 18 Jahre, für meinen Haushalt per 15. 2. gesucht. R. Meisel, Manuf. Wansleben a. S.

Suche ehrlich., sauberes Mädchen, das an selbständiges Arbeit. gewöhnt ist, nicht unter 20 J., f. Geschäftshaushalt. Fritz Werner, Forsterstr. 10. (h

Mädchen für Lebensmittelgeschäft sofort gesucht z. Aushilfe. 17—18 J., welch. schon in Geschäft war. Ang. H. 1388 HN-Ulrichstr. *

Tagesmädch. oder Aufwartung, sauber, zuverläss. Vorstellg. 15—17. Dr. Rotter, Laurentiusstr. 3.

Suche zum 15. Febr. ein fleißig., sauberes Hausmädchen. (a O. Krensing, Brehna Bez. Halle a. S.

Hausgehilfin 20—30 Jahre alt, die in gut. Hausf. tätig war, zum 1. Februar gesucht für modernen 2-Pers.-Haushalt. Zu erfragen im (h Obstgeschäft. Am Steg 1.

16—18jährig. Mädchen sofort gesucht für Kohlenhandlungs-Büro, welch. auch in der Ausgabe mit tätig ist. Angebote u. P. 1395 HN-Ulrichstr. *

Tagesmädch., gut aussehend, flink, sauber, mit Kochkenntniss. sof. ges. Vorzustellen Gr. Steinstr. 5 (Geschäft). (h

Inserieren heißt interessieren

Stellen-Gesuche Männliche

Jung., tücht. Kellner sucht für 1. 2. od. 15. 2. Stellung in Rest., Hotel oder Kaffee, beste Zeugnisse und Garderobe. Hohe Kaution, eig. Schreibmaschine. Gefl. Zuschriften erbitte unter L. 735 HN-Leipzigerstr. (†

15jähriger Mittelschüler mit guten Zeugn. Kurzschrift, sucht ab 1. 4. 1937 in Halle eine kaufmänn. Lehrstelle. Heinz Albrecht, Domnitz / Saalkr.

Lehrstelle-Gesuch für mein. Sohn, Mittelsch. I. Kl., 1. 4. 37 in kaufm. od. Versich.-Büro. Angebote F. 1366 HN-Ulrichstr. *

Dein Sekt sei Deinhard
Gen.-Vertg. u. Lager: K. Curt Müller, Leipzig C. 1, Lessingstr. 23, Tel. 25670

Vermietungen Möbl. Zimmer

Leeres Zim. mit Nebenraum an einz. Person zu vermieten (b Goethestr. 1, II.

Möbliertes Zimmer 1. Febr. frei Hochbaum * Landwehrstr. 10, II

Möbl. Zimm. m. Kochofen, 1 od. 2 Betten zu verm. Falkenweg 23 (Laden). *

Gut möbl., sonniges Zimm. z. 1. Febr. z. verm. Krausenstr. 3, I. rechts. (

Möbliertes Zimmer frei * Weitinerstr. 21, II

Gut möbl., sonniges Zimmer, Schreibtisch und Chaisel. zu vermieten * Schwetschkestr. 31, II. rechts. *

Separatzim., Tel., Schreibtisch, sehr gut möbliert, desgl. Zimmer mit 2 Betten vermietet Anhalterstraße 15, part. *

Möbliertes 2fenstr. Zimmer 1. 2. zu vermiet. Goethestraße 10, parterre links. *

Möbl. Zimm. frei Kl. Klausstr. 7 im Laden. *

Kleines Zimmer frei Henriettenstr. 32, II.

Schlafstelle frei Martinstr. 17, III. rechts. (†

Einfach möbliert. Zimmer ges. Preisangebote M. 1312 HN-Ulrichstraße. *

Ruhiges Zimmer mit Schreibtisch, evtl. Tel.-Benutz., mögl. part., Kabinett erwünscht, in freundl. Gegend, etwa ¼ Stunde vom Reileck, von Dauermieter (Akademiker) für 1. 3. ges. Preisangebote D. 1384 HN-Ulrichstr. *

Einfach möbl. Zimm. mit Kochgelegenheit ges. Preisangebote C. 1383 HN-Ulrichstr. *

Privatpension von Primaner zu sofort ges. Preisangeb. u. F. 1346 HN-Ulrichstr. (a

1 möbliertes Zimmer im Zentrum von jung. Kontoristin zum 1. 2. gesucht. Angebote J. 1349 HN-Ulrichstr. (a

Dauermieter sucht 1. Februar gut möbl. Zimm. Paulusviert. bzw. Norden. Angebote St. 318 HN-Fil. Steintor. (

Miet-Gesuche Wohnungen

Sonnige 2—3-Zimm.-Wohnung mit Bad, eventl. Balk. od. Gartenbenutz., z. 1. 3. 37 ges. Ang. O. 1391 HN-Ulrichstr. (b

Vermietungen Wohnungen

Sonnige Neubauwohn. (Süden), 2 und 3 Zimmer m. Bad, 45 bzw. 56 RM., 1. 3. und 1. 4. zu vermieten. Ausk. Angeb. u. O. 1374 HN-Ulrichstr. *

Albrechtstr. 6-Zimm.-Wohng., Bad, 105 Mark Festmiete sofort frei. Ang. V. 1379 HN-Ulrichstr. *

Vermietungen Zimmer

Leeres Zim. (Süden) sof. frei. Angebote T. 8797 HN-Ulrichstr. *

Leeres großes Zimmer, Stadtmitte, einz. Pers. zu vermiet. sof. Ang. K. 1370 HN-Ulrichstr. *

Nähe Hauptpost 1 gr. leeres Zim. zu vermiet. Angebote E. 1385 HN-Ulrichstraße. *

Zwei leere Zimmer für Bürozwecke zu verm. Zentrum. Angebote L. 737 HN-Leipzigerstr. †

Vermietungen Läden, Magazine

Lagerplatz zu vermieten († Delitzscherstr. 29.

Miet-Gesuche Zimmer

Kleines leeres od. möbl. Zim. sof. gesucht. Angebote K. 1390 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

In Dölau für einige Tage im Monat möbl. Zimmer gesucht. Angeb. u. J 1309 HN-Ulrichstr. *

Paulusviert. 1—2 bestmöblierte Zimmer, Schreibtisch, Bad, Tel.-Benutz., preiswert von Akademiker ges. Angeb. m. Preisang. L. 729 HN-Leipzigerstr. †

4 Zimm.-Wohnung mit Bad von zahlungsfähigem Mieter zum 1. April 1937 gesucht. Gefl. Off. u. G. 729 an Anz.-Vermittlg. Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Kinderwagen
ähnlich wie Abbildung mit Verdeckausschlag RM 42.- 45.- 49.- 52.- usw. Mein Spez.-Modell RM 37.50 Wochenendwagen in allen Preislagen. Neueste Frühjahrsmodelle Stubenwagen in gr. Auswahl Preise je nach Form u. Ausführg. Skier und Rodelschlitten in allen Preislagen.
BRUNO PARIS Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Min. v. Markt

2—3-Zimm.-Wohnung Nähe Riebeckplatz, Hindenburgstr., v. gebild. ält. Witwe gesucht. Angebote unt. L. 694 HN-Leipzigerstr. (a

3-Zimmer-Wohnung in besserem Hause v. ruhig. Einzelmieter ges. Preisangebote A. 1381 HN-Ulrichstr. *

Wohnung 2—2½ Zimm., mögl. Bad, Nähe Rannischer Platz, Miete 40—50 RM, zum bald. Bezug gesucht. Angebote unt. T. 8837 HN-Ulrichstraße. (h

Reichsangestellter sucht 2- bis 2½-Zimm.-Wohnung mit Zubehör zum 1. 4. 37 od. früher. Angebote L. 736 HN-Leipzigerstr. †

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Laden mit Wohnung im Zentrum zu miet. ges. Ang. U. 1398 HN-Ulrichstr. *

Garage oder Unterstellraum gesucht. * Angebote J. 1389 HN-Ulrichstr.

imi ist der treueste Wächter der Reinlichkeit; es ist sparsam im Gebrauch und äußerst ergiebig ... es reinigt alles!

Geldmarkt

8—10 000 Mk. als I. Hypothek sofort gesucht. * Angebote K. 1350 HN-Ulrichstr. *

10 000,— Privatgeld sofort auszuleihen. Anfragen 733 Annoncen-Roch, Martinstr. 11. (to

Grundstücke Verkäufe

Hausgrundstück zu verkaufen in ruhigem Harzort Zweistöckig mit 48 ar großem Hausgrundstck. Passend für Ruhebeamten, auch gute Geschäftslage. Gart. vorhanden u. vergrößerungsfähig. Nicht gewünschtes Land veräußerl. Anfr. u. T. 8537 HN-Ulrichstr. (a

Zigarrengeschäft mit gr. 3-Zimm.-Wohn., Ladenstb., Innenklos., Miete 75.26 Mk., wegen Todesfall zu verk. Gr. Märkerstr. 12.

Gastwirtsch. mit gr. Vereinszimmer, anschl. Wohn. zu verk. Zur Uebernahme f. ges. Einrichtung 2500 Mk. erford. Sichere Existenz. Angebote H. 1368 HN-Ulrichstr. *

Grundstücke Kaufgesuche

Grundstück zu kaufen gesucht mit großem Hof. Angebote N. 1313 HN-Ulrichstr. *

Suche gute Pachtbäckerei mit Kolonialwar. auf dem Lande. Kapital vorhand. Angebote T. 8857 HN-Ulrichstr. (a

Fahrzeuge

6—7-Sitzer Personenwagen zum Preise von Mk. 350,— zu verkaufen O. Hänisch, Turmstraße 156, Tel. 227 19.

Ford-Gelegenheit 34 PS. Eifel Cabr. Limusine Dienstwagen, 6000 km gelaufen Weidner & Eckhardt Autor. Ford-Vertretung Martinstr. 11 Ruf 29069

2 Ltr. Opel 4tür. Limousine nur ca. 22000 km gelaufen, tadell. Zustand, zum Taxwert von RM. 1750 z. verk. Daimler Benz A.-G. Verkaufsstelle Halle a. S. Berliner Str. 25/26, Tel. 27671.

Verkäufe

Gebrauchte Schreibmaschinen preiswert bei Prophete Rannische Str. 15-16

Elektromotor ¼ PS., 220 Volt, fast neu, passend für Waschmasch., Klavier od. Küche, zu verkaufen. Angebote T. 3817 HN-Ulrichstr. *

Gebrauchte Flügel in meiner Werkstatt gut durchgearbeitet, sowie Miet-Pianos billig bei B. Döll Pianohaus Gr. Ulrichstr. 33

Ia Bettfedern Inletts Bettfedern-Reinigung Fachmännische Bedienung Erich Melling Ludw.-Wucherer-Str. 12. Ruf 29326

Schlafzimm., hell Eiche, kompl. elektr. Krone, div. Wandbilder weg. Raummangel bill. Heinrichstr. 11, II. r.

Elegante Maske, Gr. 44, preiswert zu verk. Hardenbergstraße 19, pt.

Schreibtische neu von 36,— an, Auszugtisch mit 4 Polsterstühlen neu 58,— Couchs, modern, billig billig Möbel-Friedrich, Harz 6.

Federbetten, 10 gebrauchte Nähmaschinen Möbel aller Art Schnellw. Nat.-Kr. Kaffe verkauft billig Stropp, Geiststr. 32. Ein- u. Verkauf.

Kaufgesuche

Rollwag. mit Patentachsen, 40—60 Ztr. Tragkraft, zu kauf. ges. Angeb. u. A. 1401 HN-Ulrichstr. *

Eisen Lumpen Knochen Papierabfälle und alle Rohprodukte Glasscherben kauft Wilhelm Tetzner, Reideburger Str. 26 Tel. 24261

Hilf Fehler vermeiden! Schreibe deutlich!

Offene Stellen Weibliche

Aufwartung zweimal wöchentlich ges. Zu erfr. Brucknerstr. 15, II

Näherin auf Lederwaren ges. Vereinigte Sattlermeister, Kaulenberg 4. *

Jüngere Stenotypistin gesucht. Bewerbungen m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspruch unt. T. 8877 HN-Ulrichstraße. (h

Saub. Frau als Aufwartung 4mal wöchentlich von 8—1 Uhr ges. Rothkamm, Steffensstr. 18a.

Tagesmädch., ehrlich, fleißig u. gesund, 16—17 J. alt, z. 1. Februar wegen Verheirat. des jetzigen ges. Vorstell. zwischen 2—4 Uhr. (Rüblich, Wielandstraße 14.

Konserven

	½ kg-Dose
Karotten, gewürfelt	35 ₰, 32 ₰
Haushalt-Mischung m. getr. Erbsen	35 ₰
Junge Schnittbohnen	42 ₰
Junge Schnittbohnen, fadenfrei	50 ₰, 45 ₰
Gemüse Erbsen	55 ₰
Junge Erbsen, sehr zart	60 ₰
Gemüse-Misch., aus frisch. Gem	55 ₰, 50 ₰
Leipziger Allerlei	95 ₰, 75 ₰, 70 ₰
Spargel-Abschnitte	80 ₰
Tafel-Pflaumen, blau, mit St.	50 ₰, 44 ₰
Apfelmus, tafelfertig	65 ₰
Heidelbeeren	85 ₰
Kirschen, rot, mit Stein	85 ₰
	500 Gramm
Pflaumenmus, reichsverb.	28 ₰
Gem. Marmelade, reichsverb.	32 ₰
Apfelnachpreß-Gelee, reichsverb.	32 ₰

Etwas besonders Feines: Himbeer-Apfel-Marmelade . . 45 ₰
3% Rückvergütung
Goldene Sieben in allen Stadtteilen — Das eingetrag. Schutzzeichen für unsere Waren — Rückvergütung 3% in Rabattmarken

Im Schneewehen sieht er zwei Schatten aufwärts steigen; an den Stimmen sind sie deutlich zu erkennen.

Margot und Doktor Sick.

Da ziehen sie wie Schattenbilder hinter der grauen Wand vorüber. Welch ein unwirkliches Bild. Leben hinter Vorhängen.

„Ich wollte erst den Sechser nehmen", plappert Margot, „aber der Achtzylinder hat mehr Bodenhaftung. Wissen Sie, mehr Bodenhaftung. Man kann mit Neunzig in die Kurven. Hi-hi!"

„Ja, ja", antwortet der Knochenleimer, „ja, ja."

Ganz aus der Ferne, durch das Sausen des Südwest, hört man noch einmal Margots Stimme.

„Und bergfreudig ist er. Ich bin mit dem dritten Gang..."

„Ja, ja", sagt Doktor Sick, „ja, ja."

Nichts über Margot. Da steigt sie mit dem Doktor durch den wehenden Wetterwirbel. Was liegt ihr am Wetter! Nichts. rein gar nichts. Blase Wind; heule Sturm; tanzet ihr Flocken! Margot verlacht den Tiefdruck, sie ist glücklich und naß vom vielen Stürzen. Nichts über Margot.

Rolf steht im Odem des Sturms und lauscht noch den Stimmen nach. Sie sind längst versunken. Ich habe Kreuzschmerzen, stellt er fest. Außerdem werde ich alt; Gott und die Umwelt sind meine Zeugen. Er nimmt die Mütze vom Kopf und fährt sich mehrmals prüfend durch die Haare. Die Hand hält er gegen den matten Lichtschein, der vom Hotel herüberrieselt. Sind Haare zwischen den Fingern? Eigentlich nicht; nein, nein, es sind keine Haare zwischen den Fingern. Er hat noch einmal Glück gehabt und beschließt, daß er morgen früh sofort mit einem Quersprung vom Waschküchendach herunterspringen will.

Dann stolpert er ins Haus hinein. Zigarette; Rauch fressen. Er schüttelt den Neuschnee ab. Pfui Satan, wie naß. In allen Knochen spürt man diesen verdammten Föhn.

Wenn nur ein **Blitz käme. Ein Blitz müßte kommen!**

*

Es macht wirklich einen schlechten Eindruck, wenn ein Hotelbesitzer Filzpantoffel trägt und seiner Frau ein Eckzahn fehlt. Trotzdem schlägt der Blitz ein

Der Föhn, der draußen tobt, ist also wirklich dem Lattenakrobaten ins Temperament gefahren. Er sitzt mit Sepp Notnagel, dem Eigentümer des „Gipfelblick", in der Nische und schimpft wie ein Kanzelredner.

„Droben im Tannenhof ist wieder mal Reunion mit Preisverteilung und Papierschlangenschlacht. Was ist bei dir; bitte, was ist bei dir los? Am Ende Maiandacht?"

Sepp Notnagel lacht lautlos; sein Mund, von einem wilden Bart umwuchert, verzieht sich breit.

„Ich will keinen Rummel."

„Aber den Dalles willst du. Droben ist alles aus den Fugen vor lauter Wintersportbetrieb, und du hast Filzpantoffel an; bitte. hast du etwa keine Filzpantoffel an?"

„Doch."

„Na also! Du trägst einen Bart wie Moses, hast vergessen, einen Kragen anzuziehen, und deine Dampfheizung funktioniert nicht."

„Der Föhn drückt in den Schornstein."

„Der Föhn drückt?"

„Ja, das tut er. Und dir drückt er auf die Leber. Du bist heute eine Kratzbürste. Geh ins Bett!"

„Weil hier alles verludert. Selbst mein Bett, in das du mich schickst, kracht wie eine Nudelkiste."

Sepp Notnagel kriegt es mit der Wut. Er ruft der Bedienung zu:

„Rosa, einen Hollerbeerenschnaps; der Hanswurst macht mich närrisch. Einen Hollerbeeren oder ich kriege Darmverschlingung."

Mutter Breni gibt dem Akrobaten recht. Es geht wirklich hier von Tag zu Tag abwärts. Man könnte das heulende Elend kriegen.

Breni, das ist Sepp Notnagels Frau, eine magere Erscheinung mit Kummerfalten und strähnig grauen Haaren. Obendrein auch noch eine Zahnlücke. Man fragt die Welt: gibt es heute noch Zahnlücken?

„Mir auch einen", ruft Rolf Pinkenkötter, „und stelle mal den Radio an! Budapest bitte. Hörst du, Budapest!"

„Ha-ha-ha-haaa!" Sepp lacht dröhnend hinaus und haut die Faust auf den Tisch. Sein Bart wackelt vor Vergnügen. Er zieht Luft durch die Zähne. Er hat nämlich gar keinen Radio; bewahre, woher sollte er einen Radio haben.

„Mir kommt kein Radio ins Haus, hab ich gesagt, und dabei bleibt's! Ich habe Grundsätze. Kommt mir keiner ins Haus! Schluß!"

„Aber die Pleite kommt."

„Mag sie; ich verkaufe. Du weißt doch, daß ich verkaufe?!"

Mutter Breni bringt den Schnaps.

„Recht hast, Pinkenkötter, zehnmal recht. Mein Alter ist eine Schlafmütze. Schau ihn nur an, wie er sich auf dem Kopf kratzt."

„Bei eurem Geschwätz kann man Läuse kriegen."

Rolf Pinkenkötter verzieht furchtbar das Schokoladenpuddinggesicht, rückt nahe an Sepp heran und starrt ihn an.

„Was hast du jetzt gesagt, was du tust?"

„Verkaufen tu ich!"

„Verkaufen?!"

„Jawohl, verkaufen! Peng!"

„Es stimmt, was er sagt." Breni nickt eifrig mit dem Kopf.

„Er hat schon einen Agenten. Dem Mann ist nicht mehr zu helfen."

„Agenten?!" Der Lattenkönig erhebt sich halb von der Bank und stützt die Fäuste auf den Tisch. „Agenten?! Verkaufen willst du das Anwesen, das schon dein Großvater ...?"

„Nichts anderes sage ich. Und vom Erlös baue ich ein neues Kurhaus, da soll der droben aber die Augen aufreißen."

„Ei, du Hansnarr! Du Mondkalb!"

„Trink deinen Hollerbeeren und halte das ungewaschene Maul!"

„Zum Geburtstag kriegst du von mir einen Stehkragen. Und der Mutter Breni lasse ich den Eckzahn einsetzen."

Sie trinken beide die Gläser leer.

Durch den Gastraum kommen der Herr Professor Konstantin und seine Frau Adele. Sie streckt das linke Bein vor, denn sie hat einen elastischen Verband um den verstauchten Knöchel. Der Herr Professor hat sie untergefaßt, und so humpeln sie jetzt nach der Fensterecke. Dort setzen sie sich auf die Holzbank und lassen sich das Halma-Spiel geben.

„Schau hin, Sepp, droben wird Bakkarat und bei dir wird Halma gespielt. Hast du keine Angst, daß die Polizei kommt?"

Frau Adele ist restlos glücklich mit ihrem verstauchten Knöchel. Endlich einmal wirklich interessant. Sie hat die Haare kühner hochfrisiert und sogar, man muß staunen, etwas Rouge auf die Lippen gelegt.

Der Herr Professor selbst, man darf es nicht verschweigen, ist ein wenig salopp gekleidet; die Atmosphäre des Hauses hat wohl auf ihn abgefärbt. Er trägt eine wirklich nicht mehr schöne wollene Strickjacke, und außerdem hat er die Knickerbockers unten aufgeknöpft, so daß die Hosenschläuche nach unten fallen. Er sieht beim besten Willen nicht gut aus.

„Wenn man halt Pech hat", ruft Frau Adele herüber und streichelt ihren Knöchel, „ich wollte den Steilhang im Schuß fahren, wollte unten einen Christiania reißen, und da muß wohl meine Bindung ..."

„Natürlich die Bindung!" Rolf macht ein abgefeimt verschlagenes Gesicht. Schuß fahren. Christiania reißen. Ha-ha-ha! Hol der Teufel das ganze Kachelofengeschwätz!

(Fortsetzung folgt.)

Gummi - Ueberschuhe Gummi - Bieder

Stadttheater Halle
Heute **Donnerstag**, 20 bis g. 23¼
Die Zauberflöte
Oper von W. A. Mozart
Freitag, 15½ bis geg. 18¼
Der andere Feldherr
Schauspiel v. Hanns Gobsch
20 bis gegen 23 Uhr
Der Obersteiger
Operette von Karl Zeller

Hothan's 5. Meisterkonzert
Montag, 1. Februar, 20 Uhr
Quartetto di Roma
der kgl. Röm. Philharm. Akad.
Haydn, op. 76, B-Dur — Beethoven, op. 95 — Verdi, e-moll
Karten ab 1.— bis 4.— RM. bei H. Hothan, Gr. Ulrichstr. 38

Rili
3. Woche Der große Erfolg!
Paula Wessely
in dem wundervollen Film
Die Julika
mit
Attila Hörbiger
Gina Falkenberg u. a.
Werktags: 4.00 6.00 8.30 Uhr.

Ritt in die Freiheit
In den Hauptrollen:
Willy Birgel
Hansi Knoteck, Ursula Grabley
Viktor Staal
Spielleitung: Karl Hartl.
Das Schicksal eines polnischen Reiteroffiziers in russischen Diensten. Zwischen dem Eid, der ihn an den verhaßten Erbfeind bindet, und dem Ruf des Vaterlandes — zwischen der Liebe, die einer Russin gehört, und Verzicht auf eignes Glück—, zwischen der Möglichkeit, sich in eine glanzvolle Karriere zu retten oder alles zu opfern, wählt er den Weg, der seinen Kameraden den „Ritt in die Freiheit" ermöglicht.
2. Woche!
Für Jugendliche zugelassen.
Sonnabend, 30. Jan., 13 Uhr
Oeffentliche Uebertragung
der Rede des Führers!
Ufa-Theater Alte Promenade
Werktags: 4.00 6.20 8.15 Uhr
Sonntags: 3.15 5.40 8.15 Uhr
Ufa

C.T Lichtspiele
Am Riebeckplatz und Gr. Ulrichstr. 51
Heute Donnerstag beginnt
das große Lachen über
Rotraut Richter
als
Marlechen Bindedraht
in ihrem neuen Welterfolg:
Das Veilchen vom Potsdamer Platz
Das große Volksstück mit der aus „Krach im Hinterhaus" bekannten Darstellerin.
Ein Film, der mit beiden Händen ins volle Menschenleben greift und überreich ist an feinem Humor, derber Komik, viele rührende Züge aufweist und die Besucher keinen Augenblick aus der Spannung kommen läßt. Mit:
Rotraut Richter, Else Elster, Fritz Kampers, Hans Richter, Paul Westermeier, Marg. Kupfer
Dazu der spannende Boxkampf:
Gustave Roth - Adolf Witt
Jugend ist zugelassen
Rechtzeitig Plätze sichern!
Werktags: 3.45 6.00 8.20
Sonntags: 2.30 4.00 6.00 8.20

Werbt für Eure Zeitung!

C.T Lichtspiele
Schauburg
Der Riesenerfolg zwingt uns zur
Wiederholung!
Freitag und **Sonnabend**
abends 22.45 Uhr
2 große Nacht - Vorstellungen

Jeder Mann, jede Frau sollte diesen Film sehen!
Eine Siebzehnjährige
Das Drama einer Liebe
mit:
Albert Lieven, Alfred Abel, Franziska Kinz, Reva Holsey
Niemand ist vor Konflikten des Lebens gefeit!
So urteilt die Presse über dieses ungewöhnliche Werk:
.. ein Film, der das schwierige Problem des erwachenden Gefühllebens mit Haltung und Geschmack gestaltet ..... Siebzehn Jahre mit all ihren Vorzügen und Schattenseiten, mit ihren Unausgeglichenheiten und Gefahren sind hier mit einer wohl einmaligen Meisterschaft auf die Leinwand gebannt.
Ein Film der Frau, der auch den Männern tiefe Wahrheit sagt!
Jugendl. nicht zugelassen!

C.T Lichtspiele
Schauburg
Ab morgen Freitag!
Der wundervolle, mit der goldenen Medaille ausgezeichnete Jubiläumsfilm von
Marta Eggerth
Nach der beliebten Operette von Franz Lehár

Wo die Lerche singt
Ein berauschendes Spiel schöner Menschen, schöner Musik und ganz großer Ausstattung.
Marta Eggerth, Hans Söhnker
Lucie Englisch
Tibor v. Halmay, Rudolf Car
holen sich Lacher über Lacher
Der Film mit der schönsten Musik, den wunderbaren Liedern, mit einer humorvollen Handlung — Ein Werk
unerhörter Musikalität
und geradezu zauberhaftem Bilderreichtum.
Für Jugendl. zugelassen!
Heute letzter Tag:
„Der verkannte Lebemann"

Casino Hardenbergstr. Nr. 1
Freitag bis Montag
Maria Andergast, Hans Söhnker, Fritz Kampers, Gust. Waldau in
Die Drei um Christine
Ein Film, mitreißend in der Handlung, packend in der Gestaltung, vom Zauberklang winterlicher Schönheit umwoben! Hierzu ein interessantes Vorprogramm
Sonntag 2 und 4: Große Jugendvorstellungen

Sport-Sonderzug
nach dem
Harz (Schierke)
am 31. Januar 1937
60% Fahrpreisermäßigung!
Fahrpreis hin und zurück nur **5.30 RM**
Fahrplan: 6.12 ab Halle (Saale) . . . . an 20.40
6.42 „ Könnern . . . . . „ 20.06
7.11 „ Aschersleben . . . . „ 19.38
8.20 an Wernigerode . . . . ab 18.25
8.35 ab Wernigerode . . . . an 18.13
9.10 an Drei Annen Hohne . ab 17.38
9.30 an Schierke . . . . . . ab 17.20
Zug führt auch 2. Wagenklasse!
Kartenverkauf bei den genannten Fahrkarten- u. Mer.-Büros in Halle (Saale) und Merseburg.
Reichsbahn-Verkehrsamt Halle (Saale)

Fahnen, Fahnenstoffe
WEDDY-PÖNICKE
Leipziger Straße 10

Astoria-Kabarett
Heute **Ehrenabend** für **Udo Ehlers.**
Ende 4 Uhr.

Sonnabend, 30. Januar, 8 Uhr — Ende ?
SAALSCHLOSS MASKENBALL
„Karneval am Rhein"
Zum Tanz: **Em-De-Orchester Leipzig**
Wettstreit zwischen Rheinischem und Münchener Humor! Faschingsdekoration / Prämiierung / 6 Preise!
Vorverkauf Mk. 1.20 / Damen und Militär 80 Pfg. — Karten: Roter Turm, Lloyd-Reisebüro, Stock und Saalschloß / Abendkasse Aufschlag

Dauer-Wellen komplett **4.50**
Wasserwellen mit Wäsche 1.50
Haar-Färben und Bleichen
Zöpfe
Ersatzteile große Auswahl
Zopf-Siebert
nur Leipzig. Str. 33
Kauf. ausgek. Haar

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Besucht die Gast- u. Vergnügungsstätten!

Wintergarten
Im Kaffee
Täglich Tanz u. Kabarett
Heute bis 4 Uhr!
Sonnabend, 6. Februar der traditionelle Maskenball!

BURG-THEATER
Freitag bis Sonntag
Eskapade
Spionagefilm mit
Renate Müller

Rest. Lutherlinde, Triftstr. 23
Freitag, Sonnabend, Sonntag
Schluß-Serien - Geld-Preisskat
5.00, 8.00, 10.30 Uhr.

Sonntag, den 31. Januar
Winter-Fahrt nach
Friedrichsbrunn
Ostharz
Abfahrt 6.30 Uhr Marktkirche. — Ankunft in Halle gegen 22 Uhr. Fahrpreis nur Mk. **5.00**
Karten - Verkauf durch
Reiseauskunft der HN
Emil Banse, Beesener Str. als Veranstalter

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Freitag, 29. Januar

6.00: Morgenruf, Wetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwischen 6.50 Mitteilungen für den Bauer und 7.00 Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Froh. Klang z. Arbeitspause.
9.30: Spielstunde für die Kleinsten und ihre Mütter.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Der Siedlerkönig, Hörszenen (Stufe III).
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
10.35: Heute vor ... Jahren.
10.45: Eröffnung d. Grünen Woche.
12.00: In den Domen der Arbeit: Musik großer Meister in den Betrieben.
13.00: Zeit, Nachrichten u. Wetter.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Musik nach Tisch, Schallpl.
15.00: Für die Frau.
15.20: Sendepause.
15.40: Deutsche Heimat, Buchbericht.
16.00: Kurzweil am Nachmittag, Schallplatten.
17.00: Zeit, Wetter- u. Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Wir Mädel und das Lied: Eine Singschar des BDM.
17.30: Wissen und Fortschritt.
17.40: Dr. Hubert Ermisch: Sächsischer Elbsandstein.
18.00: Musik aus Dresden.
18.45: Funkbericht von der Herstellung des Bernsteinabzeichens für die 5. Reichs-Straßen-Sammlung.
20.00: Nachrichten.
20.10: Bunter Jagdabend m. Jagdmusik und Jägerliedern, zünftigen Weidmannssprüchen u. Jagdabenteuern aus aller Welt.
22.00: Nachrichten und Sportfunk, Schneemeldungen.
22.20: Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen.
22.35: Nachtkonzert.

*

Deutschlandsender

Freitag, 29. Januar

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht f. d. Landwirtschaft, anschließend Schallplatten.
6.30: Frühkonzert; dazwischen 7.00 Nachrichten des Drahtl. Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Nordische Märchen.
10.00: Lehrlinge an der Arbeit, ein Besuch auf deutschen Werften.
10.30: Sendepause.
10.50: Spielturnen i. Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschließend Wetterbericht.
12.00: In den Domen der Arbeit: Musik großer Meister in den Betrieben.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Musik zum Mittag.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Kinderliedersingen.
15.40: Jungmädelsendung: Für meine Mutter — wenn sie Geburtstag hat.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Der Taktstock des alten Strauß, Musikergeschichte.
18.00: Alte Lieder erzählen ...
18.30: Hörfolge über den Beruf des Lokomotivführers u. des Heizers.
19.00: Guten Abend, lieber Hörer!
19.45: Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Deutsche Komponisten, Schallplatten.
21.15: Hoch steht der eine Tag ..., Kantate von Herbert Böhme.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Unterhaltungskonzert; dazw. 22.45 Deutscher Seewetterbericht.

Wer heut' das Inserat versucht
Schon morgen den Gewinn verbucht!

Auch im Anzeigenteil sind die HN ein treuer Freund und Berater

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

„KdF.", Kreis Halle-Stadt und Saalkreis

Jahresfahrtenhefte erscheinen Ende Februar und werden nur durch Orts- und Betriebswarte vertrieben.

„KdF."-Skikursus täglich 15 Uhr vor dem Waldkater. 30 Pfg. Kursusgebühr.

„Kd.F."-Eislaufkurse täglich auf der Ziegelwiese.

Fahrkartenausgabe für UF. 1 (Pfronten), Skifahrt Nr. 2 (Walsertal), Klingenthal und Johanngeorgenstadt erfolgt gegen Rückgabe der Einzahlungsquittung am 28. Januar von 9—18 Uhr im Kreisamt.

*

KdF-Sport am Freitag

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Moritzburg: 20—21.30 Uhr. — **Allgemeine Körperschule** (für Männer und Frauen): Pestalozzischule: 20 bis 21.30 Uhr; Klosterschule: 20—21.30 Uhr. — **Gymnastik für Frauen:** Marktplatz 22: 20.30—21.30 Uhr. — **Kindergymnastik:** 7—12 Jahre: Pestalozzischule: 15 bis 16 Uhr; 4—7 Jahre: 16—17 Uhr; Diesterwegschule: 15—16 Uhr und 16—17 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Männer und Frauen, Jugendliche): Moritzburg: 20—21.30 Uhr. — **Schwimmen:** Stadtbad: 20—21 Uhr. — **Volkstanz:** Huttenschule: 20—21.30 Uhr. — **Jiu-Jitsu:** Gr. Steinstr. 79/80: 20—21.30 Uhr. — **Fechten,** Henriettenstraße 26: 19—20.30 Uhr. — **Eislaufen:** Kinder: 14—15 Uhr; Erwachsene 19—21 Uhr. — **Ammendorf: Körperschule** (für Männer und Frauen): Radewellerschule: 18—19.30 Uhr. — **Rietleben: Fröhliche Gymnastik und Spiele** (für Frauen): Gasthaus „Zur Sonne": 20—21 Uhr; **Kindergymnastik:** Gasthaus „Zur Sonne": 4—7 Jahre: 15—16 Uhr; ab 7 Jahre: 16—17 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193701287/fragment/page=0012
DFG